Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 531. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 13. November 1878.

Die officielle Vertretung der commerciellen Interessen in Deutschland.

Es ist ein Unglück, daß während man im Interesse der Einleitung einer wahrhaft „nationalen“ Handelspolitik den Principienstreit über „Freihandel“ und „Schutzzoll“ möglichst bei Seite lassen sollte, die Parteigruppirungen in allen wirthschaftlichen Tagesfragen mehr und mehr nach diesen Losungsworten gebildet werden. Schon verlangt man, daß für die Höhe der Eisenbahnfrachttarife nicht mehr die natürlichen Factoren der Transportkosten, sondern handelspolitische Rücksichten maßgebend sein sollen. Die Frage der Einrichtung eines „volkswirthschaftlichen Senats“ in Deutschland gilt als Prüfstein für handelspolitische Gesinnungstüchtigkeit; wer Freund der nationalen Arbeit ist, der „muß“ für die Errichtung eines solchen Senats sein, — Gegnerschaft ist ein untrügliches Zeichen handespolitischer Vaterlandslosigkeit!

In der That, es ist eine Verwirrung der Begriffe, von der man sich degoutirt abwenden möchte, wenn nicht die Pflicht geböte, nach bestem Wissen und Gewissen auch hier für Aufklärung einzutreten.

Auf dem Berliner Handelstage hat ein Redner die Aeußerung gethan, daß man sehr wohl zu gleicher Zeit ein Gegner des volkswirthschaftlichen Senats, den Herr Meckel-Elberfeld empfohlen, und Widersacher des principiellen Freihandels, resp. Anhänger eines gemäßigt schutzzöllnerischen Tarifs sein könne. Dies ist vollkommen richtig, und genaue Informationen, die wir darüber im Lande des conseil supérieur du commerce, de l'agriculture et de l'industrie bei durchaus zuverlässigen und maßgeblichen Berichterstattern eingezogen haben, bestätigen, daß der Handelsstand in Frankreich und vor allen die dortigen Handelskammern mit genanntem conseil keineswegs zufrieden sind. Herr Meckel empfiehlt in seinem Antrage an den Fürsten-Reichskanzler vom 14. November v. J. nichts anderes als eine Copie des französischen Instituts. Nun, in Frankreich ist der durch regierungsseitige Ernennung berufene conseil supérieur so gestellt, daß er nicht ein Mal mit den Handelskammern direct correspondiren darf; und umgekehrt können die Handelskammern nur durch Vermittelung des Ministers und soweit es dieser für gut befindet, ihre Anträge an den conseil supérieur gelangen lassen. In Folge dessen präsentirt sich uns in Frankreich genau das entgegengesetzte Bild wie hier in Deutschland: während ein Theil unserer kaufmännischen und industriellen Interessenten nach dem französischen Volkswirthschaftsrath hinüberblickt und ihn als eine Verbesserung unserer commerciellen Interessenvertretung herbeiwünscht, kritisiren die Franzosen in ihren Fachjournalen (z. B. im „Economiste“) auf das Abfälligste ihren conseil supérieur und feiern unseren Handelstag als eine weit bessere Einrichtung, welche man in Frankreich nachzuahmen suchen müsse.

Man sieht eben, daß überall, in Folge des Drucks der Krisis, die commercielle Welt auf Verwaltungsmittelchen denkt, die dem daniederliegenden Handel und der kranken Industrie aufhelfen sollen. Hat doch sogar die englische Handelskammer-Conferenz zu Sheffield geglaubt, dem englischen Handelsstande einen neuen Unterstaatssecretär für commercielle Angelegenheiten im auswärtigen Amte und ein besonderes Handelsministerium neben dem Board of trade verschreiben zu müssen. „So wird die kranke Zeit geheilt und alles wohl bestellt“ — heißt's im Commersbuche.

Die Idee, einen ernannten volkswirthschaftlichen Senat zu befürworten, also neben den verantwortlichen Räthen der Krone unverantwortliche für Handelssachen zu empfehlen, hat, abgesehen von dem Gewicht der gegnerischen Stimmen, im Handelstage nicht einmal die numerische Majorität gefunden. Der Absatz 3 des Antrags Buecks („bis zur definitiven gesetzlichen Regelung wird, mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der demnächst zu entscheidenden wirthschaftlichen Fragen, die provisorische Bildung und Berufung des Senats durch kaiserliche Ernennung befürwortet“) ist mit 54 gegen 40 Stimmen abgelehnt worden. Weil es heutzutage schwer ist, im Bedarfsfalle einen tüchtigen Handelsminister zu finden, wollen die Anhänger des Bueck'schen Systems der kaiserlichen Regierung die angenehme Verpflichtung aufbürden gleich einige Dutzend qualificirter volkswirthschaftlicher Senatoren aus dem Aermel zu schütteln. — Und wären wir dann so weit, hätten wir den ersehnten Senat und entsprächen seine Gutachten nicht den volkswirthschaftlichen Ueberzeugungen des deutschen Handelsstandes, so könnte für diesen nur „Mund halten“ die Parole sein; beim leisesten Protest würde das Ministerium ihm zurufen: „Du hast's gewollt; es sind Deine Vertreter, die wir gehört haben.“ Ganz ohne Grund hätten unsere Kaufleute und Industrielle ein Stück französisches Präfectenthum sich aufgebürdet und für ein thatkräftiges Handeln, wie es jetzt in den Interessentenkreisen keineswegs unmöglich ist, sich die Hände gebunden.

Anders als dieses hoffentlich durch die jüngsten Berliner Verhandlungen trotz alledem und alledem beerdigte Senatsproject, ist die Frage einer Reorganisation der localen und centralen Vertretung des Handelsstandes im Deutschen Reich zu beurtheilen. Es giebt zwar in Deutschland z. Z. 105 Handelskammern, 22 Handels- und Gewerbekammern und 7 reine Gewerbekammern, im Ganzen also 134 officiell anerkannte, durch öffentliche Mittel unterhaltene locale Vertretungen der kaufmännischen und gewerblichen Interessen. Allein nur in Sachsen und Baiern ist diese Einrichtung eine allgemeine, alle Bezirke des Landes und alle Schichten der Handels- und Gewerbtreibenden umfassende. Bei uns in Preußen sind bedeutende industrielle Districte wie z. B. Oberschlesien ganz ohne Handelskammern, weil es von der Initiative der Betheiligten abhängt, ob solche ins Leben gerufen werden, und einer freien Vereinsthätigkeit häufig der Vorzug gegeben wird. Indessen läßt sich nicht läugnen, daß bei der gegenwärtigen Lage unserer Handelsgesetzgebung und insbesondere bei dem vielfachen Zusammenhange der staatlichen Verwaltung mit dem freien Betriebe von Handel und Gewerbe, die allgemeine Einrichtung von Handels- und Gewerbekammern wesentliche Vorzüge vor einer Verweisung der betreffenden Bestrebungen auf das Gebiet der freien Vereinsthätigkeit besitzt. In dem benachbarten Sachsen, wo man mit der bestehenden Handelskammer-Gesetzgebung vollkommen zufrieden zu sein scheint, ist die Sachlage nach dem Gesetz vom 23. Juni 1868 folgende. Für einen jeden der fünf staatlichen Verwaltungsbezirke (Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen und Zittau) wurde eine Handels- und Gewerbekammer gebildet, die ihren Sitz in der Bezirkshauptstadt hat. Wähler zur Handelskammer sind die 30 M. p. a. und darüber steuernden Fabrikanten und Kaufleute. Wähler zur Gewerbekammer sind Alle, welche ohne als Kaufleute oder Fabrikanten genannt zu sein, mindestens 3 M. Gewerbesteuer entrichten. Die Wahl ist eine indirecte, die Gewerbesteuerquittung dient als Legitimation und Ausweis für die Abtheilung. Die Kosten der Handelskammer werden theils auf die Wahlberechtigten pro Rata der von ihnen entrichteten Gewerbesteuer vertheilt, theils aus einem im Staatshaushaltsplane ausgeworfenen Zuschuß der allgemeinen Staatskasse bestritten. Der Präsident der Kammer entscheidet, ob eine Vorlage von der Handelsabtheilung, von der Gewerbeabtheilung oder von beiden gemeinschaftlich berathen und bearbeitet wird. Nur in Leipzig bestehen die Gewerbekammer und die Handelskammer als zwei gesonderte Körperschaften neben einander.

Würde man sich entschließen, nach dem vom Vertreter Stuttgarts im Handelstage eingebrachten und von zahlreichen anderen Plätzen (u. a. auch von Berlin) unterstützten Antrage, einheitliche Rechtsgrundlagen für sämmtliche deutsche Handels- und Gewerbekammern zu schaffen, unter gleichzeitiger Ausdehnung dieser Institute über das ganze Deutsche Reich, so wäre für den Handelstag eine vorzügliche Wahlkörperschaft gewonnen. Der durch Delegation aus den reorganisirten deutschen Handels- und Gewerbekammern hervorgehende Handelstag und sein Ausschuß würden sowohl auf das Vertrauen der deutschen Handels- und Gewerbetreibenden, als auf die bisher manchmal vermißte Anerkennung Seitens der Regierung mit Sicherheit rechnen können. Die Vorzüge eines Vorgehens in dieser Richtung vor dem durch Herrn Meckel empfohlenen Verfahren liegen klar auf der Hand. Während in dem Hindrängen auf die Errichtung eines volkswirthschaftlichen Senats der Reichstag stets die Tendenz erkennen und bekämpfen wird, unser constitutionelles System zu durchlöchern, kann er eine Verbesserung der schon bestehenden officiellen localen Vertretung der Handel- und Gewerbetreibenden und eine hierdurch indirect bedingte Hebung des Autorität des Handelstages und des Handelstags-Ausschusses unmöglich von der Hand weisen.

Breslau, 12. November.

Der Parlamentsbau macht in Berlin wieder von sich reden. Für Bauten aller Art findet man geeignete Plätze, nur nicht für den Bau eines deutschen Parlaments. Gegen den einen Platz stimmt die Regierung, gegen den andern der Reichstag. Jetzt wird wieder dem „Nürnb. Cour.“ von Berlin über den Ankauf eines Bauplatzes zum Reichstagsgebäude geschrieben:

„Einem mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte zufolge ist anzunehmen, daß wir auf dem besten Wege sind, endlich einen geeigneten Platz für den Bau eines definitiven Reichstagsgebäudes in Berlin zu finden. Wir erfahren nämlich, daß mit dem zur Zeit in Bregenz weilenden Grafen Raczynski neuerdings durch das Reich wegen Ankaufes des dem Grafen hier in Berlin gehörigen, am Eingang des Thiergartens gelegenen Raczynski'schen Palastes Unterhandlungen angeknüpft worden und auch wohl schon zum festen Abschluß gekommen sind. Wegen Erwerbes dieses Palastes, beziehungsweise des Areals, auf dem derselbe steht, war bekanntlich das Reich schon vor einigen Jahren mit dem Vater des Grafen, dem Erbauer des Palastes und Stifter der werthvollen in demselben aufgestellten Gemäldesammlung, in Unterhandlung getreten, die sich damals zerschlug.“

Wie die „Nat.-Ztg.“ von competenter Seite erfährt, sind allerdings vorläufige Verhandlungen in der angedeuteten Richtung im Gange, ein Abschluß ist jedoch zur Zeit noch nicht erfolgt. Wird auch nicht erfolgen. Seit nun bald neun Jahren erfreuen wir uns eines deutschen Parlaments, aber auf das Gebäude werden wir noch etwas länger warten müssen. Es ist nun einmal deutsche Art, Alles gründlich zu erwägen und nach allen Richtungen hin zu überlegen, bis die Sache selbst dann endlich einschläft. Weder

---

Aus den Erlebnissen eines Arztes.*)

„Horace Vernon“ nacherzählt von **C. Lionheart.**

(Fortsetzung und Schluß.)

5.

Und nun ist sie hereingebrochen, die Katastrophe, schneller, fürchterlicher, als ich erwartete. Und soviel Ueberraschendes, Ungewöhnliches ist hinzugekommen, daß es um meinen Kopf wirbelt und dreht, so daß ich kaum in richtiger Reihenfolge zu erzählen vermag. Wie es an den Tag gekommen, das lichtscheue Geheimniß, darüber erfährt man in vornehmen Familien nichts. Auch das Geheimniß wird abgeleugnet. Wie ein schreckendes Gespenst grinst es uns nur aus allen Winkeln an. Die Menschen sind viel zu wohlerzogen zu einem Eclat. — Wir saßen vor ein paar Tagen noch alle in scheinbarer Harmonie an des Herzogs Tafel, und doch sprachen die bleichen Gesichter, die düster lodernden Augen von etwas Furchtbarem. Doch fühlte man instinctiv dem verhaltenen Wesen der beiden jungen Männer, die sich so höflich die Schüssel präsentirten, an, daß das Tischtuch zwischen ihnen zerschnitten ward in unversöhnlichem Haß.

Der nächste Abend erst brachte den Ausbruch. Eine fürchterliche Scene spielte sich in den Gemächern der Prinzessin ab.

Ich sah es dem bleichen angstvollen Gesicht, den zitternden Lippen Lady Derbys an, daß sie etwas Schreckliches fürchtete. Sie hatte kommen „müssen“. Seit gestern waren die Rollen vertauscht, war sie die willenlos gehorchende Sclavin, und er der Gebieter, der sein geschmücktes Opfer durch die Säle schleppte. Ein grausames Lächeln stand wie versteinert auf seinem grünblassen Antlitz, und sie, auf seinen Arm gestützt, sah aus wie eine geschminkte Leiche, als sie die rauschende Schleppe über den Boden müde nachzog.

Was wird es geben, was wird es geben? Mir bebte das Herz dabei.

Er tanzte mit ihr und trug ihr galant Erfrischungen herbei, an denen die zugeschnürte Kehle beinahe erstickte, und er plauderte lächelnd zu ihr und war ganz der aufmerksame, ritterliche Mann, der immer neu um die Gunst seiner Dame wirbt. O, was die Wohlerzogenheit nicht Alles kann!

Ihr Auge suchte ängstlich im Saal umher, und da zuckte die Wimper und Lord Derby und ich wußten, daß sie Den gefunden, den sie heute wohl hundert Meilen fern gewünscht. Und der Fächer entfiel den bebenden Fingern, die ihn nicht mehr halten konnten. Lord Derby hob ihn auf und spielte tändelnd damit, und machte ihr ganz laut, daß alle Welt es hören konnte, überschwengliche Complimente über ihre hinreißende Toilette von schimmerndem blüthenfarbenem Atlas und Silber.

Sie spielten trefflich Comödie, und zur Comödie gehörte es auch wohl, daß Hans Ullrich sich mit einer gewissen Geflissentlichkeit dem jungen Ehepaar anschloß und mit Lord Derby ein Bühnen-Handschütteln wechselte. Er war in tadellosem Schwarz und sah sehr blaß aus. Dann warf Lord Derby seiner Gemahlin einen auffordernden Blick zu. Gehorsam schien ihr schwer zu werden. Er beugte sich lächelnd an ihr Ohr hinab, als wolle er ihr ein Liebeswort zuraunen. Sie ward erdfahl und stand langsam auf.

„Kommen Sie, meine Herren“, sagte sie, und ich hörte die schwere Anstrengung aus der Stimme, während Alles ringsum sich durch das geschickte Gauklerspiel täuschen ließ. „Wir wollen in den Tanzsaal gehen und tanzen.“ Sie nahm Lord Derby's Arm. Die Spitzenvolants ihrer Robe breiteten sich weit hinter ihr über den Boden aus. Der Maler, der einen Schritt hinter ihr war und den Kopf freundlich nickend einem Bekannten zugewandt hielt, setzte achtlos einen Fuß darauf.

Sie machte einen Schritt vorwärts, die ganze Gestalt überrieselte es schauernd. Ein knackender Riß ging durch das ganze kostbare Gewebe aufwärts. Mir schrillte der leise Ton durch Mark und Bein. Sie hing wie in einer Ohnmachtsanwandlung schwer an seinem Arm, aber mit einem „Pardon, Mylady“ machte er sich schnell frei und drehte sich wüthend um.

„Ungeschickter Tölpel“, brauste er auf. „Sie gehören nicht in den Salon, sondern in die Gesindestube.“

„Sie nicht minder, Lord Derby, das beweisen Sie durch den Mangel an Lebensart.“ Sie standen sich mit sprühenden Augen gegenüber. Ich war mit einem Sprung bei Lady Alice, um ihre wankende Gestalt zu stützen.

„Sie werden sofort Abbitte thun!“

„Bei der Lady ja, bei John Bulls rohestem Vertreter nimmermehr!“

„Sie werden mir Satisfaction geben.“

Bis hierher, glaube ich, war das Programm wörtlich aufrecht erhalten, was noch folgte an unberechenbarem Scandal, hatte von beiden Widersachern wohl keiner gewollt oder beabsichtigt.

Ein Ungeschickter, in der wohlmeinenden Absicht, der Streit dadurch beizulegen, hatte sich eingemischt und redete dem Lord laut genug zu, daß es die erschreckten Umstehenden hören konnten: die Satisfaction zu verweigern, man schlage sich nicht mit einem Unebenbürtigen.

Todtblaß vor Wuth riß der Maler den Fächer Lord Derby aus der Hand, ehe dieser es hindern konnte, nnd schlug ihm denselben ein paar Mal in's Gesicht.

„Ich habe Sie zu Meinesgleichen dadurch gemacht,“ keuchte er außer sich.

Es war ein Tumult, ein Wirrwarr, ein Lärm ohne gleichen. Aufgeregte Gruppen drängten und schoben sich. Ich weiß nicht, was nun folgte. Ich trug die besinnungslose Frau in ihren Wagen und als ich wieder hinauf gehen wollte in die fürstlichen Appartements, stürmten mir Alle Kopf über schon die Treppe hinunter entgegen.

„Die Prinzessin hat Weinkrämpfe. Solcher Eclat in ihren Gemächern, es ist ein Scandal! Das kommt davon, wenn man Menschen von der Straße zu sich heranzieht“, sagte Einer, und ein Anderer rief mir zu: daß man mich überall suche — ich solle zur hohen Frau kommen.

Als diese mich endlich entließ, war es zu spät geworden. Zur Ruhe hätte ich mich bei der Aufregung, die mich folterte, nicht begeben können, ohne Einen oder den Anderen der Betheiligten gesprochen zu haben.

Ich wanderte auf's Gerathewohl durch die Gasse, die Hans Ullrich bewohnte. In dem dritten Stockwerk schimmerte noch Licht. Versuchend klatschte ich die Hände und gleich darauf klirrte ein Schlüssel auf das Straßenpflaster.

Magda kam mir mit Licht auf der Treppe entgegen.

„Wie gut, daß Sie kommen,“ sagte das holde schlank aufgewachsene Mägdlein, und ein Ausdruck beklommener Angst lag auf dem süßen sinnigen Gesicht.

„Ist etwas Besonderes vorgefallen?“

„Die Mutter kommt mir sonderbar vor, sie wirft sich unruhig hin und her und bringt einige verständliche Worte hervor, aber Hans ängstigt mich noch mehr. Er sitzt düster vor sich hinbrütend da; sein Gesicht sieht wie eine Gewitterwolke aus, und wenn man ihn anspricht, fährt er wild, wie aus schwerem Schlaf, auf. Den Kopf hat er auf die Hände und die Ellbogen auf den Tisch gestützt, und da stiert er wie von Sinnen vor sich hin auf die Tischplatte. Gott sei Dank, daß Sie da sind!“

„Geh', liebe Magda, ich habe mit Hans allein zu sprechen“, sagte ich zu dem lieben Kinde, das mit einem angstvoll flehenden Blick mir in das Zimmer zu ihrem Beschützer folgen wollte. Sie fügte sich mit der süßen mädchenhaften Demuth, die sie so unwiderstehlich liebenswerth machte, und trat zu der Kranken ein.

„Dachte ich's doch, daß Sie noch kommen würden“, begrüßte mich Hans Ullrich und machte mir neben sich auf dem harten Sopha Platz. „Ich habe wegen Magda mit Ihnen zu sprechen für den Fall meines Todes.“

„Sie nehmen es ja fürchterlich tragisch mit einem Male, nachdem Sie das Leben als eine Wettbahn zu betrachten beliebten, auf welcher Der gewinnt, der sie am schnellsten und geschicktesten hinabzusetzen versteht“, versuchte ich zu scherzen.

„Sie sehen, ich war nicht ganz sattelfest, oder besser, ich mißverstand die Initiative und eines Anderen gutes Recht. Wie dem auch sei, ich werde die Consequenzen meines Handelns mit Ruhe zu tragen wissen. Nur um das herzige kleine Ding da thut mir's leid, sollte sie abermals eines häßlichen Streiches halber den festen Boden unter sich verlieren.“

---

*) Nachdruck verboten.

der Reichstag noch die Regierung trägt die Schuld, sondern einzig und allein diese deutsche Methode.

Die **ungarische** Regierung fühlt sich bereits so sicher, daß man ernstlich von der Reconstruction des Ministeriums Tisza spricht. Man nennt bereits die Namen der neuen zukünftigen Minister, insbesondere Graf Julius Szapary und Graf Zichy; Ersterer würde als Finanzminister, Letzterer als Handelsminister in das Cabinet eintreten. Daß Baron Wenkheim das Portefeuille des Innern jedenfalls abgebe, gelte als entschieden, ob aber Koloman Tisza dieses Ressort wieder übernehmen werde, sei noch keineswegs ausgemacht. Vielmehr sei davon die Rede, daß Koloman Tisza künftighin kein specielles Ressort leiten wolle.

Graf Schuwaloff ist nun doch vorgestern in Wien eingetroffen und nach Pest weitergereist. Wie lange sein Aufenthalt dauern wird, ist noch unbekannt.

Die Antwort der **russischen** Regierung auf die letzte Note der Pforte hat, dem Wiener „Tgbl." zufolge, nachstehenden Inhalt:

„Rußland weise mit Entrüstung die neuerdings erhobenen Anklagen gegen die russischen Autoritäten in Bulgarien und Rumelien zurück. Die kaiserliche Regierung sei stets und überall bemüht, den Stipulationen des Berliner Vertrages gerecht zu werden. Es würde schwer fallen, auch nur einen einzigen Beweis für das Gegentheil zu erbringen. Die russischen Autoritäten haben nicht nur keinen Antheil an der Organisirung von Insurgenten-Banden, sondern sie haben sogar verdächtige Bulgaren entwaffnet. Die russischen Behörden haben keinerlei Solidarität mit den Aufständischen. Wenn eine Bewegung wirklich ausgebrochen sei, so möge die Pforte Mittel ausfindig machen, deren Herr zu werden. Die kaiserlich russische Regierung erkläre aber schon jetzt, daß sie für alles unschuldig vergossene Blut die Pforte werde verantwortlich machen müssen. Der Zar werde nicht dulden können, daß durch türkische irreguläre Truppen oder mohamedanische Einwohner Macedoniens friedliche Bürger, nach Art der vorjährigen Vorgänge, massakrirt werden.

Aus **Italien** erfährt das „Wiener Fremdenblatt" jetzt Näheres über eine am 19. October zu Forlo abgehaltene Delegirtenversammlung des Comites der „Italia irredenta". Diese Versammlung faßte nämlich eine Resolution, in der bemerkt wird, „daß die italienischen Patrtoten Alles, was in ihren Kräften steht, aufbieten sollen, um in Stadt und Land zugleich mit den Schießübungen auch das Exercitium und die Disciplin bei der waffenfähigen Jugend einzuführen und die Kräfte der Nation militärisch auszubilden." Das Comite hat das Motto angenommen: „Nil actum reputans si quid superest agendum" (Nichts ist als gethan zu erachten, wenn noch Etwas zu thun übrig bleibt).

Aus dem gleichen Geiste mit dieser Resolution ist unzweifelhaft auch folgender, von dem alten Garibaldi und seinem Freunde Avezzano unterzeichneter Aufruf hervorgegangen:

Caprera, 28. October 1878.

Liebe Mitbürger!

Als Echo Cairoli's und Saffi's, unserer zwei vortrefflichsten Kämpen für die italienische Freiheit, spornen wir Euch an, Euch im Scheibenschießen zu üben, um an dem Tage, an welchem wir unseren hundertjährigen Feind zu bekämpfen haben werden, würdig für das nationale Decorum eintreten zu können. Jede Stadt, jede Gemeinde, Groß und Klein muß dazu beitragen — und wir werden den allgemeinen Beifall haben.

G. Avezzano. G. Garibaldi."

Einem römischen Telegramm des „Bureau Reuter" zufolge wird die jüngst zwischen Oesterreich und dem Vatican erzielte Uebereinkunft für die Organisation der katholischen Kirche in Bosnien und der Herzegowina in Kurzem in Kraft gesetzt werden. Zwei in Uebereinstimmung mit den österreichischen Behörden handelnde päpstliche Delegirte werden nach Vornahme einer Visitation des Episcopats in den bequemsten Stationen ihren Wohnsitz nehmen. Der Papst wird hierauf eine katholische Hierarchie für die beiden Provinzen einsetzen.

In **Frankreich** bietet die Vertheilung des gelben Buches den Blättern eine willkommene Veranlassung, sich über die auswärtigen Angelegenheiten und namentlich über Frankreichs Stellung als Mittelmeermacht und sein Verhältniß zu der asiatischen Macht der englischen Krone auszusprechen. Die „République Francaise" greift aus den Schriftstücken die auf Cypern bezüglichen Stellen heraus und giebt Waddington das Zeugniß, daß er genau die Stimmung wiedergegeben habe, die Cyperns Besetzung in Frankreich hervorgerufen habe: das Land dürfe nicht zu oft so stark auf die Probe gestellt werden. Gambetta ist mit Waddington für ein herzliches Einvernehmen mit England im Interesse beider Völker und zum Besten der Civilisation; aber Frankreich werde verlangen dürfen, daß auch seine Interessen vollständig berücksichtigt werden. Ganz ebenso spricht der „National". Es liegt auf der Hand, daß die Republik, um sich zu befestigen, den Vorwurf nicht aufkommen lassen darf, sie lasse sich von den schlauen Briten mißbrauchen und übers Ohr hauen. Gambetta glaubt, Waddington hierbei zu Hilfe kommen zu sollen. Für das Ausland ist aber, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." meint, dieser Fall beachtenswerth, da er zeigt, wie Gambetta Schritt vor Schritt sich mehr der auswärtigen Politik zu bemächtigen sucht.

Unter den **englischen** Blättern scheint der conservative „Standard" von dem Inhalte der Guildhall-Rede Lord Beaconsfield's schon im Voraus einige Kenntniß gehabt zu haben, indem das genannte Blatt in einem vorher erschienenen Artikel dem Premier die Versicherung abgeben zu können geglaubt hat, daß die Nation einen Appell an ihren Patriotismus (wie ihn die Guildhall-Rede wirklich gebracht hat) opferwillig erwidern würde.

Was Afghanistan betrifft, so hat man jetzt in England einen alten Vertrag hervorgesucht, der mit dem Vater des gegenwärtigen Emirs von Afghanistan abgeschlossen wurde und diesen wie seine Erben zu „ewiger Freundschaft" verpflichtete. Dieser Vertrag wurde in Peschawer am 30sten März 1855 abgeschlossen und im Namen des Emirs Dost Mohammed von dessen ältestem überlebenden Sohne Hyder Khan und Namens der indischen Regierung von Sir John Lawrence unterzeichnet. Als Hyder Khan starb, wurde Schir Ali von seinem Vater zum Thronerben von Kabul erklärt. Die englischen Blätter finden es nun ganz klar, daß der Vertrag vom Jahre 1855 für den gegenwärtigen Herrscher Kabuls „bindend" ist. Dieser merkwürdige Vertrag besteht aus drei Artikeln, die, wie folgt, lauten:

1) Zwischen der ehrenwerthen Ostindischen Compagnie und Sr. Hoheit Dost Mohammed Khan, Wali von Kabul und der jetzt in seinem Besitze befindlichen Länder Afghanistans, und den Erben des genannten Emirs soll ewiger Friede und Freundschaft herrschen.

2) Die ehrenwerthe Ostindische Compagnie verpflichtet sich ihrerseits, die jetzt im Besitz Sr. Hoheit befindlichen Territorien Afghanistans zu respectiren und sich in die Angelegenheiten derselben niemals zu mischen.

3) Se. Hoheit Dost Mohammed Khan, Wali von Kabul und der jetzt in seinem Besitz befindlichen Länder Afghanistans, verpflichtet sich seinerseits und seitens seiner Erben, die Territorien der ehrenwerthen Ostindischen Compagnie zu respectiren und sich niemals in die Angelegenheiten derselben zu mischen und der Freund der Freunde, sowie der Feind der Feinde der ehrenwerthen ostindischen Compagnie zu sein.

In **Belgien** erwartet man nicht ohne Grund, daß der Cabinetschef Frère-Orban durch ein Amendement zu dem Budget von 1879, das noch sein clericaler Vorgänger, Graf D'Aspremont-Lynden, den Kammern unterbreitet hat, die Abschaffung der Vertretung Belgiens beim Vatican beantragen werde, die er wiederholt in der Opposition mit der Bemerkung vorgeschlagen hat, daß „deren Beibehaltung unter einer katholischen Verwaltung eine Gefahr für's Land sei, und unter einer liberalen, ein Unsinn," Wie eine Brüsseler Correspondenz des „Frankf. Journ." bemerkt, erleichtert der Brüsseler Nuntius Vanutelli der Regierung den Entschluß, durch sein undiplomatisches und wirklich unerhörtes Eingreifen in die inneren politischen Parteiverhältnisse Belgiens. So nahm sich derselbe erst unlängst heraus, einer Versammlung der St. Xaveristen zu präsidiren, einer Art geistlicher Brüderschaft, die in allen Theilen des Landes besteht, die Mameluken des Clericalismus bilden, und bei Wahlen und ähnlichen Ereignissen durch Gewaltmittel den ketzerischen freisinnigen Wählern Angst einzuflößen sucht. Eine solche Verkennung seines diplomatischen Charakters würde, wie der betreffende Correspondent meint, durch seine Abberufung nicht zu stark gerügt werden.

Deutschland.

= **Berlin,** 11. Novbr. [Die Berathungen über das Pfandbriefwesen. — Die Eisenbahn-Vorlagen des Handels-Ministers.] Die Conferenzen der Sachverständigen aus den verschiedenen Bundesstaaten bezüglich einer Reform des Pfandbriefwesens haben nach dreitägiger Sitzung vorgestern ihren Abschluß erfahren. Die Berathungen erfolgten an der Hand eines im Justizamt ausgearbeiteten Entwurfs und haben die Debatten, wie die Beschlüsse zu einem für die Förderung der Angelegenheit sehr werthvollen Resultat geführt. Zunächst wird der Entwurf mit den jetzt beschlossenen Veränderungen den Bundesregierungen mitgetheilt, und auf Grund der zu erwartenden Begutachtung das Ganze in die weitern legislatorischen Stadien geleitet werden. Man hofft den bezüglichen Gesetzentwurf bereits dem nächsten Reichstag vorlegen zu können. Der preußische Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat persönlich einen sehr lebhaften Antheil an den Berathungen genommen. Der Präsident des Reichs-Justizamts Dr. Friedberg, welcher den Vorsitz führte, hatte die Mitglieder der Confereuz nach dem Schlusse derselben zu einem Festmahl eingeladen. — Ueber die Eisenbahn-Vorlagen des Handelsministers verlautet, daß dieselben bei dem Beginn der Session sich nur auf einige Anlagen von geringerem Umfange wie der Linie von Frankfurt nach Homburg, behufs Anlage eines Centralbahnhofes in Frankfurt, von Finnentropp nach Olpe etc. beschränken würden. Größere Projecte bilden noch den Gegenstand der Verhandlung mit dem Finanzminister. Namentlich handelt es sich um die Ansichten des letzteren, daß bei Uebernahme von Bahnen thunlichst wenige preußische Consols verausgabt werden, und der Geldmarkt für künftige Geldoperationen nicht beschränkt, dagegen die Prioritäten als solche beibehalten und die Stammactien durch Stempelung in Staatspapiere umgewandelt werden. Wie weit diese Angelegenheit bis zum Beginn der Landtagssession zu einem Abschluß gefördert werden kann, ist z. Z. noch nicht abzusehen.

⊙ **Berlin,** 11. Nov. [Zur Reform der Gewerbeschulen.] Die Erfahrungen, welche mit den nach dem Plane vom 21. März 1870 organisirten Gewerbeschulen seit längeren Jahren gemacht worden sind, haben es bekanntlich nothwendig erscheinen lassen, in einigen wesentlichen Punkten eine Reform dieser Schulen einzuleiten. Um den vorläufig aufgestellten Plan dieser Reform der Begutachtung sachkundiger Männer zu unterziehen, berief der Handelsminister, wie s. Z. mitgetheilt worden, im August d. J. eine Conferenz, an welcher außer den Commissaren des Handelsministers und einem Commissar des Unterrichtsministers namhafte Vertreter des Baufachs wie der mechanisch-technischen und der chemisch-technischen Gewerbe, die Oberbürgermeister betheiligter Gemeinden, die Directoren sämmtlicher technischer Hochschulen Preußens und eine Anzahl Gewerbeschul-Directoren Theil nahmen. Der „Reichs-Anzeiger" hat unterm 5. August das Ergebniß dieser Conferenz ausführlich mitgetheilt; es ging namentlich darauf hinaus, daß die Gewerbeschulen je nach den Bedürfnissen des Orts und des Districts und im Einverständniß mit den betheiligten Gemeinden in zwei Gruppen zu theilen sein, von welchen die eine Gruppe, welche für die Studien auf den technischen Hochschulen vorbereitet, ihren Lehrgang mit Einschluß der Vorklassen zu einem neunjährigen Kursus auszudehnen und neben den sprachlich-historischen Fächern die mathematisch-naturwissenschaftlichen und das Zeichnen zu pflegen haben, während die andere, welche der Ausbildung von Technikern mittleren Ranges dienen soll, ihre Zöglinge durch sechsjährigen, dem Lehrpensum der höheren Bürgerschule mit zwei fremden modernen Sprachen entsprechenden, jedoch die Mathematik wie das Zeichnen besonders beachtenden Cursus allgemeinen Bildungsunterrichts und dann durch einen zweijährigen Fachcursus führen sollen, unter Beschränkung des letzteren auf dasjenige technische Gebiet, welches den industriellen Verhältnissen des Ortes am meisten entspreche. Gleichzeitig hielt es aber die Conferenz für dringend erforderlich, daß die Abiturienten der Anstalten mit neunjährigem Cursus nicht nur zu technischen Studien, welche gegenwärtig bereits den Abiturienten der reorganisirten Gewerbeschulen offen stehen, sondern auch zu den Staatsprüfungen auf jenen Gebieten zugelassen würden und daß es den Schülern beider Gruppen von Anstalten ermöglicht werde, nach Absolvirung der jetzigen Secunda, also nach einem sechsjährigen Lehrgang, das Recht zum einjährigen freiwilligen Militärdienst zu erwerben, während die Gewerbeschule nach dem System von 1876 dieses Rechts erst ein Jahr später theilhaftig wird. Der Handelsminister ist nun in Folge dieses Conferenzbeschlusses mit dem Reichskanzler über die Frage ins Benehmen getreten, von welcher Klasse ab der umgestalteten Gewerbeschule das Recht zum einjährigen freiwilligen Militärdienst gewährt werden könne. Der Reichskanzler hat im Princip anerkannt, daß die Gewerbeschule mit sechsjährigem Lehrcursus, an welchen sich dann ein zweijähriger Fach-Unterricht anschließt, am Schluß des sechsten Jahrescursus auf Grund einer unter dem Vorsitz eines Regierungs-Commissars abzuhaltenden Prüfung Befähigungs-Zeugnisse für den einjährigen freiwilligen Militärdienst auszustellen berechtigt sein sollen. Desgleichen ist vom Reichskanzler anerkannt, daß denjenigen, welche die Gewerbeschule mit neunjährigem Lehrcursus mit gutem Erfolg absolvirt haben, jene Befähigungs-Zeugnisse zu ertheilen sind. Die wirkliche Zuerkennung der Berechtigung im einzelnen Falle ist selbstverständlich dadurch bedingt, daß die Schule ihre Organisation nach einem der beiden Systeme abgeschlossen habe, daß bei den Anstalten mit nur sechsjährigem Cursus der Dirigent und mindestens die Hälfte der Lehrer akademische Bildung besitzen müssen. Was ferner die Frage der Zulassung zu den Staatsprüfungen betrifft, so hat sich der Handelsminister nach eingehendster Erwägung entschlossen, den Gewerbeschulen mit neunjährigem Cursus das Recht zu gewähren, daß ihre Abiturienten nach Absolvirung des akademischen Studiums auch zur Staatsprüfung im Hochbau- und Bau-

---

„Und jene Unglückselige, die Ihr Leichtsinn ins Verderben gestürzt, fühlen Sie kein Mitleid für die arme bethörte Frau?"

„Bethörte Frau!" persiflirte er ironisch. „Sie scheinen das Verhältniß zwischen uns wahrhaftig mißzuverstehen und einen gewissenlosen Verführer in mir zu sehen."

„Was sonst?"

Er biß die Lippen fest aufeinander. „Gewiß, Sie haben Recht", sagte er niedergeschlagen. „So nennt man ja wohl den Mann, der mit einer verheiratheten Frau in ein geheimes Verhältniß tritt."

Ich sah ihn scharf an; ich durchschaute, daß er zu jener Persiflage sich nur durch die anfängliche Bitterkeit hinreißen ließ und daß ihm die Ehre jetzt den Mund schloß. Ich hatte den jungen Mann fast wie einen Sohn geliebt und ich wollte ihn nicht aufgeben. Sein besseres Selbst, seine Ehrenhaftigkeit. sein empfindlicher Stolz, sie hatten ihn mir so werth gemacht. Ich wollte klar sehen, ob er im Strudel der ungezügelten Leidenschaften all diese besseren Eigenschaften eingebüßt habe. Durch ein paar niederschmetternde Worte der Verachtung stachelte ich ihn und trieb ihn wie ein gehetztes Wild in die gelegte Schlinge.

„Ich bin kein Undankbarer, der sich wie der Dieb in ein Haus schleicht, in dem er Wohlthaten erfahren', fuhr er wild auf. „Aber ich bin auch kein Mensch aus Stein. Widerstehen Sie, wenn sich ein Weib, aufgelöst in Thränen, Ihnen zu Füßen wirft und an Ihrem Knie schluchzi, als wenn ihr das Herz brechen solle. Die angeborene Höflichkeit schon läßt es bei mir nicht zu, ein weibliches Wesen zu demüthigen durch kalte Abweisung. Und ich bin jung und habe Blut und Nerven, und sie ist schön, um einen Heiligen toll zu machen. Da läßt man sich wohl fortreißen gegen seine bessere Ueberzeugung und ich zog sie, die zu meinen Füßen nur ein verlorenes Leben ausweinen wollte, mit in die hochgehenden Wogen toller Leidenschaft. Und wenn der Tag kam, dann graute mir vor mir selber und vor ihr, und ich ging Jedem scheu aus dem Wege, weil ich die Selbstachtung verloren. Das ist ja das Grauenhafte bei der ganzen Sache, daß, wenn ich mein Leben dadurch retten könnte, ich nicht sagen darf: daß ich sie wirklich geliebt. Eine ewige Strafe wär's, für's Leben an dieses Weib voll Glanz und Unruhe und himmelanstürmender Leidenschaftlichkeit gekettet zu sein. Eine heilige Liebe würde eine Entschuldigung sein. So haben wir uns verloren Eines an das Andere und gehören uns doch nicht, weil sie die Gebende sich dünkte — und ich kein Bettler bin, der nimmt!"

Wir schwiegen einen Augenblick. Welch ein Abgrund, das Product ungesunder Verhältnisse, that sich vor meinen Augen auf! Arme Alice, Deine Hingabe hatte nicht 'mal einen Glücklichen machen können und sie zertrümmert den Frieden einer ganzen Familie! — —

Ich versuchte das Unmögliche von jetzt ab. Ich lief von Einem zum Anderen. Der Bruch war zu tief, um ihn wieder auszukitten. Selbst der alte Herzog schüttelte verzweiflungsvoll das Haupt. Er hatte all seine Ueberredungskünste an der stoischen äußeren Kälte des Sohnes abprallen sehen. „Ich kann es begreifen, daß ein Derby seine Ehre höher hält als sein Leben", sagte er düster. „Geben wir ihn auf."

Ich sprach dem Maler von der Verzweiflung des unglücklichen Vaters. Er lächelte sonderbar. „Sie können ruhig sein. — Ein hochgeborener Erbe muß ein furchtbar wichtiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft sein. Sehen Sie, hier beschwört mich Lady Alice in diesem Billet in den rührendsten Ausdrücken, seiner zu schonen, der der letzte Trost seines alten Vaters sei, und ihr Gewissen nicht durch eine Blutthat zu beflecken, da sie sich schon so furchtbar schuldig fühle. Es muß ein schönes Ding sein, selbst Die um sein kostbares Dasein sich Sorge machen zu sehen, die am wenigsten Ursache dazu hätten — bloß „weil ein erlauchtes Haus damit erlischt". — Meinetwegen! „An mir verliert kein Mensch was!"

„Und Magda?" sagte ich vorwurfsvoll.

Er wandte sich erschüttert ab. „Sie haben versprochen, bei ihr Vaterstelle zu vertreten. — Meiner Mutter suchen Sie es zu verheimlichen, bis ... Nun, sie wird mich bald nicht mehr nöthig haben, vielleicht die Augen schließen, ehe ..."

Seine Stimme brach. „Was haben Sie vor, um Gotteswillen, Mensch? Sie sind bekannt als der beste Schütze, der geschickteste Fechter, Sie wollen in falschverstandenem Großmuth doch nicht ..."

„Gut machen", sagte er dumpf. „Lassen Sie mich, Nichts erschüttert meinen Entschluß. Verschweigen Sie es Magda. Das Kind hat mich so sehr geliebt!"

Und der nächste Morgen, der gefürchtete, kam. Bei Tagesgrauen wurde ich zu Frau Ullrich gerufen. Ich fand sie bei voller Besinnung und im Stande, zusammenhängende Worte hervorzustoßen. Ich sah aber auch, daß es zu Ende ging.

„Hans ist seit einer Viertelstunde fort", verdollmetschte Magda die angstvoll umhersuchenden Blicke und die abgerissenen Laute der schweren Zunge. „Mutter verlangt nach ihm, sie hat ihm Wichtiges mitzutheilen, und wir können ihn nirgends finden."

Die alte Frau bedeutete mich mit Zeichen, Winken und Lauten, daß ihre Zeit bald abgelaufen sei und sie ihm ein Geheimniß vor ihrem Tode mitzutheilen habe. Von Augenblick zu Augenblick steigerte sich ihre Todesangst. Sie ließ sich zuletzt von uns im Bette aufrichten und versuchte in schwer entzifferbarer Schrift den Commentar zu dem Bekenntniß zu geben, das ich aus den abgerissenen Worten errieth. Hans Ullrich war weder ihr noch ihres Mannes Sohn, er war ihrem eigenen verstorbenen Kinde aus erster Ehe untergeschoben, um das Vermögen an sich zu reißen, das sein Vater ihnen zur Verwahrung für sein Kind geschickt hatte. Ihr Peiniger hatte sie durch die Drohung, das Pflegekind, das ihr ans Herz gewachsen war, umzubringen, zu dem jahrelangen Betruge der Unterschlagung und der Geheimhaltung gezwungen. Unter ihrem Kopfkissen, in ein Taschentuch eingeknüpft, befände sich der Taufschein. Mit ahnungsvollem Herzen und fiebrigen Händen riß ich das Tuch hervor und die rauschenden vergilbten Blätter darin.

„Horace Vernon, geboren" .... Ich kam nicht weiter. Es schwamm vor meinen Blicken. Ich weiß nicht, wie ich die Treppe hinab in einen Miethwagen. in ein Eisenbahn-Coupé gekommen. Besinnungslos raste ich vorwärts, von der ersten Station in den Miethwagen, von dem Wagen in den Wald bis an die Lichtung.

Horch, ein Knall! Ich stürzte wahnsinnig vorwärts. Gott Lob sie stehen noch Beide aufrecht! Die Kugel des Lord hat seines Gegners Arm leicht gestreift, und jene des Malers ist über dem Haupt des Lords in den Baum geschlagen. Das sonderbare Lächeln von gestern ist wie versteinert in des Malers Antlitz, da er zum zweiten Mal die Waffe hebt.

Ich werfe mich mit letzter verzweifelter Anstrengung dazwischen, auf die Gefahr hin, getroffen zu werden. Ich keuche es mühsam heraus: „Haltet ein — Brudermord!" Ich weiß nicht, was dann geschah, denn die Sinne schwanden mir völlig. Ich fand mich auf dem Rasen ausgestreckt und den Herzog über mich gebeugt.

Und dann hatte ich ihm zu berichten, Alles was ich selber wußte. Und die Brüder sahen sich an, düster und feindselig und gingen auseinander. Der Herzog stand wie versteinert, er hatte den glücklichen Augenblick vorübergehen lassen, den Wiedergefundeuen an sein Herz zu ziehen. O hätte er es gethan! Denn als die Nacht kam, war er ganz allein. Sie brachten ihm die Leiche seines Sohnes und Erben in's Haus. Der mußte sich im Dunkeln verirrt, die rothen Warnungslaternen an dem Schienenstrang wahrscheinlich übersehen haben und so verunglückt sein. Wohl dem, der es glauben konnte!

Die bleiche Frau mit den irrsinnig glühenden Augen nicht, die rastlos in ihrem Zimmer auf und ab hetzte und, sich verzweiflungsvoll das wirre Haar raufend, Gott in mildem Jammer um Gnade anrief; der unglückliche Mann nicht, der in düsterer Versunkenheit Wacht hielt an dem Lager einer Verscheidenden, die ihm im Leben die aufopfernde Liebe einer Mutter gegeben; und auch der Vater nicht, der wußte, daß all das Fürchterliche die Ernte seines Thuns war.

Welch eine erschütternde Scene hat es alsdann zwischen Vater und Sohn gegeben. Ich habe den alten Mann im Staube vor seinem Kinde gesehen und das Schluchzen gehört, das wie ein wilder Naturlaut aus der kämpfenden Brust des jungen, stolzen Mannes sich rang. Aber er blieb doch standhaft.

Kein Glanz, keine Stellung konnte ihn verlocken, kein Flehen ihn weich machen. „Ich kann vergeben, was man mir, nicht, was man meiner Mutter anthat. Mach's mir nicht schwer, ich kann nicht anders."

So schiedeu sie. Der Herzog ist mit seiner kranken Tochter nach

Ingenieurfach zugelassen werden, unter der Bedingung, daß die Organisation der betreffenden Schule vollständig abgeschlossen und daß die Abiturienten derselben von der heutigen Secunda ab gerechnet, einen vierjährigen Cursus durchgemacht und eine sowohl in den sprachlich-historischen als in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Disciplinen und im Zeichnen streng controlirte Reifeprüfung bestanden haben. Der Handelsminister hat nunmehr die Provinzial-Regierungen beauftragt, mit den betreffenden städtischen Behörden in Verhandlung zu treten und dieselben zu einer Beschlußfassung darüber zu veranlassen, nach welchem der beiden entwickelten Systeme sie die bei ihnen vorhandenen reorganisirten Gewerbeschulen umgestalten wollen. Hierbei sind die städtischen Behörden darauf aufmerksam zu machen, daß die Staatsregierung keinenfalls in der Lage ist, bei der Errichtung der erforderlichen fünf Vorklassen eine finanzielle Beihilfe zu leisten. Ferner ist den städtischen Behörden mitzutheilen, daß den nach dem bisherigen Plan eingerichteten Gewerbeschulen zustehende Berechtigung nur noch so lange fortbestehe, als zur Umgestaltung der Schule in eine der beiden neuen Formen nothwendig ist und daß der Staat die bisher gebotene Unterstützung auf die Dauer nicht fortgewähren könne, wenn sie sich nicht der Reform in der einen oder anderen Weise anschließen.

F. [Für die Hinterbliebenen des „Großen Kurfürst."] Unter Vorsitz des Herrn Ober-Tribunalsrath v. Holleben waren am vergangenen Freitag Abend die Vertreter der Sammelstellen für die Hinterbliebenen der beim Untergange des Panzerschiffes „Großer Kurfürst" versammelt. Die auf eigene Hand operirende Marinestiftung „Frauengabe", die dem Central-Comite bislang viele Differenzen und Weitläufigkeiten bereitet, hat namentlich die Verzögerung der Vertheilung verzögert. Der nunmehr im Großen und Ganzen genehmigte, Seitens des Centralcomites vorgelegte Vertheilungsplan lautet in seinen Grundzügen: Auf dem „Großen Kurfürst" sind 269 Personen untergegangen, deren Hinterblieben aus den angestellten Sammlungen zu unterstützen sein würden. 43 Personen von diesen kommen hierbei nicht in Betracht, theils weil keine Hinterbliebenen vorhanden, theils weil diese nicht unterstützungsbedürftig sind oder bereits bei der Marinestiftung „Frauengabe" genügende Unterstützung gefunden haben. Es ist mithin nur die Unterstützungsbedürftigkeit von 226 Personen zu prüfen und nach den angestellten Ermittelungen würden 70 Personen mit einmaligen und 156 Personen mit fortlaufenden Unterstützungen zu bedenken sein. Von den Hinterbliebenen dieser 156 Personen sollen in erster Linie die Ehefrauen und Kinder bedacht werden, welche in den Verunglückten den Gatten und Vater verloren haben. Es sind dies 13 Wittwen und 13 Kinder, die sämmtlich von der Stiftung „Frauengabe" mit Gaben von 1400—2000 M. pro Kopf bedacht sind und von denen 12 aus Staatsfonds Jahrespensionen und Erziehungsgelder erhalten. Außer diesen würden noch die Hinterbliebenen von 143 Personen bleiben, welche als hilfsbedürftig resp. als arbeitsunfähig unterstützt wurden. Diesen ist um deshalb eine dauernde Unterstützung auszusetzen. Es ist ein disponibler Fonds von ca. 340,000 Mark vorhanden, der durch die Sammlungen des deutschen Centralcomites, des Hilfscomites zu Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven, Kiel und Oldenburg, des Aeltesten-Colegii der Berliner Kaufmannschaft, der „Kölnischen Zeitung" und des „Berliner Tageblattes" zusammengebracht ist. Von dieser Summe sind 13,600 M. abzurechnen, die als einmalige Unterstützung in Höhe von je 300—1000 M. an die oben bezeichneten, von der „Frauengabe" mit gleichen Summen bereits dotirten 70 Personen ausgeworfen sind. Es bleiben mithin noch 326,400 M. Für jede der 13 Waisen soll eine Summe von 3000 M. reservirt werden, um ihnen dieselbe bei ihrer Verheirathung resp. erlangter Mündigkeit auszuzahlen. Es gehen von dem disponiblen Fonds somit nochmals 39,000 M. ab. Die Zinsen dieser 39,000 Mark können jedoch dem alsdann noch übrigen Capital von ca. 287,400 M. auf viele Jahre hinaus zu Gute kommen. Für die Wittwen ist nun eine Jahrespension von je 300 M., für die Wittwe des Maschinisten Rätz, die keine Staatspension bezieht, ist eine Pension von 1200 M. pro anno ausgesetzt. Für die übrigen dauernd zu Unterstützenden sind Jahresbeträge angenommen, welche einen Durchschnittssatz von 125 M. ergeben. Nach diesem Modus würde eine regelmäßig wiederkehrende Gesammt-Jahresausgabe von 23,500 M. erstehen, so daß mit dem Capitalfonds incl. Zinsen die Jahrespension etwa 14 Jahre lang würden ausgezahlt werden können. Da sich jedoch eine große Zahl der zu Unterstützenden bereits in sehr hohem Lebensalter befindet, so dürfte sich unter Umständen diese Zeitdauer wesentlich verlängern. Die Marinestiftung „Frauengabe" hat ihrerseits bisher ca. 8900 Mark an einmaligen Unterstützungen verausgabt. Nachdem, wie erwähnt, der Vertheilungsplan in der Conferenz genehmigt war, wurde beschlossen, unter dem Titel „Marinestiftung 1878" eine Stiftung zur Verwaltung des Stiftsvermögens zu begründen. In den Vorstand wurden gewählt: Ober-Tribunalsrath v. Holleben (Berlin), als Vorsitzender, ferner Ruperti (Hamburg), v. Winterfeld (Wilhelmshaven), Consul Meyer (Bremen), Intendanturrath Domroth, Gesandter, Baron v. Spitzenberg, Dr. Seibel (Kiel), Stadtverordneter Heinrich Kochhann, Rudolf Mosse, Banquier J. Pinkuß und Geh. Regierungs-Rath Hahn (Berlin). In den geschäftsführenden Ausschuß wurden gewählt: Geh. Regierungs-Rath Hahn, Stadtverordneter Heinrich Kochhann, Commercien-Rath Schwabach, Dr. Fr. Kopp und Minister-Resident Dr. Krüger.

[Adressirung der Postsendungen.] Unter dem Titel „Postblatt für Schule und Haus" ist ein Werkchen erschienen, welches den Zweck hat, die Kenntnisse der fürs praktische Leben nothwendigen postalischen Bestimmungen zu geben, um dadurch auf eine Verminderung der jetzt so zahlreichen unbestellbaren Postsendungen hinzuwirken. Die Zahl der unbestellbaren Postsendungen, deren Absender aus dem Siegel und der Handschrift oder sonstigen Angabe nicht zu ersehen ist, und die daher an die — bei jeder Ober-Post-Direction bestehenden — Commission zur Eröffnung unbestellbarer Postsendungen eingesandt werden müssen, ist in der That nach Ausweis der amtlichen Statistik der Reichspostverwaltung alljährlich eine sehr große. Dieselbe hat im Jahre 1875 betragen 933,103 Briefe, 36,826 Postkarten, 5618 Drucksachen und Waarenproben, 2955 Geldbriefe und 4266 Packetsendungen; davon konnten an die von der Commission ermittelten Absender, zurückgegeben werden 761,985 Briefe, 1798 Postkarten, 722 Drucksachen, 2862 Briefe mit Werthangabe und 3459 Packete, so daß endgiltig unbestellbar geblieben sind 211,942, im Jahre 1876 sogar 220,977 Postsendungen. Von sachverständiger Seite wird indeß versichert, daß nach den gemachten Wahrnehmungen in den allermeisten Fällen der unrichtigen, mangelhaften oder — wie dies bei den in der Eile geschriebenen Postkarten sehr häufig vorkommen soll — gänzlich unterlassenen Adressirung, nicht sowohl Unkenntniß, als vielmehr Unachtsamkeit und Zerstreutheit zu Grunde liegt. Die Postordnung vom 18. December 1874 giebt mit folgenden wenigen Worten einen richtigeren und zuverläßigeren Hinweis über die Adressirung der Postsendungen, als es bogenlange Leitfaden zu thun vermögen: „Die Adresse muß den Bestimmungsort und den Adressaten so bestimmt bezeichnen, daß jeder Ungewißheit vorgebeugt wird." Hieraus folgt von selbst, daß nach weniger bekannten oder gleichnamigen Orten eine nähere Bezeichnung nach der Provinz, dem Lande und der sonstigen Lage durchaus nothwendig ist; z. B. Halle a. S. zur Unterscheidung von Halle in Westfalen; Naumburg a. Saale, Naumburg a. Bober, Naumburg a. Q., Frankfurt a. M., Frankfurt a. O. 2c. Ferner darf bei Briefen an weniger bekannte Personen nach größeren Städten niemals die Straße und Hausnummer auf der Adresse fehlen, weil beim Mangel dieser Angabe die Bestellung verspätet und in vielen Fällen überhaupt nicht ausführbar wird. Namentlich soll ein großer, vielleicht der größte Theil der unbestellbaren Briefe auf diese Unterlassung zurückzuführen sein, indem Briefe au Frau Werner in Magdeburg oder Madame Lehmann in Berlin ohne jede weitere Bezeichnung recht häufig vorkommen. Hat nun — wie dies gleichfalls nicht selten geschieht, — der Absender nur den Taufnamen z. B. „Dein Emil" „Deine Freundin Anna" u. dergl. angegeben, so ist die Rückgabe auch an den Absender nicht ausführbar und die Briefe werden nach Ablauf einiger Monate vernichtet, wodurch in vielen Fällen für den Absender resp. den Adressaten große Nachtheile und Verluste entstehen. Wir wollen zu Nutz und Frommen der Leser unserer Zeitung auf die Nothwendigkeit einer deutlichen und präcisen Adressirung der Postsendungen hiermit hingewiesen haben.

* [Der telegraphische Verkehr mit England.] Officiös wird gemeldet: Die Beseitigung der in unserem telegraphischen Verkehr mit England obwaltenden Uebelstände, welche um so schwerer empfunden werden, als Frankreich, Belgien und die Niederlande unter erheblich günstigeren Bedingungen ihren telegraphischen Verkehr mit Großbritannien vermitteln können, wurde bereits vor längerer Zeit Deutscher Seits in Angriff genommen. Einer baldigen Lösung dieser Aufgabe stellten sich allerdings wegen der Transitbedingungen bezüglich des belgischen und niederländischen Gebiets, so wie wegen der verwickelten Verhältnisse mit den verschiedenen beim Verkehr durch die Nordsee und den Canal betheiligten Kabelgesellschaften erhebliche Schwierigkeiten entgegen, welche im Laufe der mehrjährigen Verhandlungen mitunter sogar das Scheitern derselben befürchten ließen. Um so erfreulicher ist es, daß, nachdem ein Commissarius des General-Post-Office aus London hier vor Kurzem behufs mündlicher Unterhandlung eingetroffen war, ein allseitiges Einverständniß unter dankenswerthem Entgegenkommen der Königlich Niederländischen und der Königlich Belgischen Telegraphen-Verwaltung, so wie der betheiligten Kabelgesellschaften nunmehr erzielt ist. Nach der abgeschlossenen, zum 1. Januar n. J. in Kraft tretenden Uebereinkunft kommt für die Telegramme zwischen Deutschland und England folgender Tarif zur Geltung: dreißig Pfennig für jedes Wort ohne Unterschied des Abgangs- oder Bestimmungsortes, ohne Grundtaxe und ohne Minimum und gleichviel auf welchem der zu benutzenden Wege die Beförderung erfolgt.

[Der Reichskanzler und die jüngste Publication des Dr. Moritz Busch.] Das vor Kurzem erschienene und viel besprochene Buch „Graf Bismarck und seine Leute während des Krieges mit Frankreich", aus welchem wir gleichfalls verschiedene Auszüge gebracht, hat auch Veranlassung zu Controversen gegeben, die sich namentlich um die Frage drehten, ob diese Publication mit Wissen und Willen des Kanzlers erfolgt sei oder nicht. Die „Post" verbreitete sich vor einigen Tagen über dieselbe in einem längeren Artikel, welcher der Ansicht Ausdruck lieh, es sei dem Fürsten Bismarck zum Mindestens nichts daran gelegen gewesen, eine solche Publication zu hindern. Da man annimmt, daß das Organ der Botschafterfraction mit der Umgebung des Reichskanzlers engere Fühlung hat und deshalb über die Intentionen desselben besser unterrichtet sein kann, so war auch zu vermuthen, daß diese Ansicht der „Post" allgemein als richtig hingenommen werden würde. Dies mag die Veranlassung gewesen sein, daß das erwähnte Blatt, gewiß nicht ohne Einflußnahme von betheiligter Seite, zu einer Rectification veranlaßt wird. Die „Post" schreibt nämlich unter der Aufschrift „Berichtigung":

„In unserem Artikel über das Buch des Dr. Busch gelangten wir lediglich durch Schlußfolgerung zu dem Ergebniß, es sei dem Verfasser die Veröffentlichung muthmaßlich nicht verwehrt worden, um ihn nicht zu dem Bewahrer angeblicher Geheimnisse zu machen. Wir werden seitdem darauf aufmerksam gemacht, daß dem Fürsten Bismarck bei dem Bemühen, die Herausgabe dieser Tagebuchblätter zu hindern, das Gesetz mit keiner Waffe zur Seite stand. Wenn der einzig gestattete Weg der Vorstellung nicht fruchtete, so ist der Fürst in die Lage versetzt, auf die Einsicht des Lesers zu rechnen, der ihres natürlichen Zusammenhangs beraubte Aeußerungen vor sich hat. Mit einer Arbeitskraft, die an sich schätzenswerth ist, hat der Verfasser nach einem viel beschäftigten Tag in später Nachtstunde, wie er öfters bemerkt, seine Aufzeichnungen der Erlebnisse des Tages gemacht. Es kann nicht fehlen, daß ihm ausschließlich das Frappirende in der Feder geblieben ist, daß alle Mitteltöne, aller Wechsel der Stimmungen vom spielenden Urtheil bis zum Unmuth oder dem Ausdruck durch die Umstände hervorgelockter Ueberzeugung verloren gegangen sind.

[Zur Ausführung der neuen englischen Merchant shipping act,] über dessen Bestimmungen namentlich die Ostseehäfen Memel, Danzig u. a. wiederholt Vorstellungen bei dem Reichskanzler erhoben haben, wird der „Nat.-Ztg." unterm 8. d. Mts. aus Schleswig-Holstein geschrieben: In einer von der königlichen Regierung zu Schleswig erlassenen Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der englischen Schifffahrtsacte von 1876 auf die Schifffahrt, wird den Schifffahrttreibenden zur Kenntnißnahme mitgetheilt, daß es der deutschen Regierung nicht gelungen sei, von der englischen Regierung eine authentische Interpretation des Ausdruckes „ordinary duration of the voyage" zu erlangen; auch seien die Vorschläge, für Reisen der Segelschiffe von deutschen Ostseehäfen nach Häfen der Ostküste Englands eine Frist von 12 bis 22 Tagen und eine solche von 17 bis 32 Tagen für Reisen von den westlicher gelegenen englischen Häfen im Sinne der Section 24 der angeführten Acte anzunehmen, abgelehnt worden, weil die Erläuterung des Ausdruckes nach Ansicht der englischen Regierung Sache der Gerichte sei. Von Seiten der englischen Regierung sei indessen die Zusage ertheilt worden, bei Anwendung der Section 24 den deutschen Schiffen jede mögliche Berücksichtigung zu Theil werden zu lassen. Bis jetzt sei davon auch noch in keinem Falle die Verfolgung eines deutschen Schiffes auf Grund der Eingangs erwähnten Stelle eingeleitet worden.

Wiesbaden, 9. Nov. [Empfang des Kaisers.] Der heutige Tag war ein Festtag für unsere Taunus-Stadt, die ihr schönstes Gewand angelegt hatte, um den Kaiser würdig zu begrüßen, der um 4 Uhr 10 Minuten mit einem Extrazug, von Koblenz kommend, hier eintraf. Von allen öffentlichen Gebäuden und den Kirchen wehten Fahnen und Flaggen. Zwar hatte sich der erlauchte Gast jeden officiellen Empfang verbeten, aber die Einwohnerschaft hat es sich nicht nehmen lassen, dem geliebten Herrscher ihre Ergebenheit durch festliche Veranstaltungen zu bezeugen. Die sämmtlichen Vereine der Stadt bildeten mit ihren Fahnen und Emblemen Spalier vom Bahnhof bis zum kaiserlichen Palais, die Wilhelmstraße war zur via triumphalis umgestaltet, und kein Haus auf dem Wege, den der Kaiser passirte, blieb ungeschmückt. Ganz besonders reicher Schmuck verleiht dem Schloßplatz ein festliches Gepränge, hier erhebt sich ein monumentaler Triumphbogen, aus dessen Pylonen-Nischen den „Friedensstifter der Nationen" vier Colossalstatuen, Kunst, Wissenschaft, Industrie und Handel darstellend, als Friedenssymbole begrüßen. Einen wirkungsvoll abschließenden Rahmen um die festgeschmückte Stadt bilden die zierlichen Villen, die sämmtlich zu Ehren des hohen Gastes ihre Flaggen gehißt haben. Der Kaiser, der vortrefflich aussieht, fuhr trotz des feinen Regens in offenem Wagen ins Palais und erwiderte aufs freundlichste die jubelnden Lebehochrufe der ungeheuern Menschenmenge, zu welcher auch der Rheingau und das „goldene Mainz" ein zahlreiches Contingent gestellt hatten.

Oesterreich.

*** **Wien**, 11. Novbr. [Aus den Delegationen.] Zum ersten Male seit ihrem zehnjährigen Bestande haben die Delegationen, statt einer kurzen formellen Ansprache, aus dem Munde des Kaisers eine förmliche Thronrede zu hören bekommen. Es ist, als wollte Graf Andrassy die Völker über die Nullificirung ihrer Parlamente trösten, indem er den Delegationen einen halbwegs parlamentarischen Charakter verleiht. Auch gehen die Delegationen darauf ein, da ja sonst die andere Alternative der Absolutismus sein müßte, nachdem einmal diesen gebrechlichen Körperschaften das, den wirklichen Volks-

---

Mentone gegangen. Horace Vernon und Lady Alice haben sich nicht wieder gesehen. Die junge Wittwe ward von ihrer Großmutter abgeholt und soll in der alleinseligmachenden Kirche Trost und Heil gefunden haben. Man munkelte neulich gar, sie sei in ein Kloster gegangen. Arme Alice mit Deinem heißen, unruhigen Herzen hinter kalten, starren Klostermauern, eine büßende Magdalena!

Nun bin ich von all den lieben Freunden verlassen. Der Maler und sein Schützling weilen seit ein paar Wochen in Rom.

6.

Kann denn Magda schon erwachsen sein? Sind's so viele Jahre her? Sie schreibt es ja doch in ihrem letzten Briefe und Freund Horace nennt sich einen alten müden Mann in jeder neuen Epistel, als wenn er sich die ausdrücklichste Mühe gäbe, sich und Anderen das einzureden.

Eine erwachsene heirathslustige junge Dame, die ihren Onkel Vormund gar beweglich zu bitten weiß, ihr zu dem gewünschten Mann zu verhelfen! Nun bin ich unterwegs als Freiwerber. Ich schlage den Brief noch einmal auseinander, während ich durch die Campagna di Roma rolle, auf der in flammenden Farbentönen das Abendsonnenlicht verglüht, da steht es deutlich: „Du, Onkel Hofrath, bist nun meine letzte Hoffnung. Die Leute meinen, es sei ein unpassendes Verhältniß, der schöne berühmte Maler als Vormund und das ganz erwachsene, nicht ganz reizlose Mädchen in seinem Hause, als seine „Hausfee", wie er mich zu nennen beliebt. Ob er mich liebt, das weiß ich nicht. Er kann mich aber nicht entbehren — der Saul seinen David, der ihm die finstern Schwermuthswolken von der Stirn singt. Wer kennt seine Launen wie ich, wer weiß, wann es ihn nach absoluter Ruhe verlangt, wann ihm lachender Frohsinn frommt; wer kennt seine reiche innere Welt, seine excentrischen Marotten (wie es die Leute nennen) wie ich, und wer findet für sie zur rechten Zeit die rechten Mittel und Abhilfe? Wenn ein völliges Aufgehen in einem anderen Wesen Liebe ist, so habe ich ihn geliebt, so lange ich denken kann. Und nun will er mich von sich geben „aus Rücksicht gegen meinen Ruf", weil die Leute sagen, es schickt sich nicht, und er weiß doch, er kann sich im Leben nicht ohne „sein Heinzelmännchen" zurecht finden, und er wird überall anrennen ohne mich, und der alte Lebensüberdruß, den ich fortscherze und fortlache, wird ihn erfassen und er wird an den alten Anfällen sterbensmüder Schwermuth zu Grunde gehen. Da dachte ich, ich könnte ihn heirathen. Und ich sagte es ihm. Er fuhr mich an: ob ich von Sinnen sei, ihn, den alternden Mann, ob ich glaube, er sei schon ein so völliger Egoist, mein junges Leben an sein misanthropisches Alter zu ketten. Und ich sah doch, wie schwer's ihm wurde und wie tief er seufzte. Den Eisenkopf aber stimmt so leicht Niemand um. Mir ist mehr gelungen, als ich jemals für möglich gehalten. Ich habe als Engel der Versöhnung gedient. Ich habe die beiden Menschen, die sich sehnsuchtsvoll im Innern suchten und doch scheu mieden, dem Himmel sei Dank, zusammenführen dürfen. Ich weiß, daß es Jahre hindurch wie ein schwerer Vorwurf auf Horace Vernons Seele gelastet, daß er seinen Vater im Augenblick der höchsten Seelenpein so unversöhnlich von sich gewiesen. Ich habe den armen gebrochenen Mann wie eine verdammte Seele den Ort umstreichen sehen, der den letzten Menschen barg, der ihn an das Leben fesselte. Die Gebrochenheit des Greises hat Horace's starre Brust zu schmelzen vermocht, himmlisches Mitleid ist endlich eingezogen, da meine endlosen Bitten wie der Tropfen den Fels höhlten. Ich hatte ihn Thränen weinen sehen, Thränen höchster Glückseligkeit, an der Brust des wiedergefundenen Vaters, den Mann, von dem die Welt sagt, daß er unempfindlich wie Stein sei. — Ich kann mich nicht von ihm reißen, es wäre, als solle der Körper ohne Seele umherwandeln. „Zwei Seelen und ein Gedanke — zwei Herzen und ein Schlag", da hast Du unser Empfinden. Komm Du und hilf!"

Wir rollten durch die duftige, gluthathmende Stille des Abends. Vor mir that die unendliche Ebene sich auf und in ihr stand ein einzig blüthenüberwuchertes Haus. Unter dem Rebendach der Veranda stand lichtumflossen, wie ein Madonnenbild auf Goldgrund, ein zierlich Mägdlein und spähte hinter der vorgebogenen Hand in das blendende Helldunkel hinaus.

Ich stieg aus. Sie sah mich kommen, sie flog mir entgegen, sie jauchzte an meinem Hals und zog mich hinein in das Tabernakel der Kunst und ihres stillen, sinnigen Waltens. Was sie an Schönheit als Kind versprach, das hatte sie nicht gehalten. Es war kein Farben- und Formenüberfluß an ihr, nur mondscheingleiche Güte und Milde, die sinnige Muse des müden Künstlers. Und musenhaft stylvoll trug sie in edler Einfachheit das Flechtendiadem auf keuscher Stirn verschlungen, und musenhaft das faltige Gewand um zartgebaute mädchenhafte Glieder, und schwebend war der Gang und unendlich süß der metallische Klang der tiefen, weichen Stimme. Ein einziger Mollaccord das ganze holdselige Geschöpf, das jeder gute Mann sich an seinen Heerd wünschen müßte, um das Glück sich zu fesseln auf immerdar.

Der Maler empfing mich herzlich. Freilich hat er gealtert, um den Mund liegt ein müder, schwermüthiger Zug, aber seine Schönheit ist unverwüstlich, trotz der einzelnen Silberfäden, die sich durch die braunen Locken ziehen.

In des Herzogs Wiedersehensfreude mischte sich eine stille Wehmuth. Er mochte der schweren Tage gedenken, da wir uns das letzte Mal gesehen und Abschied nahmen.

Als der Mond in voller Pracht sich über die traumstille Ebene ergoß und silbern an dem Rebengeranke der Fenster niederglitt, hatte ich erreicht, wonach so viele Herzen sich sehnten, ohne das richtige Wort der Erlösung zu finden. Horace Vernon hielt in stummer Seligkeit die holde Magda als Braut an seinem Herzen. Traumverloren, mit verschlungenen Armen, standen sie am offenen Fenster und sogen den berauschenden Duft der herrlichen Nacht ein.

Der Herzog war leise zu mir herangetreten und legte bittend die Hand auf meine Schultern: „Sie, der Sie so Vieles über ihn vermögen, bestimmen Sie ihn, den Eisenkopf, nun auch, daß ich in meinen Enkeln wenigstens Erben meiner Titel und Besitzthümer sehen darf."

Der alte Mann war rührend in seiner scheuen Demuth. Ich aber schüttelte zweifelnd das Haupt. „Er hält einen Schatz ohne gleichen da an seinem Herzen, er ist ein berühmter Mann — Glück genug für einen Sterblichen! — Geben Sie sich zufrieden, mein lieber Herzog, der da von Stahl und Eisen ist nicht der Mann, der vergeblich gestrebt haben will, den Namen „Horace Vernon" zu Klang und Ehren zu bringen."

Aeußerungen Bismarck's während des deutsch-französischen Krieges.

(Nach den Tagebuchblättern von **Dr. Moritz Busch**.)

Am 9. Januar 1871 brachte Abeken die Nachricht, daß die Festung Péronne mit einer Garnison von 3000 Mann capitulirt hat. Bismarck, der sich gerade die „Illustrirte Zeitung" besieht, seufzt und sagt: „Wieder dreitausend! Wenn man doch wenigstens den Commandanten in der Seine ersäufen könnte — mit Rücksicht darauf, daß er sein Ehrenwort gebrochen hat." Das giebt Anlaß zu einem Gespräch über die vielen Gefangenen in Deutschland, und Holstein meint, es würde schön sein, wenn man sie an Stroußberg zu Eisenbahnbauten vermiethen könnte. — „Oder wenn man", sagt der Chef, „den Kaiser von Rußland bestimmen könnte, sie in den Ländern jenseits des Kaukasus in Militärcolonien anzusiedeln. Das sollen ja schöne Länder sein. Für uns werden diese Massen von Gefangenen wirklich eine Verlegenheit sein nach dem Frieden. Sie haben dann gleich ein Heer von ausgeruhten Leuten." — „Es wird wirklich nichts übrig bleiben, als sie Napoleon zu geben. Der braucht zweimalhunderttausen Prätorianer, wenn er sich halten will." — „Denkt der denn wirklich wieder an die Regierung zu kommen?" fragt Holstein. — „O sehr," erwidert der Chef, „außerordentlich sehr, ganz ungeheuer, denkt Tag und Nacht daran, und die in England auch." — Man erzählte schließlich die Geschichte in Spandau, wo Leute von der englischen Gesandtschaft sich vor dem Orte, wo man französische Gefangene verwahrt, ungehörig und zuletzt gewaltthätig betragen haben und dabei übel weggekommen sind.

Am 17. Januar sprach Bismarck über die weitere militärische und politische Action: „Ich denke mir, wenn wir Paris mit Gottes Hilfe haben, da bebesetzen wir es nicht mit unsern Truppen. Den Dienst mag die Nationalgarde darin versehen. Auch ein französischer Commandant. Wir besetzen blos die Forts und die Enceinte. Hinein wird Jeder gelassen, aber Niemand heraus. — Ein großes Gefängniß also, bis sie wegen des Friedens klein beigeben." — Dann sprach er mit Nostitz über die Generalräthe und äußerte, man müsse mit den Mitgliedern derselben Fühlung zu gewinnen suchen. Es wäre hier ein gutes Feld zu weiteren politischen Operationen. „Was die militärische Seite der Sache angeht," so fuhr er fort, „da bin ich dafür, daß wir uns mehr concentriren, nicht über einen gewissen Strich gehen, den aber so in die Hand nehmen, daß die Behörden ordentlich verwalten, namentlich die Steuern eintreiben können."

Ueber eine Besprechung mit Jules Favre sich verbreitend, sagte Bismarck u. A.: „Uebrigens hat er keine Idee wie es bei uns zugeht. Er ließ mir

vertretungen entrissene Recht der Subsidien-Bewilligung übertragen worden ist. Die Sprödigkeit namentlich der Ungarn, die sonst so weit ging, daß sie sogar die Einladung zu einem gemeinsamen Bankete ablehnten, ist gewichen: insbesondere die oppositionellen Delegirten suchen mit denen unserer Verfassungspartei Verabredungen zu einem gleichmäßigen Vorgehen zu treffen. Tritt es doch auch schon klar genug hervor, daß die Haltung unserer Opposition nicht ohne Einfluß auf die Herren drüben bleibt. In seiner Ansprache an den Kaiser betonte der Präsident der ungarischen Delegation Szlavy die „Pflicht", klare Einsicht in die „letzten Ziele und Zwecke" der Occupation, sowie „detaillirte" Kenntniß der „äußersten Grenzen" der materiellen Opfer zu erlangen, die dem Lande zugemuthet werden sollen. Ingleichen betont auch der Adreßentwurf des ungarischen Ausschusses so scharf den „provisorischen Charakter" der Occupation und die unbedingte Verwerfung des Annexionsgedankens, daß in dieser Beziehung der Gegenentwurf der vereinigten Opposition kaum strammer ausgefallen ist. Der letztere unterscheidet sich von dem ersteren vielmehr nur dadurch, daß er mit aller Entschiedenheit die Rückkehr zu jener Orientpolitik fordert, die bis auf Andrassy oder vielmehr bis 1876 für die einzig correcte galt, die Andrassy selbst nach 1870 mit Leib und Seele vertheidigte, als er mit Chalil Bei die Eventualitäten einer Wiederherstellung Polens discutirte: „Vertheidigung des unteren Donauthales gegen Rußland, statt der Occupirung von Gebieten, die ganz außerhalb der Actionslinie der Russen liegen, und statt dem Czaren den Osten der Balkanhalbinsel preiszugeben." Die Thronrede, unbefangen gelesen, will von alledem das stricte Gegentheil. Aufgeben der Annexion wünscht die Majoritäts-Adresse; „die möglichst schnelle Befreiung des Landes von den Gefahren der Occupation" verlangt der Minoritäts-Entwurf. Die kaiserliche Ansprache an die Delegationen aber fordert in wohlwollender, den bisher bewiesenen Patriotismus anerkennenden Sprache, darum aber nicht minder entschieden die „thunlichst" reducirten Summen für die Durchführung der Politik Andrassy's. Und worin besteht diese? Morgen trifft die schon in Wien befindliche Deputation von 26 herzegowinischen Notablen in Pest ein, um am kaiserlichen Hoflager „unserm Tjesar" die „Huldigungen" des Landes darzubringen; und aus Serajewo schickt Philippovic Adressen der Notablen ein, die den Kaiser um die Einverleibung Bosniens bestürmen. Sapienti sat!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. November. [Tagesbericht.]

H. [Verabschiedung des Ober-Bürgermeisters von Forckenbeck.] Wir theilen nachstehend unseren Lesern den Wortlaut der Ansprache mit, durch welche sich Oberbürgermeister von Forckenbeck in der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten von der Versammlung verabschiedete.

Nachdem derselbe das Rescript der Königl. Regierung zu Potsdam mitgetheilt hatte, durch welches ihm dieselbe davon Kenntniß giebt, daß Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst geruht haben, seine Wahl zum ersten Bürgermeister von Berlin zu bestätigen und ihm auch für diese Stelle den Titel „Oberbürgermeister" zu verleihen, fuhr Herr von Forckenbeck fort:

„M. H. Ich habe in Folge dieses Rescripts der Königl. Regierung angezeigt, daß ich bereit sei, meinerseits das neue Amt sofort zu übernehmen und daß ich deshalb anheimstelle, hinsichtlich meiner Einführung in das neue Amt das Nöthige zu veranlassen. Ich vermuthe, daß meine Einführung noch im Laufe der nächsten Woche erfolgen wird und mit derselben wäre der schwere Augenblick für mich gekommen, in welchem ich von meinem bisherigen mir so lieb gewordenen, ich kann fast sagen, ans Herz gewachsenen Amte scheiden muß.

„Als ich vor 6 Jahren durch das Vertrauen dieser Versammlung hier Oberbürgermeister wurde, da glaubte ich, daß ich fortan in der Erfüllung der schweren, aber hervorragenden Pflichten eines solchen Amtes den einzigen Lebensberuf finden könne.

„M. H. Ich habe andere Aufgaben nicht gesucht. Dennoch sind mir Anfang des Jahres 1874 neben diesem Amte andere, schwerwiegende Pflichten auferlegt worden, und ich glaube mich diesen Pflichten als Staatsbürger, namentlich aber als Inhaber einer so hervorragenden Stellung in der Selbstverwaltung des Bürgerthums nicht entziehen zu dürfen. Mit eine Folge dieses Schrittes wird es wohl sein, wenn ich jetzt von meinem hiesigen Amte scheiden muß.

„Ich scheide mit dem lebhaftesten und innigsten Dankgefühle für all die Anregung und für all die Unterstützung, welche mir von Seiten der städtischen Behörden hier in Breslau in meiner Amtsführung zu Theil geworden ist.

„M. H.! Ich scheide namentlich mit dem lebhaftesten Dankgefühl für die meiner Ueberzeugung nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich vorhandene Einigkeit, mit welcher die städtischen Behörden hier mein Wirken stets unterstützt haben.

„Ich gehe nicht ohne Sorgen, ich bekenne das offen und ehrlich. Die wirthschaftlichen Verhältnisse, die jeden Einzelnen im Augenblick schwer drücken, sie drücken ja in gesteigerter Concentration auf das Gemeinwesen großer Städte. Große Aufgaben sind anch hier begonnen, und wenn auch für sie, wie es scheint, ein hoffnungsvoller Grund gelegt worden ist, so sind sie doch noch nicht vollendet und werden, wenn sie zu einem glücklichen Ende geführt werden sollen, immer noch großer Sorge bedürfen, mitunter unerwartete Schwierigkeiten bereiten. Aber, m. H., ich scheide von hier und ich gehe nach Berlin und übernehme dort die Geschäfte auch mit einer festen Zuversicht, mit einer gegründeten Hoffnung.

„M. H.! Nicht so sehr von der Gesetzgebung erwarte ich Hilfe für die Aufgaben der communalen Verwaltung der großen Städte. Wir würden es zwar immer dankbar anerkennen, wenn uns mit den neuen Aufgaben die fortwährend der Selbstverwaltung gestellt werden, der Staat auch die den neuen Aufgaben entsprechenden Mittel gewähren wollte. Wir würden es ferner gewiß dankbar anerkennen, wenn bei der Stellung neuer Aufgaben die Gesetzgebung mehr wie bisher sich begnügen wollte, die Zwecke und Grenzen der neuen Aufgaben vorzuschreiben und es dann den größeren Städten überlassen wollte, wie sie nach ihren Verhältnissen diesen Aufgaben innerhalb der gegebenen Grenzen und innerhalb der gegebenen Verfassung gerecht werden wollen.

„M. H.! Das, worauf ist vertraue, ist vor Allem die bewährte Kraft unserer jetzt siebzigjährigen Selbstverwaltung. Ich bin überzeugt, daß die, durch die Städteordnung gegebene Selbstverwaltung auch schweren Zeiten gerecht werden kann und wird, und wenn immer mehr als die Grundlage dieser unserer Selbstverwaltung die Einigkeit der städt. Behörden anerkannt wird, so hoffe ich, daß die fortdauernde Einigkeit der städt. Behörden hier in Breslau die großen Aufgaben, die ich noch unvollendet zurücklassen muß, zum Heile der Stadt lösen wird und daß dieselbe den städt. Behörden die Arbeit für die Lösung fast gleicher weit aus reicherer Aufgaben in Berlin erleichtern wird.

„M. H.! Breslau wird mir immer und ewig unvergeßlich bleiben; ich bitte, bewahren Sie mir ein freundliches Andenken."

Hierauf erwiderte Justizrath Friedensburg:

„M. H.! Die Mittheilung, welche uns der Herr Oberbürgermeister gemacht hat, hat uns wohl nicht überrascht. Wir wußten ja Alle, daß es so kommen würde. Aber diese Mittheilung, welche Sie, Herr Oberbürgermeister uns gemacht haben, hat das Gefühl des Bedauerns, ich kann wohl sagen, des Schmerzes erneuert, welches wir Alle empfunden haben, als die erste Nachricht zu uns kam, daß Sie berufen sein sollten, an die Spitze der Verwaltung der Hauptstadt des Deutschen Reiches zu treten. Wir rechten nicht und können nicht mit Ihnen rechten, wir würdigen die Gründe, welche Sie bewogen haben, die bedeutsame Stellung anzunehmen. Wir erkennen neidlos an, daß der erste Bürger des Deutschen Reiches ein gewisses Recht hat, an der Spitze der ersten Stadt des Deutschen Reiches zu stehen. Aber alle diese Erwägungen helfen uns nicht darüber hinweg, lebhaft zu bedauern, daß es uns fernerhin nicht mehr vergönnt sein soll, mit Ihnen gemeinschaftlich zu arbeiten und zu wirken zum Wohle der Commune, zum Heile der Stadt Breslau.

„Wir können heut Ihnen, Herr Oberbürgermeister, nur noch den herzlichsten Wunsch aussprechen, daß Sie in Ihrer neuen Stellung und in der neuen großen Arbeit, die Sie übernehmen, die volle Selbstbefriedigung finden mögen, welche der beste Lohn für jede ehrlich geleistete Arbeit ist."

** [Veröffentlichungen des kaiserl. deutschen Gesundheitsamtes. Woche vom 27. October bis 2. November.] Am Anfang der Woche herrschten an den meisten Beobachtungs-Stationen südliche, südwestliche und westliche Luftströmungen vor und hielten auch die ganze Woche durch an. — Die Temperatur der Luft entsprach im Allgemeinen dem Monatsmittel. In den letzten Tagen der Woche sank das Thermometer an den meisten Stationen unter 0 ° R., in München am 2. November sogar bis — 4,6 ° R. Die stärkste Wochenschwankung der Luftwärme zeigte sich in München (um 15,7 ° R.) und am geringsten in Heiligenstadt (um 8,3 ° R.). Die maximale Tagesschwankung war gleichfalls am bedeutendsten in München (8,7 ° R.) und am geringsten in Heiligenstadt (3,0 ° R.). — Niederschläge waren häufig, an einigen Stationen auch recht ergiebig, in den letzten Tagen der Woche nicht selten in Schneeform. — Von 7,400,288 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 3234, welches auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet einem Verhältniß von 22,7 entspricht gegen 23,2 der Vorwoche. Die Verhältnißzahl ist eine für Deutschland selten niedrige, doch erreicht sie noch nicht die der entsprechenden Woche des Jahres 1877, wo bei einer Einwohnerzahl von 7,151,749 nur 3070 Todesfälle verzeichnet wurden, was einem Verhältniß von 22,3 entspricht. Die Zahl der Geburten in der vorangegangenen Woche betrüg 5248, so daß sich ein natürlicher Zuwachs von 2014 Köpfen ergiebt. Die Gesammtsterblichkeit war im Vergleich zur Vorwoche in den Städten der Ostseeküste, in der Oder- und Warthegegend, im süddeutschen Hoch- und im sächsisch-märkischen Tieslande vermindert, in den übrigen etwas gesteigert. — Der Antheil des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit war in den meisten Gruppen ein wenig höher, und nur in der oberrheinischen Niederung ein geringerer, als in der Vorwoche. Der Antheil der höheren Altersklassen war etwas verringert, dagegen war die Sterblichkeit der Altersklassen von 40 bis 60 Jahren um fast 2 Procent gegen die Vorwoche erhöht. In unserer Oder- und Warthegegend kamen auf je 100 Todesfälle 30,9 auf Kinder unter 4 Jahren und 13,4 auf Personen im Alter von über 60 Jahren. — Unter den Todesursachen haben fast alle Infectionskrankheiten mehr oder minder größere Nachlässe erfahren, nur Masern, Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder erscheinen in fast gleicher Zahl wie in der Vorwoche. Das Scharlachfieber wie diphtheritische Affectionen haben wesentlich nachgelassen, doch ist die Zahl der daran gestorbenen Kinder in vielen Städten, wie in Danzig, Thorn, Königsberg, Breslau, München, Dresden, Chemnitz, Berlin, Halle, Essen noch immer eine bedeutende. Todesfälle an Unterleibstyphus waren in Berlin, Breslau und München vermehrt. An Flecktyphus wird aus Breslau nur ein neuer Todesfall gemeldet. Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder zeigen gegen die Vorwoche wenig Veräuderungen, in den meisten Städten haben sie den bösartigen Charakter verloren. Todesfälle an Lungenphthisen und acuten Entzündungen der Athmungsorgane erscheineu in gesteigerter Zahl, auch mehren sich die Todesfälle an Gelenkrheumatismus. — In unserer Oder- und Warthegegend war verhältnißmäßig die Sterblichkeit am größten in Posen, wo auf je 1000 Bewohner und per Jahr gerechnet 29,4 starben. Dann kommen die Städte Liegnitz, Bromberg, Königshütte, Landsberg a. d. Warthe, Schweidnitz, Beuthen OS., Neisse, Gr.-Glogau, Ratibor und Brieg mit durchschnittlich 24,2 und dann erst Breslau mit 22,8. In folgenden größeren Städten Deutschlands war die Sterblichkeit verhältnißmäßig größer, als in Breslau: in München mit 29,3 — in Königsberg mit 26,4 — in Berlin mit 25,8 — in Hamburg mit 23,2 — in Dresden mit 23,0. Geringer, verhältnißmäßig, als in Breslau war die Sterblichkeit in: Köln mit 21,7 und in Frankfurt a. M. mit 20,0. In Wien betrug die Sterblichkeitszahl 24,2 — in London 20,2 — in Paris 20,4. — Im Auslande war die Sterblichkeit verhältnißmäßig am größten in New-Orleans (210,000 Einw.) mit 124,1 — am geringsten in Genf mit 9,1 auf je 1000 Einwohner und per Jahr gerechnet.

** [Ueber die Häufigkeit des Vorkommens der Farbenblindheit] enthält die gestern erwähnte Nummer 42 der „Statist. Corresp." einen Artikel. Derselbe enthält eine Zusammenstellung von Untersuchungen, die bei den verschiedensten Personen, in den verschiedensten Lebensstellungen und Ländern angestellt worden sind. Es werden aufgezählt die Resultnte der Untersuchungen, die angestellt wordensind in: Frankreich, in den Verein. Staaten, in Schweden, Dänemark, Holland, Finnland, Oesterreich, Deutschland bei: Eisenbahnbeamten, Schreibern, Heizern, Arbeitern, Schülern, Soldaten, Seeleuten, Docenten und Studenten. Das auffälligste Resultat war in Frankreich bemerkt worden, wobei 65 Heizern einer Gasanstalt 24 und bei 268 Soldaten 105 Farbenblinde (also 37 resp. 39 Procent) gefunden worden waren. Im Ganzen wurden 26,294 Personen untersucht und unter ihnen 1211 Farbenblinde (also 4,6 Procent) gefunden.

* [Hinweisung.] Kaum jemals wurden von Botanikern, die einsam im Südocean gelegenen Auklandinseln besucht, wie dies jüngst von unserem geschätzten Landsmann geschah, von Herrn Krone, den um die Photographie vielfach verdienten Docenten am Polytechnikum in Dresden. In der morgigen botanischen Section (am 14.) wird derselbe die Güte haben, eine Schilderung dieser merkwürdigen Inseln illustrirt durch die daselbst gesammelten Pflanzen zu liefern.

** [Der Welt-Post-Verein und seine Congresse. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von Max Lehmann, Post-Eleve. Preis 1,20 M. Im Selbstverlage des Verfassers. Waldenburg in Schlesien 1878.] Wer sich mit dem Postwesen, seinen Principien und Einrichtungen bekannt machen, wer sehen will, wie sich das Alles in den Congressen 2c. gestaltet hat, der nehme das Büchlein zur Hand, welches von großem Fleiß und Geschick Zeugniß ablegt. Für den höheren Postbeamten dürfte es unentbehrlich sein. Die Darstellung ist klar und verständlich.

—d. [Pharmaceutisches Staatsexamen.] Am gestrigen Tage fand für dies Mal die letzte Staatsprüfung für Candidaten der Pharmacie statt. Von 3 Candidaten bestanden dieselbe die Herren Ludwig Buhla aus Beuthen OS. und Oscar Augsbach aus Münsterberg. Die Prüfungs-Commission bestand aus den Herren Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Göppert (Vorsitzender), Geh. Rath Prof. Dr. Löwig, Prof. Dr. Meyer, Prof. Dr. Poleck und Apotheker J. Müller.

* [Stadt-Theater.] Das Repertoire der nächsten Tage ist: Mittwoch: Concert der Frau Johanna Fischer und Die Hochzeitsreise. Donnerstag: Tannhäuser. Freitag, auf Begehren: Familie Fourchambault. (Die vielfachen Aufforderungen von Auswärts nach einer Wiederholung der „Familie Fourchambault" mußten bisher wegen Krankheit der Frau Schönfeld unberücksichtigt bleiben.

? [Lobe-Theater.] Frl. Wegner spielte als letzte Rolle die

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

mehrmals merken, daß Frankreich das Land der Freiheit wäre, während bei uns der Despotismus herrschte. Ich hatte ihm z. B. gesagt, wir brauchten Geld und Paris müßte welches schaffen. Er dagegen meinte, wir könnten ja eine Anleihe machen. Ich erwiderte, das ginge nicht ohne den Reichstag oder den Landtag. „Ach", sagte er, „fünfhundert Millionen Franken, die könnte man doch auch so kriegen, ohne die Kammer." Ich entgegnete: „Nein, nicht fünf Franken." Er wollte es nicht glauben. Aber ich sagte ihm, daß daß ich vier Jahre lang mit der Volksvertretung im Kriegszustand gelebt hätte, aber eine Anleihe ohne den Landtag aufzunehmen, das wäre immer die Barrière gewesen, bis zu der ich gegangen, und es wäre mir nie eingefallen, die zu überschreiten. Das schien ihn doch in seiner Ansicht etwas irre zu machen. Er sagte nur, in Frankreich ou ne se gênerait pas. Doch kam er immer wieder darauf zurück, daß Frankreich ungeheuere Freiheit besäße. — Es ist wirklich sehr komisch, einen Franzosen so sprechen zu hören, und besonders Favre, der immer zur Opposition gehört hat. Aber so sind sie. Man kann einem Franzosen fünfundzwanzig aufzählen — wenn man ihm dabei nur eine schöne Rede von der Freiheit und Menschenwürde hält, die sich darin ausdrücke, und die entsprechende Attitude dazu macht, so bildet er sich ein, er wird nicht geprügelt."

Während der Verhandlungen über die Capitulation von Paris äußerte sich Bismarck: „Diese Franzosen sind doch eigentlich recht komische Menschen. Favre kommt zu mir mit einem Gesichte wie ein leidender Heiliger und macht dazu eine Miene, als hätte er mir die wichtigsten Dinge mitzutheilen. Ich sagte ihm, als ich das sehe: „Wollen wir nicht hinaufgehen?" — „Ja," sagte er, „gehen wir hinauf." Aber oben setzt er sich dann hin und schreibt Briefe über Briefe, und vergebens warte ich auf eine bedeutende Aeußerung oder Nachricht von ihm. Er hatte mir eben nichts zu sagen." — „Was er für für uns leistet, geht auf zwei kleine Briefseiten." — „Und dieser Polizeipräfect! In meinem Leben habe ich kein unpraktischeren Menschen gesehen. Bei Allem sollen wir rathen und helfen. Er hat mich in einer halben Stunde wohl um allerlei Dinge gebeten, und ich wäre zuletzt fast ungeduldig geworden. Ich sagte ihm endlich: „Aber lieber Herr, wollen Sie mir das nicht lieber schriftlich geben? Ich kann das doch unmöglich alles im Gedächtniß behalten, und nur so kann es ersprießlich erledigt werden. — Mir gehen viertausend Sachen durch den Kopf, und wenn ich ernsthaft an eine denke, verliere ich die andere aus dem Gesicht."

„Favre selbst sagte mir, daß sie zu lange ausgehalten hätten. Es war aber, wie er eingestand, blos, weil sie wußten, daß wir in Lagny Vorräthe für sie bereit hielten. Sie waren ganz genau davon unterrichtet. Wir hatten einmal dort herum vierzehnhundert beladene Wagen für sie."

Hinsichtlich der Verhaftung Jacoby's sprach sich Bismarck zu dieser Zeit wie folgt aus: „Falkenstein hat sich sonst ganz vernünftig benommen, aber er ist mit dieser Maßregel schuld daran, daß wir den Landtag nicht vier Wochen früher einberufen konnten, weil er nicht darauf einging, Jacoby frei zu lassen, als ich ihn darum bat. — Auch andere Leute wollten erst nichts von meinen Vorstellungen wissen, und so mußten wir warten; denn der Landtag wäre in seinem Rechte gewesen wenn er seine Freilassung verlangt hätte."

Ueber die germanische Race im Gegensatz zu den andern äußerte sich Bismarck wie folgt: „Die deutsche, die germanische Race, ist so zu sagen, das männliche Princip, das durch Europa geht — befruchtend. Die keltischen und slavischen Völker sind weiblichen Geschlechts. Jenes Princip geht vor bis an die Nordsee und durch bis nach England hinüber." — Busch bemerkte: „Bis nach Amerika, bis in den Westen der Vereinigten Staaten, wo Leute von uns auch den besten Theil der Bevölkerung bilden und Einfluß auf die Sitten der Andern üben." — „Ja," erwiderte er, das sind die Kinder, die Früchte davon." „Man hat's ja gesehen in Frankreich, wie die Franken da noch Geltung hatten. Die Revolution von 1789 war die Niederwerfung des germanischen Elements durch das keltische, und was sehen wir seitdem? — Und in Spanien — so lange da das gothische Blut vorwog. Und ebenso in Italien, wo in den oberen Gegenden die Germanen ebenfalls die Hauptrolle spielten. Wie das ausgelebt hatte, war's nichts Ordentliches mehr. Nicht viel anders ist's in Rußland, wo die germanischen Waräger, die Kuriks, sie erst zusammenfaßten. Wenn da die Nationalen siegen über die Deutschen, die eingewandert sind, und die aus den Ostseeprovinzen, so werden sie nicht fähig bleiben zu geordnetem Staatswesen." „Freilich, ungemischt ists mit den Deutschen auch nicht viel. So im Süden und Westen — da gab's, als sie sich selbst überlassen waren, nur Reichsritter, Reichsstädte und Reichsdörfer, jedes für sich, da ging Alles auseinander. Die Deutschen sind gut, wenn sie durch Zwang oder Zorn einig sind — vortrefflich, unwiderstehlich, nicht zu überwinden — sonst aber will jeder nach seinem Kopfe."

In diesen Tagen erzählte Bismarck auch, daß er auf dem Wege nach Saint Cloud vielen Leuten mit Hausrath und Betten begegnet sei; wahrscheinlich seien es Bewohner der Dörfer in der Nachbarschaft gewesen, die aber nicht aus Paris gekommen sein könnten. „Die Frauen sahen ganz freundlich aus," bemerkte er dazu, „die Männer aber nahmen sofort, nachdem sie der Uniformen ansichtig geworden waren, eine finstere Miene und eine heroische Haltung an. — Das erinnert mich, bei der früheren neapolitanischen Armee, da gab es ein Commandowort — wenn bei uns commandirt wird: „Gewehr zur Attacke rechts!" so hieß es da: „Faccia feroce!" Alles ist bei den Franzosen großartige Stellung, pompöse Redensart, imponirende Miene wie auf dem Theater. Wenn's nur recht klingt und nach etwas aussieht — der Inhalt ist einerlei. 's ist wie mit dem Potsdamer Bürger und Hausbesitzer, der mir einmal sagte, daß eine Rede von Radowitz ihn tief gerührt und ergriffen hätte. Ich fragte ihn, ob er mir eine Stelle sagen könnte, die ihm besonders zu Herzen gegangen wäre — oder besonders schön vorgekommen. Er wußte keine anzugeben. Ich nahm darauf die Rede her und erkundigte mich bei ihm, welches die rührende Stelle wäre, indem ich das Ganze vorlas, und da ergab sich's, daß gar nichts der Art darin stand, weder was Rührendes noch was Erhabenes. Es war eigentlich immer nur die Miene, die Stellung des Redners, die aussah, als spräche er das Tiefste, Bedeutendste und Ergreifendste — der Denkerblick, das andächtige Auge und die Stimme voll Klang und Gewicht.

Man erwähnte, daß mehrere deutsche Blätter mit der Capitulation unzufrieden seien, indem sie sofortigen Einmarsch unserer Truppen in Paris erwartet hätten. Bismarck bemerkte dazu: „Das beruht auf vollständiger Unkenntniß der Lage hier vor und in Paris. Bei Favre hätte ich's durchsetzen können, aber die Bevölkerung. Sie hatten gewaltige Barrikaden und dreimalhunderttausend Mann, von denen gewiß hunderttausend gekämpft hätten. Es ist Blut genug geflossen — deutsches — in diesem Kriege. Hätten wir Gewalt brauchen wollen, so wäre noch viel mehr vergossen worden bei der Erhitzung der Bevölkerung drin. Und blos um ihnen noch eine Demüthigung zuzufügen, das wäre zu theuer gekauft." — Nach einigem Nachsinnen fuhr er fort: „Und wer sagt ihnen denn, daß wir nicht noch einziehen und einen Theil von Paris selbst besetzen? Oder wenigstens Durchzug, wenn sie sich abgekühlt und Vernunft angenommen haben. Der Waffenstillstand wird vermuthlich verlängert werden müssen, und dann können wir für unsere Bereitwilligkeit dazu Besetzung von Paris auf dem rechten Ufer verlangen. Ich denke mir, daß wir in etwa drei Wochen drin sein werden." — „Den Vierundzwanzigsten" — er sann nach — „ja ein Vierundzwanzigster war's, wo die Verfassung des Norddeutschen Bundes veröffentlicht wurde. Es war für den 24. Februar 1859, wo wir in Frankfurt eine besonders niederträchtige Geschichte erlebt hatten. Ich sagte ihnen damals, das wird euch vergolten werden. Ihr werdet schon sehen. Exoriare aliquis. — Es thut mir nur leid, daß der würtembergische (Bundestagsgesandte), der alte Reinhart, das nicht erlebt hat. Aber Prokesch hat's erlebt, und das freut mich, das war der Schlimmste. Der ist jetzt ganz einverstanden mit uns, lobt die energische und geistreiche Politik Preußens und hat (hier lächelte der Minister spöttisch) das Zusammengehen mit uns immer empfohlen oder schon lange."

Favre war in der ersten Februarwoche herausgekommen, um zu bitten, die Massen von Landleuten aus Paris herauszulassen, die sich im September in die Stadt geflüchtet. Es wären meist Leute aus der Banlieue, und es müßten gegen dreimalhunderttausend sein. „Ich schlug es ihm ab," sagte Bismarck, „indem ich ihm erwiderte: unsere Soldaten haben ihre Häuser inne, und wenn die Besitzer nun herauskommen und sehen, wie ihr Eigenthum mitgenommen und verwüstet ist, so werden sie wüthend werden, was ich ihnen gar nicht verdenken kann, und es unsern Leuten zur Last legen, und das könnte dann bedenkliche Schlägereien zur Folge haben und vielleicht noch Schlimmeres." Er kam dann auf seinen Ausflug nach Saint Cloud und Suresnes zurück und erzählte u. A.: „Wie ich mir die Brandstelle des Schlosses besah und mich in Gedanken erging über den Zustand des Zimmers, wo ich mit dem Kaiser gespeist hatte, da war ein wohlgekleideter Herr dort, der sich von einem Blousenmanne herumführen ließ — vielleicht aus Paris herausgekommen. Ich konnte deutlich verstehen, was sie redeten; denn sie sprachen laut, und ich habe ein gutes Gehör. „C'est l'oeuvre de Bismarck", sagte der in der Blouse. Der Andere aber erwiderte blos: „C'est la guerre." Wenn die gewußt hätten, daß ich's gehört hatte."

Man bemerkte einmal, Preußen hätte den Oesterreichern damals wohl mehr abnehmen können, auch Land, z. B. Oesterreichisch-Schlesien, vielleicht Böhmen. Der Chef erwiderte: „Das ist möglich. Geld — was konnten die denn mehr geben! Böhmen wäre schon etwas gewesen, und es gab Leute, die daran dachten. Aber wir hätten uns damit Verlegenheiten aufgeladen, und Oesterreichisch-Schlesien war für uns nicht viel werth. Gerade dort sind die Sympathien für das Kaiserhaus und die Zugehörigkeit zu Oesterreich größer wie anderswo. — Man muß sich bei solchen Sachen fragen, was man braucht, nicht, was man kriegen kann."

Hieran anknüpfend fuhr er fort, in Nicolsburg wäre er einmal in Civil ausgegangen, und da hätte er zwei Gendarmen getroffen, die einen Mann arretirt. „Ich fragte, was er verbrochen hätte, bekam aber als Civilist natürlich gar keine Antwort," sagte er. „Da erkundigte ich mich bei ihm selber, und er sagte mir, es wäre, weil er sich über den Grafen Bismarck unehrerbietig geäußert hätte. Beinahe hätten sie mich auch mit fortgenommen, weil ich sagte, das hätten wohl Viele gethan." — „Das erinnert mich daran, daß ich mir einmal selbst ein Hoch habe ausbringen müssen. Es war Sechsundsechzig, nach dem Einzuge der Truppen, Abends. Ich war gerade krank, und meine Frau wollte mich nicht ausgehen lassen. Ich ging aber doch — heimlich — und wie ich beim Palais des Prinzen Karl wieder über die Straße will, ist da ein großer Haufen Menschen beisammen, der mir eine Ovation bringen will. Ich war in Civil und muß ihnen mit meinem breiten Hute, den ich in die Stirn gedrückt hatte, ich weiß nicht wessen, verdächtig vorgekommen sein, und welche machten eine feindliche Miene, so daß ich's für das Beste hielt, in ihr Hurrah einzustimmen."

Bismarck erzählt, daß er mit nach Paris hineingeritten und dabei vom Volke erkannt worden sei. Indeß ist keine Demonstration gegen ihn erfolgt. Ein Mensch, der ihm ein besonderes finsteres Gesicht geschnitten, und auf den er infolge dessen zugeritten, um sich von ihm Feuer geben zu lassen, habe bereitwillig seinem Wunsche entsprochen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Rosalie Feldberg in der bekannten Posse: „Eine leichte Person" ... So fadenscheinig dieses Stück auch ist, so verstand es die geniale Künstlerin doch, durch ihr glänzendes Spiel demselben Interesse einzuflößen. Sie electrisirte das Publikum geradezu durch ihre meisterhafte Leistung und erntete namentlich nach dem virtuosen Vortrag der Couplets stürmischen Beifall. Leider verläßt uns Frl. Wegner schon heute, hoffentlich kehrt sie recht bald und dann für längere Zeit zu uns zurück.

* [Lobe-Theater.] Heute kommt die Operette: „Die Reise nach China" wieder zur Aufführung, welche einen so durchschlagenden Erfolg erzielt hat. Morgen geht zum ersten Male die „Kammerzofe" von Ferrier in Scene. Dieses Stück, welches in Wien und Berlin sehr gefiel, wird gewiß auch hier bei der vortrefflichen Besetzung durch die Herren Kierschner, Meery, Wiesner, Frl. Martini, Frl. Jolanda, Frl. Hermann 2c. einen großen Erfolg haben. Leider können nur zwei Wiederholungen des Stückes stattfinden. An demselben Abende kommt auch die neue Operette von Wosahlo „Die Königs-Tambours", welche sich durch originelle, höchst gefällige Musik auszeichnen soll, zur Aufführung. Dem von der Direction des Lobetheaters angenommenen Schauspiel: „Der Bürgermeister von Breslau" von Hugo Krebs, ist von der Schillerstiftung ein Preis zuerkannt worden.

—r. [Theater im Concerthause.] Unter der bewährten Leitung des Herrn Director Ludwig Thomas ist es gelungen, im Theater des Concerthauses eine tüchtige Gesellschaft zu vereinigen, die auf das Eifrigste bemüht ist, sich den Beifall des Publikums dauernd zu sichern. Daß das Publikum dieses Streben anerkennt, zeigte sich besonders in den letzten Sonntagsvorstellungen, die fast stets vor gut besetztem resp. ausverkauften Hause stattfanden. Auch bei der gestrigen Vorstellung, bei welcher das Görner'sche Lustspiel „Eine Million für eine Frau" oder „Ein glücklicher Familienvater" zur Aufführung gelangte, war der Besuch des Publikums ein reger. Die Vorstellung wurde sehr beifällig aufgenommen und besonders die Träger der Hauptrollen, Fräulein Gehrmann und Seidel, sowie die Herren Oswald, Thomas I. und Reindel vielfach durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. — Außerdem erhielt die gestrige Vorstellung durch das erste Auftreten der amerikanischen Luft- und Parterre-Gymnastiker Mr. Pensylvani und Mr. John Gadley noch ein ganz besonderes Interesse. Die beiden Künstler führten ihre meist sehr schwierigen Productionen am gespannten Seil, Drathseil und Trapez mit Eleganz und Sicherheit aus. Nach dem Beifalle zu schließen, den sie bei ihrem gestrigen ersten Auftreten ernteten, dürften sie geeignet sein, für die nächsten Tage ein größeres Publikum zu den Vorstellungen im Concerthause heranzuziehen. Donnerstag findet das erste Gastspiel des bekannten Directors Herrn Fr. Schwiegerling mit seiner aus 20 Personen bestehenden Herren- und Damen-Gesellschaft statt, welche lebende Bilder nach antiken und modernen Meisterwerken darstellen wird.

* [Concert zu wohlthätigem Zweck. Verloosung.] Der Vorsitzende des hier bestehenden Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen (bezw. der Suppenanstalten), Oberbürgermeister v. Forckenbeck, hat unter Hinweis auf die dem gedachten Vereine anwachsenden, über alles Erwarten gesteigerten Aufgaben, welche in noch höherem Maße als bisher der mildthätigen Unterstützung der Einwohnerschaft bedürfen, an den bewährten Wohlthätigkeitssinn der humoristischen Musikgesellschaft „Blume" appellirt und an den Vorstand dieser Gesellschaft. z. H. des Vorsitzenden, Herrn Sehr, die Bitte gerichtet, durch ein „Wohlthätigkeitsconcert" dem Vereine zu Hilfe zu kommen. Schon am 13. d. M. wird über diese Angelegenheit berathen und zugleich in Erwägung gezogen werden, in welcher Weise und mit welchen Kräften dieses Concert ausgeführt werden soll, um durch ein gewähltes und abwechselungsreiches Programm einen namhaften Ueberschuß zu erzielen. — Für späterhin beabsichtigt die „Blume" eine Verloosung verschiedener Gegenstände wie alljährlich zum Besten einer Weihnachts-Einbescheerung für arme Waisenkinder zu veranstalten, wozu sie bereits die Genehmigung von Seiten des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien erhalten hat, — Möge in beiden Fällen durch zahlreiche Betheiligung des Publikums die Gesellschaft in den Stand gesetzt werden, ihren schon oft bewährten Wohlthätigkeitssinn in kräftigster Weise bethätigen zu können.

* [Den Abonnenten des „Breslauer Tageblatt"] wird vom Verleger Herrn H. Heimann angezeigt, daß das fernere Erscheinen des „Breslauer Tageblatt" auf Grund des Ausnahmegesetzes und in Betreff des Local-Leitartikels in Nr. 9 verboten worden ist. Gleichzeitig ersucht er die geehrten Abonnenten, die rückständigen Abonnements-Gelder an den Colporteur abliefern zu wollen.

—d. [Patent-Spar-Schreibzeug.] Als eine außerordentlich praktische Erfindung hat sich N. Jacobsohn's Patent-Spar-Schreibzeug bewährt, eine der zahlreichen Erfindungen, welche die Pariser Weltausstellung erzeugt hat. Der Dintenstoff, für 5 Jahre bei täglichem Gebrauch ausreichend, befindet sich im Dintenfaß selbst und kann durch Neufüllung stets auf fernere Zeit ersetzt werden. Durch Aufgießen reinen Wassers in die zum Eintauchen der Feder bestimmte Oeffnung erzeugt dieser Dintenstoff die beste Dinte in verschiedenen Farben je nach dem gewünschten Inhalt. Bodensatz und Schimmelbildung ist ausgeschlossen. An dem Schreibzeuge befindet sich ein Behälter für Federn, welche nach jedesmaligem Gebrauch hineingesteckt und dadurch gereinigt werden. Die Construction ist eine derartige, daß die Feder keine übermäßig große Dintenquantität aufnehmen kann. Den Debit für dieses Patent-Dintenfaß in Deutschland haben die Gebr. Gerstmann in Berlin. In Breslau ist dasselbe durch Herrn Siegfried Riegner (Carlsstraße 42) zu beziehen.

—B-ch. [Aus dem Schießwerder.] Die Erweiterung der von Herrn Kaufmann Hutstein im Schießwerdergarten angelegten anmuthsvollen alpinen Partie, welche den ganzen Sommer in Anspruch genommen hat, ist nun so weit vorgeschritten, daß nur noch ein geringerer Theil derselben unvollendet geblieben ist. An die ältere Partie sich anschließend, bildet der neuere Theil einen sich sanft wölbenden Hügelcomplexe, beherrscht von einem kühn emporragenden Felsenkegel, welcher gen Westen eine kleine Grotte bildet. Die ansehnliche Collection seltener Alpenpflanzen, welche der Inspector des kaiserl. Botanischen Gartens in Insbruck, Herr Stein, anläßlich der Schlesischen Gartenbau-Ausstellung als Ehrenpreis übersandt hat, und welche die Ausstellungsjury Herrn Hutstein zuerkannt hat, gereicht der neuen Anlage zur ganz besonderen Zierde. Die Flora der gesammten Alpenpartie erscheint trotz vorgerückter Herbstzeit noch so frisch und farbenprächtig, daß man glauben könnte, der Herbst habe hier noch nicht Einkehr gehalten. Sämmtliche hier vertretenen schönen und edlen Coniferen zeigen eine Frische ihres in zahllosen Nüancen abgetönten Grüns, wie sie in der Jahreszeit des Erwachens der Natur beobachtet wird. — Das Terrain der Füllerinsel ist der letzten Spuren seiner Reize zur Zeit der Gartenbau-Ausstellung noch nicht ganz entäußert. Noch ragen die Eisenwerke der von Herrn Schott ausgestellten Gewächshäuser empor, noch zeigen sich Ueberreste der Teppichbeete von Glumbowitz und Koppitz. Auch sind noch zahlreiche Topfgewächse und mehrere der ausgestellten Stämme zurückgeblieben. Die fossile riesige Araucarie — Araucarites Rhodeanus Goep. — von Neurode behauptet auch noch ihren Platz unter der Weymouthskiefern-Gruppe. Voraussichtlich wird dieser imposante Stamm der stattlichen Sammlung fossiler Stämme der Steinkohlen-Flora unseres Botanischen Gartens nicht entgehen. Unbestritten wäre hier der geeignetste Ort für ihre dauernde Aufbewahrung. — Wie verlautet, beabsichtigt die städtische Verwaltung, deren Obhut die Füllerinsel anheimfällt, das Terrain im nächsten Frühjahr entsprechend mit pflanzlichen Anlagen versehen zu lassen und, um die Verbindung der Füllerinsel mit dem Schießwerder dauernd herzustellen, die beiden von der Ausstellung her noch vorhandenen Brücken käuflich zu erwerben.

B-ch. [Straßenbauten. — Ein Stiefkind der städtischen Verwaltung.] Die noch vor Kurzem in sehr schlechtem Zustande verharrenden Straßendämme des sogenannten Elbings im nordöstlichen Theil der Stadt haben in letzter Zeit sehr rühmenswerthe Verbesserungen erfahren. Nachdem der Lehmdamm ein neues, zeitgemäßen Anforderungen entsprechendes Pflaster erhalten hat, ist nunmehr die Pflasterung desjenigen Theils der bisher gänzlich pflasterlosen verlängerten Kreuzstraße, welche den Lehmdamm mit der Sternstraße verbindet, in Angriff genommen worden. Auch ein bedeutender Theil der bisher im Herbst und Frühjahr für den Wagenverkehr unzugänglichen Vincenzstraße ist neugepflastert worden, während man dieser Tage die Pflasterung der den Roßmarkt durchschneidenden verlängerten Rosenthalerstraße in Angriff genommen hat. Die Sorgfalt für die Verkehrserleichterung auch in der äußeren Stadt ist anerkennenswerth, um so mehr muß es Wunder nehmen, daß eine der verkehrsreichsten Straßen dieses Stadttheils, die Matthiasstraße, die zum Theil schlecht, theilweise, wie an der Elftausendjungfrauenkirche, nur zur Hälfte gepflastert ist, einer Regenerirung bisher vergeblich entgegensieht. Noch schreiender ist die Nothwendigkeit einer baldigen Pflasterung der in die Mathiasstraße einmündenden Oelsnerstraße, die so bodenlos ist, daß die Fuhrwerke buchstäblich in dem aufgeweichten Lehmboden bis an die Achsen einsinken.

μ. [Die Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau,] welche am 14. November 1818 begründet worden, feiert in diesem Jahre ihr 60jähriges Stiftungsfest. — Da die Mittel, welche dieselbe besitzt, nicht ausreichen, um den an sie gestellten Ansprüchen in vollem Maße zu genügen, benützt der Verwaltungsrath der Gesellschaft diesen Anlaß, um an den Wohlthäsigkeitssinn der Bewohner der Provinz zu appelliren und sie zu Beiträgen für dieses so gemeinnützige Provinzial-Institnt aufzufordern. (S. Ins.) — Es ist wohl zu hoffen, daß der Erfolg dieses Aufrufs nicht hinter den Erwartungen zurückbleiben werde.

+ [Besitzveränderungen.] Telegraphenstraße Nr. 4. Verkäufer: Particulier F. Haller; Käufer: Kaufmann Samuel Lachs. — Gartenstraße Nr. 35b. Verkäufer: Kaufmann Samuel Lachs; Käufer: Particulier F. Haller. — Gabitzstraße Nr. 84. Verkäufer: verwittwete Frau Erbsaß Susanna Schliebs; Käufer: Kaufmann und Ziegeleibesitzer E. M. Heiber. — Christophoriplatz Nr. 7. Verkäufer: Kaufmann Josua Lewy; Käufer: Zimmmermeister Max Rogge. — Tauenzienstraße Nr. 31b. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Hoffmann; Käufer: Rittergutsbesitzer Schenk auf Buchwäldchen, Kreis Neumarkt. — Rosenthalerstraße Nr. 11b. Verkäufer: Particulier Reinhold Dehmel; Käufer: Kaufmann Paul Oppenheimer. — Im Wege der nothwendigen Subhastation wurde das auf der Brunnenstraße Nr. 17 belegene, bisher dem Tischlermeister Paul Förster gehörige Grundstück an den Secretär Hermann Geisler zu Waldenburg und an den Steinsetzmeister Carl Theyl in Breslau für das Meistgebot von 45,000 M. erstanden.

+ [Besitzveränderungen.] Rittergut Jacobdorf, Kreis Wohlau. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Schenk auf Buchwäldchen, Kreis Neumarkt; Käufer: ehemaliger Director der Bergwerks-Gesellschaft der Georg von Giesche'schen Erben und Rittergutsbesitzer Hoffmann. — Im Wege der nothwendigen Subhastation wurde das dem Restaurateur Julius Eckart zu Ratibor gehörige Rustikal-Grundstück Nr. 14 zu Treschen nebst Kretscham von dem Destillateur Gustav Frief als Bestbietenden erstanden.

* [Riesenkürbis.] Es wurde in der „Bresl. Ztg." wiederholt als Seltenheit erwähnt, daß Kürbisse das ansehnliche Gewicht von 50 bis 60 Pfund erreicht hätten. Einsender ist in der Lage, einen Fall erwähnen zu können, wo ein Kürbis ein Gewicht von 79 Pfund erreicht hat und zwar ist dieser Kürbis in dem Garten des Mühlenbesitzers H. Labitzke zu Skarsine, Kr. Trebnitz, gewachsen.

* [Schmetterling.] Kaum ist die Temperatur durch anhaltenden Südwind etwas milder geworden, so wagen sich die Sommervögel wieder ins Freie. So wurde heute Morgen in Burgstraße Nr. 2 ein schöner Schmetterling gefangen und in das Redactions-Local gebracht.

μ. [Nach-Kirmeß in Rosenthal.] Nachdem das in voriger Woche von Herrn Seiffert in Rosenthal arrangirte Kirmeß-Fest sich sehr zahlreicher Betheiligung erfreute, hat derselbe für nächsten Mittwoch und Donnerstag noch eine Nach-Kirmeß veranstaltet. — Der Anschluß der Omnibusse an die Endstation der Straßen-Eisenbahn wird von den Besuchern des Etablissements stark in Anspruch genommen.

+ [Polizeiliches.] Einem Restaurateur auf der Teichstraße wurde aus seiner Wohnstube die im Kleiderschrank aufbewahrte Geldsumme von 1420 Mark gestohlen. — Aus verschlossenem Schauschranken wurden einer Friseurin auf der Grünstraße zwei Stück aschgraue Haarzöpfe im Werthe von 24 M., und ebenso aus dem Schaukasten eines Barbiers auf der Gartenstraße sechs Stück Haarzöpfe, ein Locken-Chignon und zwei Stück Wollzöpfe im Werthe von 24 Mark entwendet. — Einem Handelsmann auf der Matthiasstraße wurde eine Anzahl Wäschestücke und Kleider, namentlich aber Knaben- und Kinderanzüge im Werthe von 150 M., und einer Ziegelmeistersfrau auf dem Mittelfelde eine Menge Bett- Tisch- und Kinderwäsche gestohlen. — Einem Tischlermeister auf der Matthiasstraße wurde eine Kirschbaumbohle; einem Musiker von der Löschstraße in einem Hause auf dem Mauritiusplatze ein blauer Sommer-Ueberzieher; einem Schlossergesellen von der Friedrich-Carlsstraße in einem Lokale auf der Friedrich-Wilhelmsstraße eine silberne Cylinderuhr; einem Fleischermeister auf der Werderstraße eine graue Leinewandwagendecke; und einem Milchpachter aus dem Oelser Kreise eine silberne Ankeruhr mit der Fabriknummer 40,087 oder 40,089 entwendet. Auf dem Polizei-Präsidium wurde heute ein in Gold gefaßter Brillantohring im Werthe von 120 M. als gefunden abgegeben. — Verhaftet wurde der Kaufmann Albert E. wegen Betrugs und Cautionsschwindels, und der Arbeiter W. wegen Diebstahls.

H. **Hainau**, 11. Novbr. [Vermischtes.] Am Freitage wurde in der Nähe des Dominiums im benachbarten Göllschau die Leiche eines unbekannten, etwa 24 Jahre alten Mannes aufgefunden, der aber eines natürlichen Todes gestorben ist. Wahrscheinlich ist derselbe vom Wege abgekommen, in den sogenannten Teichgraben gefallen und, da die Stiefeln voller Schlamm waren, längere Zeit in dem Graben herumgewatet. Es mag ihm dann gelungen sein, sich aus demselben wieder herauszuarbeiten, ist aber auf dem Gange längs desselben vom Tode ereilt worden. Der Verstorbene schien dem Arbeiterstande anzugehören, hatte einen kräftigen Körperbau, volles Gesicht, blonde Haare, war leidlich gut gekleidet und im Besitze von 2,32 Mark. — Nachdem erst vor einigen Wochen in Modelsdorf der Gutsbesitzer R . . ch seinem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt, hat Ende voriger Woche auch in dem benachbarten Brockendorf der dasige Gutsbesitzer T . . . e leider auf gleiche Weise geendet und eine Wittwe mit 3 kleinen Kindern hinterlassen.

⊕ **Hirschberg**, 11. Novbr. [Vereinigte Generalversammlung.] Am vorigen Sonnabende tagte im Zehrmann'schen Saale hierselbst in vereinigter Generalversammlung der „Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger evangelischer Schullehrer-Wittwen und Waisen der Hirschberger Diöcese", der hiesige Pestalozzi-Zweigverein und der Kreis-Lehrerverein. Was den erstgenannten Verein betrifft, so ergab der vom Schriftführer, Lehrer Tischer, erstattete Jahresbericht, daß der Verein während seines dreizebnjährigen Bestehens 103 Wittwen- und Waisen-Unterstützungen im Gesammtbetrage von 1844,50 M. zur Vertheilung gebracht hat, während die dem Vereine als Eigenthum überwiesene „Werkenthin-Stiftung", deren Unterstützungszwecke hauptsächlich die Berufsvorbildung der Lehrerwaisen im Auge haben, gegenwärtig ein Capitalvermögen von 2374 M. aufweist. Für die diesjährigen Unterstützungen stellte die vom Kassirer, Lehrer Lungwitz, erstattete Rechnungslegung 60 M. zur Verfügung, und es beschloß die Versammlung, daß hiervon au 3 Wittwen resp. Waisen je 20 M. vertheilt werden sollen. Da aber im Ganzen 14 Unterstützungsanträge vorlagen, so wurde beschlossen, 6 Wittwen beim Vorstande des Provinzial-Pestalozziverein zur Unterstützung in Vorschlag zu bringen und die Unterstützung der noch übrigen 5 hilfsbedürftigen Wittwen aus den dem Pestalozzi-Zweigverein zur Verfügung stehenden Mitteln zu bestreiten. Die weiteren Verhandlungen galten den Angelegenheiten des Kreis-Lehrervereins und erstreckten sich namentlich auf die Berathung der vom Vorstande des Provinzial-Lehrervereins angeregten Gründung eines Provinzial-Lehrer-Emeritenfonds. Wie schließlich noch mitgetheilt wurde, weist der neubegründete Begräbniß-Unterstützungsverein der Lehrer des hiesigen Kreises bereits einen Reservefonds von 1590,80 M. auf.

Y **Warmbrunn**, 11. November. [Herrmann Gödsche †.] Heute Vormittag wurden in unserem Badeorte die sterblichen Ueberreste eines Mannes zur letzten Ruhestätte begleitet, der in der, dem Jahre 1848 folgenden Reactionsperiode eine in den damals maßgebenden Regierungskreisen ziemlich einflußreiche Rolle spielte. Nicht blos als der bekannte Zuschauer neben dem vor 2 Jahren ihm vorangegangenen Rundschauer der im Jahre 1849 neu gegründeten „Kreuzzeitung" hatte der Verstorbene später an dem Prozeß gegen Waldeck als Zeuge neben Ohm und Piersig einen wenig beneidenswerthen Antheil, wie er später wieder nach dem Krimkriege unter dem Namen Sir John Reddliffe auf Grund an Ort und Stelle gesammelter Reise-Notizen als Verfasser der Romane „Sebastopol" und „Nena Sehib" auftrat. Seit dem Jahre 1872 hatte der Verstorbene die hiesige Schloßmühle als Besitzthum erworben und war zugleich mit der Verwaltung des hies., aus Privat-Sammlungen entstandenen Militair-Curhauses betraut, welche derselbe in den letzten Jahren seinem Sohne Otto Gödsche überließ. Nach kurzem Krankenlager war derselbe in der Nacht vom 7. zum 8. November nach Empfang der Sterbesacramente, da der Verstorbene Katholik war, verschieden. Während der Jahre seines Hierseins hat derselbe Antheil an der Gründung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr genommen. Ein herrlicher Novembermorgen begleitete den Leichenzug zum hiesigen katholischen Friedhofe, der im Angesicht des Riesengebirges gelegen, einem der thätigsten ersten Mitglieder der Kreuzzeitungs-Redaction seine letzte Schlummerstätte erschloß.

⊙ **Schmiedeberg**, 12. Novbr. [Amtsgerichte. — Winter-Vergnügen. — Gewerbeverein.] Vor einigen Tagen gelangte die sichere Nachricht hier an, daß Schmiedeberg mit 2 Amtsgerichten bedacht werden würde, was im Orte große Freude erregte. — Am 6. eröffnete den Cyclus von Gesellschaftsabenden die Liedertafel. Diese, vom Herrn Cantor Feige vor mehreren Jahren gegründet und heute noch von demselben geleitet, hat es auf recht schöne Höhe musikalischer Ausbildung gebracht. Das Programm war ein gut gewähltes, wofür die Namen Mendelssohn, Stern, Abt, Haydn, Schumann und Reinecke sprachen und wurden die gewählten Tonstücke von den Vortragenden vollständig beherrscht. Ganz vorzüglich ansprechend waren Chor mit Soli aus Athalia von Mendelssohn, Trio für Violine, Cello und Flügel von Haydn, sowie aus Schneewittchen Prolog, Lied des Zwerges Tom, Lied des Schneewittchen und Gesang am Grabe Schneewittchens von Reinecke. — Am 10. nahm die Ressource ihre Zusammenkünfte auf und brachte nach einem hierfür gedichteten und gut vorgetragenen Prologe die beiden Lustspiele „Ein Trauring" und „Eine glühende Kohle" zu Gesicht, welche beide gut, das letzte selbst fein gespielt wurden. — Für Musikfreunde steht noch der Genuß von vier Abonnements-Concerten, welche Director Elger mit der weit über den Hirschberger Kreis hinaus wohl renommirten Warmbrunner Bade-Capelle am hiesigen Orte zu Gehör bringen wird, in Aussicht. Nur der Gewerbeverein hat sich von Strapazen des Sommers noch nicht erholt, um seine Sitzungen wieder aufnehmen zu können.

---

s. **Waldenburg**, 11. November. [Stiftungsfest. — Denkmals-Enthüllung.] Am Sonnabende Abend beging der hiesige Lehrerverein im Saale des Hôtels zum „schwarzen Roß" unter Theilnahme zahlreicher Freunde und Gönner desselben die Feier des diesjährigen Stiftungsfestes. Der erste Theil der Festlichkeit bestand in einem Festmahle, wobei Gesangs- und Musik-, sowie humoristische Vorträge mit einander abwechselten und der Vorsitzende, Lehrer Leisner, den Festbericht erstattete. Hieraus ist zu entnehmen, daß der Verein aus 33 Mitgliedern und zwei Ehrenmitgliedern besteht, von denen 18 aus der Stadt, 6 aus Weisstein, 5 aus Hermsdorf und 4 aus Dittersbach sind. — Am Donnerstage Nachmittag wurde auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe das dem verstorbenen königlichen Bergrath Dr. Brade von seinen Angehörigen gesetzte Denkmal enthüllt. Nachdem die Berg-Capelle den feierlichen Act mit dem Vortrage der Arie: „Da unten ist Friede" eingeleitet hatte, hielt der Rechtsanwalt von Chappuis eine ergreifende Rede, worauf die Capelle zum Schluß des erhebenden Actes die Arie intonirte: „Es ist bestimmt in Gottes Rath". Das Denkmal ist ist vom Professor Cauer in Kreuznach im alten griechischen Style aus rheinischem Sandstein hergestellt. Die Vorderseite des Sockels trägt die Widmungsschrift und darunter den Spruch: „Die Liebe höret nimmer auf"; die linke Seite ist beschrieben mit den Worten: „Reich war sein Leben an Arbeit"; die rechte Seite: „Gesegnet war sein Schaffen"; die Rückseite des Sockels: „Dem Darbenden reichte er gern seine hilfreiche Hand, dem Glücklichen war er stets ein lustiger Gesell". Das Mittelstück trägt auf der Vorderseite ein in carrarischem Marmor ausgehauenes Relief von einem Christusbilde, das segnend seine Hände über das Grab ausbreitet. Auf der Rückseite ist in den Sandstein ein trauernder Bergmann ausgehauen.

---

§ **Striegau**, 11. Novbr. [Combinirte Versammlung. — Hotel-Erweiterung. — Berichtigung.] In Folge Einladung des hiesigen Thierschutzvereins fand gestern Nachmittag in Richter's Hotel hierselbst eine combinirte Versammlung von Mitgliedern des Thierschutzvereins und des Königszelter Bienenzüchter Vereins statt. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Lehrer Friedrich über den Thierschutz und seine Bestrebungen. Als Mittel zur Erreichung der idealen und materiellen Zwecke des Thierschutzes wurden bezeichnet: 1) Belehrung seitens der Familie, Schule, Kirche, Vereine und Presse; 2) die Unterstützung der Obrigkeit in der Ausübung der bestehenden Gesetze und Verordnungen bezüglich des Thierschutzes und 3) die Herbeiführung angemessener polizeilicher Verordnungen und staatlicher Gesetze zum Schutz der Thiere. — Den zweiten Vortrag hielt Buchhalter Sendler in Beantwortung der Frage: In welchen Fällen können Thierschützer und Bienenzüchter nicht mit einander harmoniren? Redner wies nach, daß zwar eine Abwehr der als Feinde der Bienen sich zeigenden Vögel 2c. geboten erscheine, gleichwohl aber sei vor deren Tödtung zu warnen, weil deren Nutzen für unsere Culturen ungleich größer sei, als der der Bienenzucht zugefügte Schaden. — Der Besitzer des Kirmeß'schen Hotels (A. Graul) hat durch Erweiterung seiner Restaurationslocale, insbesondere durch Einrichtung einer Anzahl Fremdenzimmer und den Neubau eines comfortabel eingerichteten Gesellschaftssaales den Anforderungen der Zeit Rechnung getragen. Letzterer wurde am vorigen Sonnabend durch ein solennes Souper eingeweiht, an welchem sich 50 Personen betheiligten. — Bezüglich der in der letzten Correspondenz erwähnten hiesigen kirchlichen Patronatsverhältnisse ist berichtigend nachzutragen, daß sämmtliche sich zur hiesigen evangel. Kirche haltenden 17 Gemeinden nicht „eingepfarrt", sondern Gastgemeinden sind.

---

††† **Bernstadt**, 11. Novbr. [Baumfrevel. — Vagabondin verstorben. — Unglücksfall. — Zur Wahl eines Abgeordneten.] Vor einigen Tagen sind auf der Chausseestrecke Wabnitz-Reesewitz, und zwar Abends 8 Uhr, im Dorfe Schönau wieder 15 Bäume (Exemplare der schönen Krimlinde) abgebrochen worden. Die 8jährige Tochter eines Dominialarbeiters sah den Thäter und dessen Vergehen, lief schnell nach Hause und erzählte den Vorfall, erhielt aber zur Antwort: Was geht das uns an? — Ende voriger Woche kehrte in einem Wirthshause zu Groß-Zöllnig eine wie es schien dem Trunke ergebene Frauensperson ein und starb in der Nacht daselbst, ohne daß es gelang, etwas Näheres über ihre Persönlichkeit zu ermitteln. — Vorigen Freitag Abend war das Dienstmädchen des Klemptnermeisters Herrn Klemmpt hier mit dem etwa dreijährigen Sohne ihres Dienstherrn beschäftigt und hielt dabei unvorsichtiger Weise ein Messer in der einen Hand. In Folge einer wahrscheinlich plötzlichen Wendung des Dienstmädchens oder des Knabens drang letzterem das Messer in das eine Auge. Die Eltern des verletzten Kindes fuhren mit demselben schleunigst nach Breslau in die Augenklinik, wo ihnen, wie man hört, die beruhigende Versicherung gegeben worden sein soll, daß es möglich sein dürfte, die Sehkraft des Auges zu erhalten. — Obwohl bereits am 27. d. Mts. die Wahl eines Abgeordneten für den Landtag stattfinden soll, sind unsere Wahlmänner hier noch vollständig im Unklaren darüber, wen sie diesmal wählen sollen. Es wäre wohl die höchste Zeit, daß ein Candidat in Vorschlag gebracht oder wenigstens eine Vorversammlung abgehalten würde.

---

8 **Militsch**, 11. Nov. [Bezirksconferenz.] Vor Kurzem wurde in der katholischen Schule hierorts die 2. Conferenz des 1. Bezirkes unter Vorsitz des Herrn Pfarrer Grund abgehalten. Nachdem bestimmt worden war, daß die für die Confereinz bestimmten Arbeiten dem Obmann zur Verwahrung übergeben werden sollen und eine durch die Praxis dictirte Arbeit über das Bruchrechnen bei den Kleinen in einer einklassigen Schule vorgelesen worden war, hielt der Vorsitzende einen warmen Vortrag über Kirchenmusik und deren Entwickelung, welcher, nur zur Hälfte erledigt, in der nächsten Conferenz fortgesetzt werden soll.

♉ **Falkenberg**, 10. Novbr. [Haupt-Lehrer-Conferenz.] Am 6. tagte im Gasthofe „zum weißen Schwan" unter dem Vorsitz des Kreis-Schul-Inspectors Thaiß die Haupt-Conferenz der sämmtlichen Lehrer des Kreises. Von den 18 Local-Schulinspectoren des Kreises waren 8 erschienen, 5 Pastoren, 1 Pfarrer und 2 Rittergutsbesitzer, von den Lehrern fehlten nur wenige. Auch der Landrath Graf Pückler wohnte dem wichtigsten Theile der Verhandlung bei. Nach dem Vortrage eines Psalmes für Männerchor und der üblichen Begrüßung gedachte der Vorsitzende in sympathischen Worten seiner beiden Vorgänger in der kathol. und evang. Schul-Inspection und gab eine umfassende Statistik des Schulwesens seiner Inspection, worauf Cantor Wilde-Graase sein mit anzuerkennendem Fleiße gearbeitetes Referat über das von der Regierung gestellte Thema, Behandlung des Lesebuches zur zweckmäßigen Ertheilung des deutschen Sach- und Sprachunterrichts" zum Vortrage brachte. Leider warf sich der Referent im letzten Theile seiner Arbeit zum Richter über seine Collegen auf, wofür ihm vom Correferenten Klein-Sonnenberg unter dem Beifall des größten Theils der Lehrerschaft Abfertigung wurde. Die sechs Thesen, welche der Vorsitzende nach einem Resumé aufstellte, wurden von der Versammlung ohne weitere Discussion angenommen. Zur Erweiterung der Kreis-Lehrer-Bibliothek hat die Regierung in diesem Jahre 150 Mark überwiesen und enthält dieselbe jetzt 69 meist werthvolle Werke. Auf Anregung hin beschlossen die evang. Lehrer, dem seit vielen Jahren bestehenden Sterbekassen-Verein der katholischen Lehrer beizutreten. Mit einem mit Begeisterung aufgenommenen dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß der Kreis-Schulinspector die Conferenz. An dem gemeinschaftlichen Mittagsmahle betheiligten sich sämmtliche Conferenz-Mitglieder.

W. **Neustadt O.-S.**, 11. Novbr. Durch Herrn Oberstabsarzt Dr. Kutter veranlaßt, dem dafür der beste Dank gesagt sei, hielt Herr Dr. A. E. Brehm am 4. d. M. hierorts einen öffentlichen Vortrag über Erlebnisse aus der Bremer Forschungsreise nach Westsibirien.

Einigen Glücklichen, die nach dem Vortrag das Hotel Viol und nächstfolgenden Vormittag die Hermstein'sche Weinhandung aufgesucht, war es

noch vergönnet, den belehrenden Erzählungen dieses berühmten Mannes lauschen zu können. Auch den Abend am 5. d. verlebte Dr. Brehm noch, und zwar bei dem Regimentscommandeur Herrn Oberstlieutenant Kaehler im Privatcirkel. Er reiste erst den 6. nach Troppau zurück, von wo aus er seinen Abstecher nach hier unternommen hatte. — Unser Orchesterverein ist in dieser Saison auch bereits in Thätigkeit getreten; in kurzer Zeit folgt schon sein 2. Concert. Vocalmusik ist für diesen Winter ausgeschlossen. Die Ursache wird wohl Mangel an Kräften und Mangel an Interresse zur Sache sein. Der Dirigent der Vocalmusik, Herr Cantor Paschke, ist dadurch leider außer Thätigkoit gesetzt; Herr Organist Altmann dagegen wirkt als Orchesterdirigent weiter und giebt sich in annerkennungswerthem Eifer seinem Beruf hin. Die großen Erfolge, die unter seiner verständigen unb umsichtigen Leitung erzielt worden, nahmen wir im letzten Concert wahr. Bei dem allgemeinen Vertrauen der Orchestermitglieder zu ihm, läßt sich ein Steigen dieser Erfolge für die Zukunft mit Gewißheit in Aussicht stellen. — Am 9. d. fand Concert der beiden Fräulein Patermann aus Groß-Strehlitz, im Saale dest Volksgartens statt. Flügel- und Gesangspiecen!

ϱ **Neustadt**, 12. Novbr. [Zur Tageschronik.] Der allgemein besungene schöne Herbst ist plötzlich verjagt worden. Die Landschaften zeigen sich halb in grau, halb in weiß. Ein wenig anheimelnder Conflict. Die Landwege sind schwer passirbar, und auch die Chaussee zu Fußtouren wenig geeignet; der größte Theil unserer Bewohner ist daher, zur Freude unserer Gast- und Schankwirthe, gezwungen, hübsch innerhalb der Mauern des Städtchens zu verbleiben und seine Markstücke hier zu verzehren. Nur die Equipagenbesitzer fliegen, dem Wetter zum Trotz, über die Grenze. — Ein jüngst in Ihrer Zeitung erschienener Artikel, der die Kaiserkirmeß beschrieb, hat die österreichischen Weinwirthe etwas erschüttert und große Unruhe geschaffen. Jeder Wirth, den ich sprach, fühlte sich getroffen, bezog den Artikel auf sich und schimpfte. Die Schilderung der Verhältnisse muß daher sehr wahrheitsgetreu gewesen sein. Aendern aber werden sich diese Verhältnisse nicht. — Seit gestern zeigt sich erst Frost und schon werden aller Orten Jagden angesagt und Wetten eingegangen. — Der eine gewaltige Jäger, der vor einigen Jahren allein mit mehreren Gewehren, die ihm zugereicht wurden, in 7½ Stunden 223 Hühner schoß und dadurch eine bedeutende Wette gewann, wettet nun, daß bei seiner diesjährigen Treibjagd in fünf Stunden mindestens 600 Hasen zum Schuß kommen werden. Ein Jahr früher, ehe die vorerwähnte Wette zum Austrag kam, schoß ein Offizier der Neisser Garnison mit einem Gewehr (Lefaucheur) in ca. 8 Stunden 156 Hühner. Das Laden des Gewehrs hatte sein Bursche zu besorgen Auch bei einer anderen diesjährigen Treibjagd (Bülz), die schon morgen stattfindet und zu der nur wenig Jäger zugezogen sind, hofft man mindestens 600 Hasen zu erlegen. Dies wären vorzügliche Resultate! — Der Bahnhof und sämmtliche Gebäulichkeiten werden noch immer mittelst Petroleum erleuchtet, obgleich seitens der städtischen Verwaltungsbehörde der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn die annehmbarsten Offerten zur Einführung der Gasbeleuchtung gestellt worden sind.

—r. **Namslau**, 11. Nov. [Erschlagen. — Polnisches Pastorat.] Im Laufe dieser Woche waren mehrere Arbeiter im königlichen Forst bei Glausche, hiesigen Kreises, mit dem Fällen von großen Bäumen beschäftigt. Durch einen unglücklichen Zufall wurde hierbei ein Arbeiter aus Glausche, ein noch junger Mann und Vater zweier Kinder, von einem niederstürzenden Baumstamme erschlagen. — Gestern hat Herr Pastor Abicht aus Proschlitz bei Pitschen in der hiesigen evangelischen Kirche sowohl im polnischen, als auch im deutschen Gottesdienste die von dem Consistorium angeordneten Präsentationspredigten, verbunden mit einer Katechisation, gehalten. Nach Allem, was darüber verlautet, haben diese Predigten des Herrn Abicht sowohl bei den deutschen, als auch bei den zahlreich versammelt gewesenen Kirchgängern polnischer Zunge allgemeine Befriedigung hervorgerufen, und nachdem, der Anordnung des Consistoriums entsprechend, am 18. d. Mts. auch die Gemeinde hierüber noch gehört sein wird, dürfte, abgesehen davon, daß ein zweiter Bewerber sich um die vacante polnische Pastoratsstelle nicht beworben hat, voraussichtlich die Wahl des Herrn Abicht in das gedachte vacante Pastorat durch den dazu berufenen Magistrat als Patron der evangelischen Kirche erfolgen und hiermit endlich diese lange Vacanz beseitigt werden. Der Grund, daß selbst nach mehrmaliger Ausschreibung dieser Pastorstelle sich nur ein einziger Bewerber für dieselbe gemeldet, kann lediglich nur in der trotz einer neuerlichen Aufbesserung immer noch geringen Dotirung dieser Stelle gefunden werden und da eine abermalige Erhöhung des Einkommens dieser Stelle für jetzt unmöglich erscheint, so werden, wie verlautet, seitens der Gemeindevertretung geeignete Schritte vorbereitet, um in anderer Beziehung eine Aufbesserung des Einkommens des polnischen Pastorats herbeizuführen, damit dieses nicht etwa nach kurzer Zeit von einer abermaligen Vacanz bedroht wied.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Grünberg**, 12. Nov. [Schwurgerichts-Verhandlung gegen Rentier Schwarzrock, Restaurateur H. Hübner und Eisenbahn-Arbeiter Hahn.] Seit langen Jahren hat, wenige Fälle ausgenommen, keine Gerichts-Verhandlung hier die Gemüther allgemein so in Erregung versetzt, wie die mit heutigem Tage gegen die Genannten begonnene. Der Zuhörerraum ist daher auch von einem anderen Publikum als sonst besetzt. Auf Kosten des Angeklagten Schwarzrock sind zwei Stenographen erschienen. Der Gerichtshof ist zusammengesetzt aus den Herren: Appellations-Gerichts-Rath Zaucke als Vorsitzendem, Kreisgerichtsräthen Schneider, Bachmann, Menzel und Kreisrichter Mitschke. Als öffentlicher Ankläger fungirt Herr Staatsanwalt Stein. Für Schwarzrock ist Rechtsanwalt Holthoff aus Berlin, für Hübner: Rechtsanwalt Glatte, für Hahn: Rechtsanwalt Gebhard als Vertheidiger erschienen. — Von der Anklage, die, 120 Seiten lang, nimmt zur Verlesung mehrere Stunden in Anspruch. Es werden angeklagt: 1) Der vormalige Kaufmann Herrmann Schwarzrock: a. im März 1878 zu Grünberg bei einer Behörde eine Anzeige gemacht zu haben, durch welche er wider besseres Wissen die Gebrüder Fritz und August Förster, die Frau Anna Förster, geb. Eichmann, und Fräulein Emilie Eichmann der Begehung strafbarer Handlungen beschuldigt; b. in den Jahren 1877 und 1878 im Inlande es unternommen zu haben, den Eisenbahnarbeiter Franz Hahn zu verleiten, vor Gericht wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide zu bekräftigen. — 2) Der Gastwirth Heinrich Hübner: a) in den Jahren 1877 und 1878 im Inlande es unternommen zu haben, den Eisenbahnarbeiter Franz Hahn zu verleiten, vor Gericht wissentlich falsches Zeugniß mit einem Eide zu bekräftigen; b. am 4. April 1878 zu Grünberg vor dem dortigen Kreisgericht in der Untersuchungssache wider Förster wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt zu haben. — 3) Der vormalige Eisenbahnarbeiter Franz Hahn: a. im Jahre 1878 im Inlande dem vormaligen Kaufmann H. Schwarzrock zur Begehung des Vergehens zu 1 a. durch That wissentlich Hilfe geleistet zu haben; b. am 4ten April 1878 zu Grünberg den Entschluß, vor dem dortigen Kreisgerichte in der Untersuchungssache wider Förster wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide zu bekräftigen, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung dieses Verbrechens enthalten, bethätigt zu haben.

Von den Angeklagten bekennt sich Hahn für schuldig, Schwarzrock und Hübner für nicht schuldig. — Zunächst wird mit der Vernehmung Hahn's begonnen, der im Wesentlichen dasselbe aussagt, wie in der Voruntersuchung. — Schwarzrock bestreitet vielfach das von Hahn Ausgesagte. — Hierauf wurde die Sitzung auf 2 Stunden vertagt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 10. Nov. [Verlobung eines katholischen Geistlichen.] Wie die hiesigen polnisch-ultramontanen Blätter melden, hat sich der katholische Geistliche, Herr Tetzlaff, der noch vor Beginn des Culturkampfes auf die Universität gegangen war, um Philologie zu studiren, und der gegenwärtig am Gymnasium zu Wongrowiec als Gymnasial-Lehrer fungirt, mit einem protestantischen Fräulein aus Rogasen verlobt. Die Caplansblätter sind natürlich ganz entrüstet über diesen Schritt und schreien Zeter darüber, daß sich Herr Tetzlaff bereits einen Bart habe wachsen lassen und weltliche Kleidung trage. „Kuryer" und „Orendownik" lassen es auch, um Herrn Tetzlaff von seinem Vorhaben abzubringen, an dem abschreckenden Beispiel eines anderen verheiratheten Geistlichen nicht fehlen. Beide Blätter trösten sich zum Schluß damit, daß die höhere Schulbehörde Herrn Tetzlaff den Eheconsens verweigern werde. (Pos. Z.)

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 12. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in unentschiedener Haltung bei mäßigen Umsätzen. Im Vordergrunde des Geschäftes standen Freiburger Stamm-Actien, die ihren Cours abermals um 2¾ pCt. erhöhten. Russische Valuta war gleichfalls belebt und circa 1 M. besser. Creditactien gegen gestern 2 M. niedriger.

Breslau, 12. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., Kündigungsscheine — —, pr. November 117 Mark Br. und Gd., November-December 114,50 Mark Gd., December-Januar 114,50 Mark Br., April-Mai 117,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 164 Mark Gd., November-December 164 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 110,50 Mark Br., November-December 110,50 Mark Br., April-Mai 114,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 260 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., loco 59,50 Mark Br., pr. November 57 Mark Br., November-December 57 Mark Br., December-Januar 57 Mark Br., Januar-Februar 57 Mark Br., 56,50 Mark Gd., Februar-März 57 Mark Br., 56,50 Mark Gd., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 5000 Liter, pr. November 48,60 Mark bezahlt, November-December 48,60 Mark bezahlt, December-Januar 48,50 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 50 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Zink ruhig.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 13. November.

Roggen 117, 00 Mark, Weizen 164, 00, Gerste — —, Hafer 110, 50, Raps 260, —, Rüböl 57, 00, Spiritus 48, 60.

Breslau, 12. November. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere		mittlere		leichte Waare	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weißer	16 20	15 70	17 70	16 90	14 70	13 80
Weizen, gelber	15 40	15 00	17 00	16 30	14 40	13 50
Roggen	13 20	12 80	12 30	11 90	11 60	11 10
Gerste	14 60	13 60	13 20	12 70	12 40	11 80
Hafer	12 40	11 60	11 30	10 90	10 50	10 10
Erbsen	16 00	15 30	14 80	13 90	13 40	12 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	24	75	22	—	19	—
Winter-Rübsen	23	75	21	—	18	—
Sommer-Rübsen	24	—	19	50	17	—
Dotter	20	75	18	50	15	—
Schlaglein	24	—	22	—	19	—
Hanfsaat	19	—	17	—	15	—

Kartoffeln, neue, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,40—3,00 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,20—1,50 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20 Mark.

§ **Breslau**, 12. Novbr. [Submission auf Brenn- und Schmiermaterial.] Bei der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn stand die Lieferung des Bedarfs an Oel und Petroleum für die Zeit vom December d. J. bis dahin 1879 zur öffentlichen Submission. Die Ausschreibung umfaßte 1) 30,000 Kilogr. Brennöl, 2) 20,000 Kilogr. Wagenschmieröl, 3) 25,000 Kilogramm Maschinenschmieröl, 4) 80,000 Kilogr. Petroleum. Es gingen bis zum Termine die folgenden 17 Offerten ein. Per 100 Kilogr. verlangten frei Magazin: Hübner u. Beltz, Breslau, 3 M. über Breslauer Notiz für rohes Rüböl, für Wagenöl I 2 M., II 4 M. unter Notiz, für Maschinenöl I 5,50 M., II 3 M. über Breslauer Notiz; Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft, für Brennöl 64 M. oder 3 Procent über Notiz, für Wagenöl 61 M. oder 1½ Procent unter Notiz, für Maschinenöl 67 M. oder 6 Procent über Notiz; Nathan Cohn, Breslau, für Brennöl 3,40 M. über Notiz, für Wagenöl den Börsenpreis, II 4 M. unter Notiz, für Maschinenöl 4,50 M. über Notiz; Ernst Schmidt in Düsseldorf statt Wagen- und Maschinenöl Staröl 44,50 bis 66,50 M.; Strahl u. Co. in Schoppinitz für Wagenöl 61,50 M. oder 1,50 M. über Notiz, für Maschinenöl 66,50 M. oder 6,50 M. über Notiz; Carl Hildebrandt in Stettin für Maschinen- und Wagenöl 56 M. incl. Faß; Hut u. Richter in Berlin für Wagenöl 54 M., für Maschinenöl 62 M.; Ed. Silberschmidt in Berlin für Maschinen- und Wagenöl 48,52 M.; Dr. F. Wilhelmi, Reudnitz-Leipzig, für Wagen- und Maschinenöl 3 M. über Notiz; Ludwig Potborn in Berlin für Wagenöl 50 M. oder 10 M. unter Notiz, Maschinenöl 61 M. oder 2 M. über Notiz; R. B. Grun u. Co., Hamburg, für Olivenöl 98—100 M.; D. Gerhard in Köln für Wagen- und Maschinenöl 53,30 M.; Ernst Baumgart in Berlin für Maschinenöl 3,75 M. über Berliner Notiz: Gebr. Kolker in Breslau für Wagenöl 1 Procent unter Notiz, für Maschinenöl 5 Procent über Notiz. — Petroleum offerirten per 100 Kilogr.: Siegismund Theodor Flatau hier zu 26 M. oder 1,50 M. über Berliner Börsenpreis; Fanty u. Joachimssohn in Breslau zu 26,10 M. oder 1,90 M. über Notiz; Isidor Leipziger in Breslau zu 25,90 M. oder 2,50 M. über Notiz; J. Molinari u. Söhne in Breslau zu 1 M. über Notiz.

Posen, 11. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: schön. Roggen: ohne Handel. Nov.-Dec. 119 Br., Frühjahr 121 Gd., Spiritus: fester. November 48,30 bez. u. Gd., December 48 bez. u. Gld., Jan. 48,40 bez. u. Br., Februar 48,80 bez. u. Br., April-Mai 49,70 bez. Loco ohne Faß —.

Cz. S. **[Berliner Eierbericht]** vom 4. bis 11. November. Der Börsenpreis für Eier hielt sich am Donnerstag und heute unverändert auf 3,45 Mark pr. Schock. Im Weiterverkauf wurde pr. Schock bis 3,60 Mark, pr. Mandel bis 90 Pf. bezahlt.

Wien (St. Marx), 11. Novbr. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige Auftrieb bestand aus 1110 ungarischen, 901 galizischen und 351 deutschen Ochsen, sowie 131 Büffeln, zusammen 2493 Stück. Mit den für Mittwoch angemeldeten 1140 Contumazochsen beträgt der Gesammtauftrieb für diese Woche 3633 Stück. Diese Ziffer ist um circa 150 Stück schwächer als der ohnedies schon reducirte Auftrieb der Vorwoche, und verkehrte in Folge dessen der heutige Markt in fester Stimmung. Die letzten Preise sind behauptet, in vielen Fällen sind Preiserhöhungen zu verzeichnen, die jedoch nur unbedeutend sind. Man notirte ungarische Mastochsen fl. 54—61, ausnahmsweise auch fl. 61½, galizische Mastochsen fl. 57—61, eine Partie Hochprima fl. 62, galizische Weideochsen fl. 52—57, deusche Mastochsen fl. 60—62, deutsche Bauernochsen fl. 53—58, Büffel fl. 40—46 und Mastbüffel fl. 50 pr. 100 Klgr.

Von den für Mittwoch angemeldeten Contumazochsen wurden einige Partien Weidevieh zu fl. 52—54 verkauft.

[Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Das Verzeichniß der am 28. resp. 29. October verloosten Actien und Obligationen befindet sich im Inseratentheil.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 12. Nov. [Protestanten-Verein.] In der gestern Abend im Saale des „Königs von Ungarn" abgehaltenen Versammlung der Breslauer Mitglieder des Schlesischen Protestanten-Vereins erstatteten die Herren Senior Matz, Pastor prim. Dr. Späth und Diakonus Schultze Bericht über den Anfang October d. J. in Hildesheim abgehaltenen 11. deutschen Protestantentag, über dessen Verhandlungen wir seiner Zeit bereits ein ausführliches Referat gebracht haben. Zunächst nahm Herr Senior Matz das Wort, um nach einer interessanten und fesselnden Darlegung der Bedeutung der alten Bischofsstadt, in welcher der Protestantentag in diesem Jahre tagte, und einer lebhaften Schilderung ihrer vielen Alterthümer und Sehenswürdigkeiten eine eingehende Skizze über die Verhandlungen des ersten Sitzungstages zu geben, welchem eine Sitzung des engeren Ausschusses und eine gesellige Zusammenkunft zur Begrüßung der eingetroffenen Gäste am Abende vorher vorangegangen war. In einer Delegirten-Versammlung am Morgen des ersten Verhandlungstages wurde der Wortlaut der Thesen für den in der ersten Sitzung zu erörternden Gegenstand festgestellt. Dieselben behandelten das zeitgemäße Thema „die kirchliche Lehrfreiheit und das Gemeinderecht." Herr Senior Matz trug die Thesen in ihrem Wortlaute vor und gab sodann ein recht anschauliches Bild des Vortrages, mit welchem der Referent, Prediger Richter, die Thesen einleitete und begründete. Eben so skizzirte er auch die an das Referat sich anschließende Discussion, so wie eine am Schlusse angenommene, von Prediger Manchot beantragte und motivirte Resolution. Nachdem Herr Senior Matz sodann noch kurz über den am Abend des ersten Tages abgehaltenen Gottesdienst referirt hatte, trat er das Wort an Herrn Pastor prim. Dr. Späth ab, der nunmehr über die Verhandlungen des zweiten Tages Bericht erstattete. Für den an diesem Tage zur Verhandlung stehenden Gegenstand „die Religion in ihrer grundlegenden Bedeutung für das Volksleben" hatte Herr Dr. Späth selbst das Referat übernommen. Er gab in der gestrigen Versammlung den Anwesenden ein gedrängtes Resumé seines damaligen Vortrages, um sie in den Stand zu setzen, die von ihm ausgeführten Gedanken selbstständig weiter zu verfolgen und theilte sodann die Resolution mit, in welche er auf den Wunsch des engeren Ausschusses des deutschen Protestanten-Vereins seine Ausführungen zusammengefaßt hatte. Da diese Resolution unsers Wissens in den Berichten über den 11. deutschen Protestantentag nicht mit zur Veröffentlichung gelangt ist, so theilen wir sie nachstehend mit. Sie lautet:

„Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine gesunde Frömmigkeit die unentbehrliche Grundlage des Volkswesens ist, fordert der deutsche Protestanten-Verein seine Mitglieder auf, in dieser ernsten Zeit mit erhöhtem Nachdruck für die Pflege eines wahrhaft religiösen Lebens einzutreten, damit unser Volk daraus neue sittliche Kraft schöpfe.

„Die Wirren der Gegenwart haben uns in der Ueberzeugung gestärkt, daß das religiöse Leben nur dann einen sittlich läuternden und kräftigenden Einfluß auf das Volksleben üben kann, wenn in der protestantischen Kirche der Geist der Freiheit waltet."

Nachdem Herr Dr. Späth noch die anwesenden Mitglieder dringend ersucht hatte, auch ihrerseits für eine freie, aber ernste und wahrhafte Religiösität Propaganda zu machen, nahm auch Diakonus Schultze das Wort. Derselbe ergänzte zunächst die Mittheilungen seines Vorredners durch einen Bericht über die den Verhandlungen des zweiten Tages vorangegangene Predigt Pfleiderers und über die an den Späth'schen Vortrag sich anschließende Discussion, deren Ergebniß die einstimmige Annahme der oben mitgetheilten Resolution war. Mit einigen Mittheilungen über dte geselligen Freuden des Hildesheimer Protestantentages, zu denen auch ein Ausflug nach Goslar gehörte, schloß Herr Diakonus Schultze sein Referat.

Der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Räbiger, knüpfte an die gehörten Vorträge noch einige Betrachtungen über die Wirsamkeit und Bedeutung des Protestanten-Vereins und schloß dann nach einem Hinweise auf die auch in diesem Winter hierorts zu veranstaltenden öffentlichen Vorträge gegen 10 Uhr die Versammlung.

H. **Breslau**, 12. Nov. [Generalversammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.] In der am 11. d. unter dem Vorsitz des Präses der Gesellschaft, Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Göppert, abgehaltenen Generalversammlung referirte der Generalsecretär, Staatsanwalt v. Uechtritz, über einzelne in dem neuen Statutenentwurf vorzunehmende Aenderungen. Die Versammlung acceptirte die in Vorschlag gebrachten Verbesserungen und beschloß einstimmig auf Grund des neuen Statuts den Antrag auf Corporationsrechte bei der Staatsbehörde zu stellen, welche sich in einem zur Kenntniß gebrachten Schreiben diesem Wunsche geneigt gezeigt hatte, sobald das Statut in einzelnen Punkten mehr redactioneller Natur abgeändert würde, wie dies seitens der Versammlung beschlossen wurde. Vor dem Schluß der Versammlung nahm der Vorsitzende, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Göppert, noch Gelegenheit, dem Generalsecretär, Staatsanwalt v. Uechtritz, den Dank der Gesellschaft für seine hervorragenden Verdienste bei der Ausarbeitung des Statuts auszusprechen, auf Grund dessen nun der Wunsch der Gesellschaft wegen Verleihung der Corporationsrechte seiner Erfüllung entgegen gehe.

H. **Breslau**, 12. Nov. [Schiller-Verein.] In der am 11. d. unter dem Vorsitz des Directors Dr. Gleim stattgehabten Generalversammlung kamen die statutenmäßigen Geschäfte zur Erledigung. Der Cassenbericht ergab für den Prämienfond ein Capital von 7500 M., für die Zweigstiftung ein Capital von 7950 M., mithin ein Gesammtvermögen deä Vereins von 15,450 M. Auf Grund des Revisionsberichts der Finanz-Commission wurde dem Vorstande seitens der Versammlung die Rechnungsdecharge ertheilt. Aus dem Vorstande sind ausgeschieden die Herren Regierungsrath Kette, Appellationsgerichts-Vicepräsident a. D. A. Belitz und Kaufmann Laßwitz. An Stelle der Ausgeschiedenen wurden in den Vorstand gewählt: Der wirkliche Geh. Ober-Regierungsrath, Präsident der General-Commission Schellwitz, Staatsanwalt v. Uechtritz und Rathssecretär Sperl. Bei der Constituirung des Vorstandes wurde Staatsanwalt v. Uechtritz zum Vorsitzenden, Director Dr. Gleim zu dessen Stellvertreter und Rathssecretär Sperl zum Kassenführer gewählt. Schließlich beschloß die Versammlung auf Antrag des Vereinsschriftführers, Herrn Max Kalbeck, während der Wintermonate auch außer der November-Versammlung Zusammenkünfte zu veranstalten und in denselben für die Förderung der Vereins-Interessen zu wirken.

Aus dem Prämienfonds des Schillervereins erhielten in diesem Jahre am Geburtstage des Dichters Schiller's Werke folgende Schüler höherer Lehranstalten: Am Elisabet-Gymnasium der Ober-Primaner Gustav Biedermann; am Magdalena-Gymnasium der Primaner Oscar Biewald; am Johannes-Gymnasium der Unter-Primaner Scholtz, an der Realschule zum Heiligen Geist der Unter-Secundaner Max Hippe; an der Realschule zum Zwinger der Ober-Tertianer Heinrich Halpern; am Königlichen Matthias-Gymnasium der Ober-Primaner Karl Wenzig; am Friedrichs-Gymnasium der Ober-Primaner Eugen Kny; an der evang. höheren Bürgerschule Nr. I der Primaner Otto Hildebrandt: an der ev. höheren Bürgerschule Nr. II der Primaner Paul Mohaupt; an der kath. höheren Bürgerschule der Primaner Hermann Metzke; an der städt. höheren Mädchenschule an der Taschenstraße die Schülerin der ersten Klasse Elise Runschke; an der städt. höheren Mädchenschule am Ritterplatz die Schülerin der ersten Klasse Hermine Stephan.

H. **Breslau**, 12. Nov. [Christliche Bürgerversammlung.] Für den 11. d. war eine „christliche Bürgerversammlung, betreffend die conservative Vertretung der Communal- und wirthschaftlichen Angelegenheiten der Oder- und Sandvorstadt" nach dem Russischen Kaiser berufen worden. Von dem Comite-Mitgliede Herrn Kretschmer eröffnet, constituirte sich die Versammlung, indem sie den Kaufmann Rockel zum Vorsitzenden wählte. Herr Rockel, sowie Herr Kretschmer hielten längere Ansprachen. Ersterer hob darin namentlich die Pflichten eines Stadtverordneten hervor, betonte den katholischen Charakter der Versammlung und die Nothwendigkeit, gut katholische Stadtverordnete zu wählen, um so mehr, als „die Judenwirthschaft" in der Stadtverordneten-Versammlung sich in eben so hervorragender als unersprießlicher Weise zu Geltung bringe. Nach längerer Discussion, bei welcher Herr Kretschmer Gelegenheit nahm, darauf aufmerksam zu machen, daß es sich keineswegs in der heut einberufenen Versammlung um eine specifisch katholisch-ultramontane Interessen-Vertretung handele, sondern lediglich um eine christliche, da sowohl einer der vier Unterzeichner der Einladung, als auch einer der in Vorschlag gebrachten Candidaten für die Stadtverordneten-Wahlen Protestant sei. Nach längerer Discussion wurde beschlossen, Candidaten für den 34., 33. und 17. Bezirk zu nominiren. Für den 34. Bezirk (III. Abth.) wurde vorgeschlagen und Seitens der Versammluug mit großer Majorität acceptirt: Particulier Priesemuth; für den 33. Bez. (III. Abth.) Fuhrwerksbesitzer Bruchmann; für den 17. Bezirk (II. Abth.) Bau-Unternehmer Engel und Apothek Michalke. — Seitens der Versammlung wurde ferner der Beschluß gefaßt, ein aus 18 Personen bestehendes Comite zu wählen und dieses mit den Vorbereitungen der weitern Schritte und der Wahlagitation zu beauftragen.

Briefkasten der Redaction.

Abonnent K.: Ein Gesuch aus angedeutetem Grunde ist unstatthaft und findet keine Genehmigung. — Wegen weiterer Mittheilungen wollen Sie sich persönlich oder unter Angabe Ihrer Adresse an uns wenden.

Vermischtes.

[Erfroren.] Aus Gaming wird der „D. Ztg." geschrieben: „Der Winter, der nun plötzlich seinen Einzug in unserer Gegend gehalten hat, fordert alljährlich einige Opfer. Sei es, daß herabstürzende Lawinen die im Walde arbeitenden Holzknechte begraben, wie im vorigen Winter, oder daß die Kälte den Kreislauf des Blutes hemmt und dem Leben eines einsamen Wanderers ein Ende macht, wie dies bereits heuer der Fall war. Trotz des mehr als meterhohen Schnees wagte es nämlich der Postbote dennoch, am Dinstag, den 5. d., von Neuhaus nach Lackenhof zu gehen. Neuhaus, ein aus wenigen Häusern bestehender Pfarrort, liegt jenseits des Oetschers, Lackenhof, den Touristen wohlbekannt, diesseits am Fuße des Oetschers. Nachdem der Bote in Lackenhof Zeitungen und Briefe übernommen und einige Gläschen Seelenwärmer zu sich genommen hatte, machte er sich auf den Heimweg. Er sollte Neuhaus nicht mehr erreichen. Man fand ihn einen Tag später todt. Wahrscheinlich von Ermüdung übermannt, hatte er sich, den Kopf auf die Brieftasche gelegt, am Wege niedergelassen und war eingeschlasen, um nicht wieder zu erwachen."

Paris, 10. Novbr. Das große Syndicat für die s. g. egyptische 105-Millionen-Schuld ist gestern in dem Comptoir d'Escompte zusammengetreten und hat die Verlängerung des Vertrages in Betreff der für Egypten contrahirten Pfandschuld beschlossen. Der Vertrag wurde darauf vom Vorsitzenden des Comptoir d'Escompte und einem Vertreter Wilson's unterzeichnet. Nach dem gedachten Vertrag gesteht das Syndicat der egyptischen Regierung einen Zahlungsaufschub von 15 Monaten zu, innerhalb deren die Rückzahlung in zwei Terminen zu bewirken ist. Andererseits bewilligt die egyptische Regierung dem Syndicate einen Ergänzungsbetrag, durch welchen die Differenz zwischen dem augenblicklichen Werthe der Pfandobjecte und dem börsenmäßigen Course der Forderung ausgeglichen wird. Das Syndicat erhält das Optionsrecht auf 229,000 Titres der unificirten Schuld, welche einen Theil dieser Pfandobjecte bilden, zu Coursen, welche zwischen 300 und 350 festgesetzt werden. Außerdem wurde noch festgestellt, daß der Crédit foncier diejenigen 141,000 Titres der unificirten Schuld nicht cediren darf, welche er zu einem Course besitzt, der niedriger ist, als diejenigen Course, zu welchen der Verkauf durch das Syndicat erfolgt.

Nr. 44 der „**Social-Correspondenz**", herausgegeben von Dr. Victor Böhmert und Arthur von Studnitz in Dresden, enthält die Artikel: Ein nordamerikanischer Geheimorden. — Neue Fortschritte der Branntweinpest. — Socialpolitische Volksschriften. — Frauenzeitungen. — Der Arbeitsmarkt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 12. Nov. Bismarck ist heute Nachmittag 3¼ Uhr nach Friedrichsruh abgereist.

Brüssel, 12. November. Der König eröffnete heute Mittag die Kammern mit einer Thronrede, worin er hervorhob, daß in den Beziehungen Belgiens zu den übrigen Staaten sich zu keiner Zeit ein so hoher Grad von Achtung und Vertrauen wie gerade gegenwärtig kundgegeben habe. Was die Unterrichtsfrage betreffe so müsse der Unterricht, welcher auf Staatskosten ertheilt werde, auch unter die ausschließliche Leitung der Civilbehörden gestellt werden und die Mission verfolgen, der Jugend Achtung vor den freisinnigen Institutionen des Landes einzuflößen. Mehrere bezügliche Vorlagen würden den Kammern unterbreitet werden.

Die Organisation des Militärwesens blieb bisher unvollendet. Die Regierung halte die Schaffung einer Nationalreserve für nothwendig; auch müsse die Bürgergarde mit wirksamen Waffen ausgerüstet werden. Von der wirthschaftlichen Krise hoffe der König, daß sie bald vorübergehe. Die Regierung sei mit der Untersuchung der Mittel beschäftigt, durch welche die durch die Krise herbeigeführten Leiden gemindert werden können. Die öffentlichen Arbeiten seien mit aller Kraft gefördert. Das Gleichgewicht des Staatshaushaltes hörte auf, ein gesichertes zu sein, auch das gegenwärtige Budget präsentire sich kaum günstiger, überdies ging der Staatsschatz auf beträchtlichste Verpflichtungen ein. Es sei nothwendig, auch die hierauf bezügliche Vorsorge zu treffen. Endlich werde die Regierung auch betreffs der Verbesserung der Wahlgesetzgebung den Kammern mehrere Vorlagen unterbreiten.

Madrid, 12. Novbr. Die marokkanische Regierung theilte mit, sie werde der Familie des ermordeten Spanier eine Geldentschädigung, und der spanischen Flagge Genugthuung verschaffen. (Wiederholt.)

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. Novbr. Der russisch-englische Ausgleich ist auf der Grundlage erreicht worden, daß England die türkische Anleihe zur theilweisen Befriedigung der russischen Kriegsentschädigung begünstigt. Rußland wirkt dagegen beschwichtigend auf den Emir von Afghanistan und verspricht die baldige Räumung Rumeliens.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 12. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr still.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit-Actien	389 50	387 50
Oesterr. Staatsbahn	441 —	441 50
Lombarden	119 50	119 50
Schles. Bankverein	88 50	87 50
Bresl. Discontobank	64 —	65 —
Bresl. Wechslerbank	73 25	73 25
Laurahütte	74 50	74 —
Donnersmarckhütte	25 25	25 —
Oberschl. Eisenb.-Bed.	31 90	31 75

Cours vom	12.	11.
Wien kurz	172 65	172 30
Wien 2 Monate	171 05	171 —
Warschau 8 Tage	198 25	197 25
Oesterr. Noten	172 65	172 55
Russ. Noten	198 70	197 75
4½% preuß. Anleihe	104 40	104 30
3½% Staatsschuld	92 —	92 —
1860er Loose	106 25	106 60
77er Russen	79 25	79 10

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 70	94 75
Oesterr. Silberrente	53 50	53 50
Oesterr. Goldrente	61 25	61 25
Türk. 5% 1865er Anl.	11 40	11 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	54 25	54 —
Rum. Eisenb.-Oblig.	35 —	35 —
Oberschl. Litt. A.	128 —	127 75
Breslau-Freiburger	65 50	64 50
R.-O.-U.-St.-Actien	106 10	106 10

R.-O.-U.-St.-Prior.	111 40	111 40
Rheinische	108 25	108 25
Bergisch-Märkische	77 80	78 —
Köln-Mindener	103 75	103 75
Galizier	102 25	103 —
London lang	20 24½	— —
Paris kurz	80 95	— —
Reichsbank	154 30	154 75
Disconto-Commandit	134 —	133 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 389, 50. Franz. 441, —. Lomb. 119, 50. Discontocommandit 134, 10. Laura 74, 50. Oesterr. Goldrente 61, 25. Ungarische Goldrente 71, 40. Russ. Noten ult. 198, 25.

Geschäftslos, ziemlich fest. Spielwerthe schließlich auf Deckungskäufe besser, Bahnen, Banken und Montanpapiere meist höher. Auslandsfonds gut behauptet, russische Valuta steigend, deutsche Anlagen gefragt. Discont 4½ pCt.

Frankfurt a. M., 12. November, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 192, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 203, 75. Neueste Russen —, —. Schwach.

Paris, 12. Nov. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 75, 70. Neueste Anleihe 1872 112, 20. Italiener 74, 35. Staatsbahn 552, 50. Lombarden —, —. Türken 11, 05. Goldrente 61¼. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Behauptet.

London, 12. Nov. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅝. Italiener 73, 50. Lombarden 5, 15. Türken 10, 15. Russen 1873er 80⅞. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

(W. T. B.) **Wien**, 12. Nov., 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 224, 70. Staatsbahn 255, 50. Lombarden 69, —. Galizier 237, 25. Anglo-Austrian 98, 75. Napoleonsdor 9, 37. Renten 60, 85. Marknoten 57, 87. Goldrente 71, 40. Ungar. Goldrente 83, 15. Silberrente —, —. — Fest.

Wien, 12. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Still.

Cours vom	12.	11.
1860er Loose	112 —	112 20
1864er Loose	142 —	142 —
Creditactien	223 75	224 75
Anglo	97 70	97 50
Unionbank	65 40	65 75
St.-Eisb.-A.-Cert.	255 —	255 75
Lomb. Eisenb.	69 25	69 25
Galizier	237 25	238 25

Cours vom	12.	11.
Nordwestbahn	108 —	108 —
Napoleonsd'or	9 37½	9 38
Marknoten	57 92	57 95
Ungar.Goldrente	82 90	83 10
Papierrente	60 80	60 85
Silberrente	62 30	62 40
London	116 80	116 80
Oest. Goldrente	71 40	71 20

Berlin, 12. Nov. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	12.	11.
Weizen. Still.		
Nov.-Dec.	174 50	174 —
April-Mai	181 50	181 50
Roggen. Still.		
Nov.-Dec.	123 —	123 —
Dec.-Jan.	123 —	123 —
April-Mai	125 —	125 —
Hafer.		
Nov.	115 50	114 50
April-Mai	122 50	121 50

Cours vom	12.	11.
Rüböl. Besser.		
Nov.	58 —	57 40
April-Mai	58 —	57 80
Spiritus. Fest.		
Nov.	52 —	51 70
Nov.-Dec.	50 70	50 60
April-Mai	52 40	52 30

Stettin, 12. Nov., 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	12.	11.
Weizen. Unveränd.		
Nov.	178 50	178 —
April-Mai	183 —	182 50
Roggen. Unveränd.		
Nov.-Dec.	118 —	118 —
April-Mai	122 50	122 50
Petroleum.		
Nov.	9 70	9 70

Cours vom	12.	11.
Rüböl. Still.		
Nov.	57 —	57 —
April-Mai	58 —	58 —
Spiritus.		
loco	52 —	50 60
Nov.	50 30	50 —
Nov.-Dec.	49 20	49 20
April-Mai	51 —	51 10

(W. T. B.) **Hamburg**, 12. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per November-December 175, —, per April-Mai 183, —. Roggen fest, per November-December 122, —, per April-Mai 125, —. Rüböl ruhig, loco 60, per Mai 59½. Spiritus fest, per November 44, per November-December 42¼, per Januar-Februar 42, per April-Mai 42¼. Wetter: Veränderlich.

(W. T. B.) **Paris**, 12. Novbr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl behauptet, per Nov. 61, 75, per Decbr. 61, 75, per Jan.-April 61, 75, per März-Juni 61, 75. Weizen behauptet, per November 27, 50, per Dec. 27, 50, per Januar-April 27, 75, per März-Juni 27, 75. Spiritus fest, per November 61, 25, per Jan.-April 60, 50. Schön.

Glasgow, 12. Nov. Roheisen 43⅓.

Hamburg, 11. Nov., Abends 8 Uhr 46 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 53¾, Lombarden 149, 50, Italiener —, —, Creditactien 193, 50, Oesterr. Staatsbahn 549, —, Rheinische — —, Berg.-Märkische 79¼, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen —, Norddeutsche —. Fest, geringste Umsätze.

(W. T. B.) **Köln**, 12. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per Novbr. 18, 10, per März 18, 45. Roggen loco —, —, pr. Novbr. 12, 10, per März 12, 45. Rüböl loco 31, 50, per Mai 30, 50. Hafer loco 14, 50, per Novbr. 13, 50.

Frankfurt a. M., 12. Novbr., 7 Uhr — M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 193, 61, Staatsbahn —, —, Lombarden —, Oesterreich. Silberrente —, do. Goldrente 61, 43, Ungar. Goldrente 71½, 1877er Russen 79, 43. Ziemlich fest.

London, 12. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 5 pCt. Bank-Auszahlung — Pf. Sterl.

Cours vom	12.	11.
Consols	95 09	95 09
Ital. 5proc. Rente	73½	73½
Lombarden	5 15	5 15
5proc. Russen de 1871	78	78¼
5proc. Russen de 1872	77½	77¾
5proc. Russen de 1873	80⅞	80¾
Silber	50½	50, 07
Türk. Anl. de 1865	10⅞	11
6proc. Türken de 1869	14	14⅛

Cours vom	12.	11.
6proc. Ver.St.-Anl.	107⅞	108⅛
Silberrente	— —	53 —
Papierrente	— —	51 —
Berlin	20 72	— —
Hamburg 3 Monat	20 72	— —
Frankfurt a. M.	20 72	— —
Wien	12 05	— —
Paris	25 52	— —
Petersburg	22⅞	— —

Paris, 12. Novbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Behauptet. Neue Egypter 4 Francs Prämie.

Cours vom	12.	11.
3proc. Rente	75 72	75 62
Amortisirbare	78 25	78 25
5proc. Anl. v. 1872	112 20	112 15
Ital. 5proc. Rente	74 45	74 35
Oesterr. Staats-Eis.-A.	552 50	551 25
Lombard. Eisenb.-Act.	150 —	150 —

Cours vom	12.	11.
Türken de 1865	11 20	11 12
Türken de 1869	70 —	69 —
Türkische Loose	45 —	43 20
Goldrente österr.	61¼	61⅛
do. ungar.	72⅞	— —
1877er Russen	82¼	— —

Schlesischer Baugewerks-Verein.

Neunter Baugewerkstag.

Die General-Versammlung findet **am 26., 27., 28. November cr. zu Breslau im Café restaurant, Carlsstraße Nr. 37**, statt. Die Tagesordnung wird noch besonders angezeigt und werden Anträge hierzu bis zum 16. November durch den Schriftführer, Maurermeister **Wolfram**, Breslau, Palmstraße 17, entgegengenommen.

Alle Vereins-Mitglieder und Verbands-Genossen werden zum Erscheinen und zu recht reger Betheiligung freundlichst eingeladen. [6921]

Directorium.

Die Fabrik von **O. Meissner,** Neue Kirchstraße 5, empfiehlt **für Wiederverkäufer:** dünnflüssigen schwarzen **Militär-Glanzlack** (vorschriftsmäßig), Luftlack, verbess. Brandenburger **Schmierlack** (Kartuschwichse), **Armee-Neuthon** in Kugeln, Engl. **Schwarzwachs**, Weißwachs, Gelbwachs 2c. Beste Qualität. Billigste Preise. [4408]

Falkenberg, im November 1878.

Dem hochgeehrten reisenden Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte eine Gastwirthschaft, unter dem Namen [1716]

„Gasthaus zum schwarzen Adler",

eröffnet habe. Ich erlaube mir, den geehrten Herrschaften ganz besonders meine aufs Beste ausgestatteten Fremdenzimmer mit guten Betten zu empfehlen. Indem ich mir noch zu bemerken erlaube, daß ich für gute Speisen und reelle Bedienung stets sorgen werde, bitte ich ganz ergebenst, mich bei meinem neuen Unternehmen durch freundliche Besuche zu beehren.

Hochachtungsvoll

J. Ketzler.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die §§ 16 und 11 des Handelskammergesetzes vom 24. Februar 1870, welche lauten:

§ 16.

Die Mitglieder der Handelskammer versehen ihre Stellen in der Regel drei Jahre lang.

Am Schlusse jeden Jahres werden durch Neuwahl zunächst die durch den Tod oder sonstiges Ausscheiden vor Ablauf der gesetzlichen Zeit erledigten Stellen wieder besetzt. Im Uebrigen scheiden von den Mitgliedern am Schlusse jeden Jahres so viele aus, daß im Ganzen der dritte Theil sämmtlicher Stellen zur Wiederbesetzung gelangt. Die Ausscheidenden bestimmt das höhere Dienstalter und bei gleichem Alter das Loos. Die Ausscheidenden können wieder gewählt werden.

§ 11.

Für jeden Wahlbezirk ist bei Einrichtung einer Handelskammer von der Regierung, sonst von der Handelskammer selbst eine Liste der Wahlberechtigten aufzustellen. Dieselbe wird zehn Tage lang öffentlich ausgelegt, nachdem die Zeit und der Ort der Auslegung in den letzten zehn Tagen vorher öffentlich bekannt gemacht sind.

Einwendungen gegen die Listen sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung, wenn die Handelskammer eingerichtet werden soll, bei der Regierung, sonst bei der Handelskammer selbst anzubringen. Recurs gegen die Entscheidung der Handelskammer ist innerhalb zehn Tagen bei der Regierung einzulegen. Letztere entscheidet in allen Fällen endgiltig,

wird hierdurch Folgendes zur Kenntniß des Breslauer Handelsstandes gebracht:

Es sollen im Monat November c. die Neuwahlen für das ausscheidende Drittel der Handelskammer-Mitglieder, die Herren Commerzienrath **Ad. Werther**, Commerzienrath **H. Heimann, L. Schöller, H. Eppenstein, F. Beyersdorf**, Geh. Commerzienrath **v. Ruffer, J. Freund** und Director **Dr. Glauer** auf 3 Jahre vorgenommen werden.

Die von uns aufgestellte Liste der Wahlberechtigten wird in den Tagen vom **11. bis 20. November c.** während der Börsenstunden im Entree zum Börsensaale und vor und nach der Börse im Bureau der Handelskammer zur Einsicht für die Betheiligten ausliegen.

Breslau, den 7. November 1878. [7424]

Die Handelskammer.

Nordwestlicher Bezirks-Verein.

Mittwoch, den 13. Novbr. c., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des **Café restaurant**, Carlsstr. Vortrag des Herrn Dr. **Eras**: Von der Pariser Welt-Ausstellung. Beschlußfassung über eine Weihnachtsbescheerung. Fragekasten.

Breslau, im November 1878.

Die Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau

ist am 14. November 1818 von einem Verein wohlthätiger Männer begründet worden und feiert mithin am 14. November 1878 ihr sechszigstes Stiftungsfest. Sie ist keine königliche, noch provinzielle, sondern eine Privat-Anstalt und wird von dem Verein, der sie begründet hat und als Verwaltungsrath fungirt, noch heut unter der Oberaufsicht der Königlichen Staatsregierung selbstständig geleitet. Auch heute noch ist sie die einzige Blinden-Anstalt der vier Millionen Einwohner zählenden Provinz Schlesien, für welche sie bestimmt ist; ihre Zöglinge, zur Zeit 87 an der Zahl, sind ihr aus allen Theilen der großen Provinz zugekommen (gegenwärtig 37 aus dem Reg.-Bezirke Breslau, 23 aus dem Reg.-Bezirke Liegnitz, 30 aus dem Reg.-Bezirke Oppeln); die des Augenlichts beraubten Personen finden hier die einzige in Schlesien vorhandene Gelegenheit, sich Schulbildung und durch Erlernen gewisser Handarbeiten oder eines Handwerks die Möglichkeit zu verschaffen, ihren Unterhalt ganz oder doch zum Theil selbst zu erwerben und ein menschenwürdiges Dasein zu führen. [7606]

Aber die Anstalt ist bei Weitem noch nicht im Stande, Alles zu leisten, was sie leisten möchte und könnte, wenn ihre Mittel dazu ausreichten. Um dem vorhandenen Bedürfniß zu genügen, wird sie die Zahl der aufzunehmenden Zöglinge immer noch vermehren müssen, damit nicht, wie bisher, die Blinden, welche sich an sie wenden, oft mehrere Jahre warten müssen, ehe ihre Aufnahme erfolgen kann; letzteres ist um so bedauernswerther, da da die Unglücklichen inzwischen nicht selten der körperlichen und geistigen Verwahrlosung ausgesetzt sind. Die Anstalt wird ferner, was jetzt aus Mangel an Mitteln nur in unzureichender Weise geschieht, ihre Fürsorge auch noch in höherem Grade auf die aus der Anstalt entlassenen Blinden ausdehnen müssen, welche zum großen Theil der Unterstützung ebenfalls noch so sehr bedürfen und ohne eine solche erfahrungsmäßig oft der Verwilderung und dem Elende anheimfallen.

Derselben Privatwohlthätigkeit, von der sie gestiftet und bis jetzt erhalten worden, bedarf die Anstalt zur Erfüllung ihrer Zwecke und weiteren Entwickelung auch noch ferner, da die Zinsen ihres Vermögens und die vom Provinzialverbande ihr gewährte dankenswerthe Unterstützung bei Weitem nicht zur Deckung der jetzigen Augaben, viel weniger zur Bestreitung der wünschenswerthen weiteren Ausgaben hinreichen. Da sich nun theils durch Tod, theils durch Wegzug die Zahl der regelmäßige Jahresbeiträge leistenden Wohlthäter seit mehreren Jahren bedeutend vermindert hat, so benützen wir die Veranlassung der 60. Stiftungsfeier, um uns vertrauensvoll an den so oft bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Schlesiens, der Einzelnen sowohl als der Communen, mit der Bitte zu wenden, die Zwecke der Anstalt durch Zuwendungen, insbesondere durch Zaßlung jährlicher Beiträge unterstützeu zu wollen und dadurch bei der Linderung des Looses der Unglücklichen, für welche die Anstalt bestimmt ist, mitzuwirken. Wir werden alle, auch kleine Beiträge gern in Empfang nehmen und bitten, die Bereitwilligkeit zur Zahlung solcher, der Anstalt oder einem der unterzeichneten Mitglieder des Verwaltungsraths mittheilen zu wollen.

Der Verwaltungsrath

der Schlesisch. Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau.

Dr. Palm, Prof. am Magdalenen-Gymnasium. (Heilige Geiststraße Nr. 12.)
Dr. Lunge, Stadtgerichts-Rath. (Königsplatz Nr. 3b.)
J. Müller, Kaufmann. (Schuhbrücke 73.)
Dr. Bartsch, Geh. Reg.-Rath u. Bürgermstr. (Rosenthalerstraße Nr. 1b.)
Bormann, Regierungs-Rath. (Tauentzienstr. Nr. 34/35.)
Dietrich, Propst. (Kirchstr. Nr. 23/24.)
Ph. Eichborn, Kaufmann. (Salvatorplatz Nr. 8.)
Gossow, Hauptmann a. D. (Gartenstraße Nr. 26/27.)
Grund, Stadtrath und Kaufmann. (Ring Nr. 26.)
Kirschner, Stadtrath. (Tauentzienstr. Nr. 12.)
H. Korn, Stadtrath u. Buchhändler. (Schweidnitzerstr. Nr. 47.)
Dr. Reimann, Direct. d. Realschule z. h. Geist. (Kaiserin Augustaplatz Nr. 1.)
Steinbarth, Bau-Inspector. (Monhauptstraße Nr. 5.)
Thal, Kaufmann. (Ring Nr. 29.)
Wache, Domvicar u. Vice-Dechant. (Domstraße Nr. 12.)
v. Willich, Oberregierungsrath a. D. (Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 5.)

Die Verlobung meiner Tochter **Martha** mit dem Apotheker Herrn **Julius Walther** zeige ich hiermit ergebenst an. [7613]

Breslau, den 12. November 1878.

Verwittwete Rechtsanwalt

Pauli,

geborene **Gennermann.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Therese Kuring,

Franz Götze.

Jauer. [5455] Dresden.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich: [7622]

Fritz Köhler,

Marie Köhler,

geb. **Kirchner.**

Breslau, 11. November 1878.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hierdurch ergebenst an [7593]

Reinhold Paschke,

Clara Paschke,

geb. **Prätorius.**

Breslau, den 12. Novbr. 1878.

Die gestern glücklich erfolgte Geburt eines munteren Söhnchens beehren sich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen [1714]

Heinrich Seydel und Frau.

Tannhausen, den 11. Novbr. 1878.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich anzuzeigen

R. Seidler,

Friederike Seidler,

[5438] geb. **Glücksmann.**

Zaborze, den 12. November 1878.

Nachruf.

Wir betrauern wahrhaft den großen schmerzlichen Verlust, welchen Gott durch so unerwartet frühen Tod des von uns hoch verehrten Lehrers

Herrn Moritz Reif,

nicht nur seiner theuern Familie, sondern auch so vielen ihn hochschätzenden und liebenden Freunden und Schülern bereitet hat. In unseren Herzen wird Dankbarkeit und Verehrung nie verlöschen. [5457]

Breslau, den 11. Novbr. 1878.

Einige seiner früheren Schülerinnen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nacht 12 Uhr verstarb nach längeren Leiden unser innig geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Seelhorst.

Dies zeigen wir schmerzerfüllt allen Verwandten und Freunden ergebenst an mit der Bitte um stille Theilnahme. [5459]

Breslau, den 12. Novbr. 1878.

Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 7 Uhr verschied hier im Alter von 66 Jahren [1707]

Herr Rathmann

Dr. med. Samuel Rosenthal.

Derselbe gehörte seit 1854 der Stadtverordneten-Versammlung und seit 1873 dem Magistrats-Collegium als Mitglied an. Er hat in diesen Aemtern stets mit Gewissenhaftigkeit, Eifer und Umsicht für das Wohl und Gedeihen der hiesigen Stadt-Commune gewirkt und sich dadurch bei uns ein bleibendes Andenken gesichert.

Lublinitz, den 10. November 1878.

Der Magistrat

und die

Stadtverordneten-Versammlung.

Am 9. November c. früh ½9 Uhr verschied nach längerem Leiden im elterlichen Hause zu Sadewitz, Kreis Oels, unser lieber gute College, der Lehrer an der hiesigen katholischen Mädchenschule [7584]

Herr Joseph Liehr,

drei Tage vor seinem 26. Geburtage.

In der kurzen Zeit seines hiesigen Wirkens hat sich derselbe durch seine Herzensgüte und sein biederes Wesen ein bleibendes Andenken sich bei uns gesichert. Möge ihm die Erde leicht sein.

Schweidnitz, den 11. November 1878.

Die Lehrer-Collegien der städtischen katholischen Schulen.

Heute früh 6 Uhr verschied nach 3½jährigem Leiden unser innigst geliebter Mann und Vater

Isak Löwy

im Alter von 52 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen [1706]

Selma Löwy, geb. **Proskauer**,

als Frau,

Benno, Johanna, Simon, Max, Alfons, Clara,

als Kinder.

Lonschnik, den 10. Novbr. 1878.

Heute früh 3½ Uhr starb nach kurzem Leiden mein lieber kleiner **Erich** im zarten Alter von 3 Monaten.

Um stille Theilnahme bittet

[7614] **W. Martin.**

Laurahütte, den 11. Novbr. 1878.

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser treuer, braver Bruder, Schwager und Onkel, der Grubenrepräsentant [1703]

Gustav Düring,

im Alter von 64 Jahren.

Seine Beerdigung findet Donnerstag, den 14. November, Nachmittags 2 Uhr, statt.

Myslowitz, den 11. Novbr. 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag verschied zu Myslowitz nach kurzem Krankenlager der Repräsentant der unterzeichneten Gewerkschaften,

der Oberamtmann

Herr Gustav Düring,

in seinem 64. Lebensjahre. [7620]

Seit dem Jahre 1862 hatte der Verblichene die Interessen der Gewerkschaft vertreten und dieselben nach jeder Richtung hin mit seltener Treue und Hingebung gepflegt und gefördert. Seine Biederkeit, sein gerechter, gerader, mit hoher Intelligenz gepaarter Sinn lassen uns bei seinem Hintritt nicht nur den Verlust eines allseitig hochgeschätzten Ehrenmannes, sondern auch den eines werthen und braven Freundes tief bedauern, dem wir stets ein liebevolles Andenken bewahren werden.

Breslau, den 12. November 1878.

Die Gewerkschaften der Karlsseegen und Krakau-Grube.

Heute Mittag verschied sanft nach kurzem Krankenlager Herr Gruben-Repräsentant

Gustav Düring

im 65. Lebensjahre.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen unserer ersten Mitbürger, der seines edlen Charakters und seiner Herzensgüte wegen allgemein geschätzt und geachtet worden ist.

Der Verblichene hat sich durch sein Wirken und Schaffen in unserer Gemeinde ein ehrendes Andenken geschaffen, welches wir in dankbarer Weise ihm stets bewahren werden.

Myslowitz, den 11. Novbr. 1878.

Der Magistrat

und die [1712]

Stadtverordneten-Versammlung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute der stellvertretende Vorsitzende des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths, der Gruben-Repräsentant [1713]

Gustav Düring.

Mit dem Heimgegangenen verliert unsere junge Gemeinde einen ihrer Aeltesten, der sie mit begründet, stets ein warmes Herz für sie gehabt und ihre Interessen mit seltener Hingabe vertreten und gefördert hat.

In ihm betrauert sie eins ihrer Glieder, das durch seinen regen kirchlichen Sinn und durch seine strenge Rechtlichkeit gegen Jedermann ihr ein leuchtendes Vorbild gewesen ist.

Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Segen. Spr. 10, 7.

Myslowitz, den 11. November 1878.

Der evangelische Gemeinde-Kirchen-Rath und die Gemeinde-Vertretung.

Todes-Anzeige.

Am 9. d. Mts., früh 3½ Uhr, entschlief nach einem zweitägigen Krankenlager, zufolge erlittenen Schlaganfalls, meine geliebte Gattin

Wilhelmine, geb. Niebisch,

zu einem besseren Sein im 55. Lebensjahre und im 34. Jahre unserer Ehe. Frühere langjährige Leiden sühnte in ihrer letzteren Lebenszeit eine scheinbar beharrliche Gesundheit, wie überhaupt ein friedliches, zufriedenes Alter unsere bewegten früheren Lebensjahre. — Der meiner geliebten Entschlafenen allgemein geschenkten Zuneigung in näheren und weiteren Kreisen diese Trauerkunde; woran ich auch meinen vielen, vielen Freunden und Bekannten im Schlesierlande, bei meinem Scheiden von hier, einen herzlichsten Abschiedsgruß knüpfe. [1710]

Alfred Rusin sen.

in Simmenau.

Heute früh verstarb plötzlich unser langjähriges Mitglied, Herr Kaufmann [1705]

A. Borinsky

hierselbst. Sein edles Wirken, das er als Vorsteher des Vereins während 40 Jahren in stets aufopfernder Weise bethätigt hat, sichert ihm ein ehrendes Andenken.

Sohrau OS., den 9. Novbr. 1878.

Der Vorstand des jüdischen Krankenpflege- und Leichenbestattungs-Vereins.

Statt besonderer Meldung.

Schmerzerfüllt theilen Verwandten und Bekannten mit, daß unser geliebter, hoffnungsvoller **Paul**, 4½ Jahr alt, heute verschieden ist.

Dresden, den 8. November 1878.

[7615] **S. Borchardt,**

Auguste Borchardt, geb. **Fuchs.**

Familiennachrichten.

Verlobt: Lieut. im 2. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9 Herr v. Rohr-Wahlen-Jürgaß mit Frl. Anna von Heyden in Plötz. Hr. Referendar von Heyden-Plötz mit Freiin Alexandrine v. Meyern-Hohenberg in Halberstadt.

Geboren: Ein Sohn dem Pr.-Lt. im Grenadier-Regt König Friedrich Wilhelm IV. Hrn. von Franckenberg in Stettin, dem Pr.-Lt. im 1. Schles. Husaren-Regt. Nr. 9 Hrn. Graf Pückler in Ohlau.

Gestorben: Conventualin Fräul. Wilhelmine v. Beyer im Kloster Zehdenick. Frau Oberförster Tietz in Kallies. Verw. Frau Prediger Ritthausen in Lampersdorf.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 13. Novbr. **Concert** der dramatischen Sängerin Frau Johanna Fischer aus Prag, unter Mitwirkung der Herrn C. Heß, Pianist aus Dresden, Concertmeister Sitt, Gesangsprofessor Giuseppe de Grandi und unter Direction des Herrn Kapellmeisters Faltis. Vorher: Neu einstudirt: **„Die Hochzeitsreise."** Lustspiel in 2 Acten von R. Benedix.

Donnerstag, 14. Nov. **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg."** Große romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner. [7596]

Lobe-Theater. 7597

Mittwoch, den 13. Nov. **„Die Reise nach China."**

Donnerstag, den 14. Nov. Z. 1. M.: **„Die Königs-Tambours."** Operette in Act von Wosáhlo. Z. 1. M.: **„Die Kammerzofe."** Lustspiel in 3 Aufzügen von Paul Ferrier. Deutsch von Schelcher.

Theater im Concerthaus.

Heute Mittwoch, den 13. November. **„Spillike in Paris."** Große Posse mit Gesang. Drittes Gastspiel der amerikanischen Luft- und Parterre-Gymnastiker **Mr. Pensylvani** und **Mr. John Gadley**. Anfang ½8 Uhr. Vorher: Concert. [7595]

Morgen Donnerstag. Erstes Gastspiel des Director **Fr. Schwiegerling** mit seinen aus **20 Personen** bestehenden Herren- und Damen-Gesellschaft.

7592 Victoria-Theater.

5. Gastspiel der vorzüglichen **Skater-Gesellschaft M. M. French, Harris** und **Mlle Rose** und des **Bravour- und Charakter-Tänzers** Herrn **Stettmeyer** vom Hoftheater in **München**. Auftreten der beiden kleinen **Charles** und **Willy** — der Geschw. Frl. **Bavarino** — Gebr. **Wels** — Frl. **Schimon**. Anfang der Vorstellung 7½ Uhr, Ende 10½ Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Zweites Auftreten der Miniatur-Velocipeden-Künstler-Familie

7598 **Elliot**

und **Concert**

vom Capellmeister Herrn **Peplow**.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Zelt-Garten.

Grosses Concert

von Herrn **A. Kuschel.**

Gastspiel [7556]

des Fräulein **Valerie**, Fräul. **Hertha Westberg**, Mlle. **Elise Balágy**, Frau **Bertha Navené**, der Athleten **Hans Steyrer** und **Otto Charles**, des Mr. **Louis St. Clare**, der Herren **Otto v. Brandesky u. Fürst.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Mittwoch, den 13., u. Donnerstag, den 14. November:

Nach-Kirmeß.

Anfang 3½ Uhr. [5399]

Brat- und Leberwurst, auch andere Speisen und Getränke halte bestens empfohlen.

Omnibusse an der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, Endstation der Straßenbahn, **à Person 10 Pf.**

Donnerstag, 21. Novbr.,

Abends 7 Uhr,

im Musiksaale der Kgl. Universität:

Grosses Concert

von

Ignaz Brüll

und

Georg Henschel.

Billets für numerirte Sitze à 3 Mark und für unnumerirte Plätze à 2 M. sind in der Musikhandlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. 30, zu haben. [7625]

CIRCUS Moritz Blumenfeld,

Liegnitz, Breslauer Vorstadt.

Täglich Abends 8 Uhr **Vorstellung** in dem elegant und comfortabel eingerichteten, mit Gas erleuchteten Wintercircus; Sonn- und Festtags 2 Vorstellungen, Nachm. 4 und Abends 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Moritz Blumenfeld, Director.

J. O. O. F. Morse □. 13. XI. 8½ A. V. u. V.

✉ Mont. 15. XI. 7. R. IV.

Section für Obst- und Gartenbau.

Mittwoch, den 13. November, Abends 6 Uhr: [7601]

Versammlung.

Botanische Section.

Donnerstag, den 14. November, Abends 6 Uhr: [7603]

1) Herr Professor Dr. **Körber**: Ueber Azolla.

2) Herr **Hermann Krone**, Abcent am Polytechnikum zu Dresden: Ueber die Flora der Aukland-Inseln, mit Demonstration derselben.

Historische Section.

Donnerstag, den 14. November, Abends 7 Uhr: [7602]

Herr Stadtarchivar Dr. **Markgraf**: Aus Breslau's unruhigen Tagen 1420—1426.

An einem von mir eröffneten Unterrichts-Cursus im **Zeichnen** und **Oelmalen** können noch einige Schüler theilnehmen. — Anmeldungen werden tägl. v. 12—2 Uhr entgegengenommen.

C. v. Iwonski,

[5437] **Bahnhofstraße 17.**

Gymnastik.

Es arrangirt sich noch ein Cursus für ästhetische Gymnastik, wozu ich Anmeldungen bis zum 16. d. M. entgegen nehme. [7594]

Frau Emilie Nieselt,

Albrechtsstraße 38, I. Etage.

Stolze'scher Stenogr.-Verein

14. Novbr., 9½ Uhr,

im Hôtel de Saxe:

Vortrag des Herrn **E. Hanisch** „über stenographische Praxis".

Gesang-Institut von Eugen Hildach,

Grünstraße 21. Sprechstunde von 3—4 Uhr.

Schweidnitzer Stadtgraben 13. **Breslau,** Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Aux Caves de france,

Weinhandlung und Weinstuben zur Einführuug chemisch untersuchter, garantirter reiner ungegypster französischer Weine in Deutschland,

empfiehlt **Table d'hôte** von 1—3 Uhr **à 1,55**

inclusive ¼ Liter Wein.

Neu! Von Donnerstag ab: **Frische Austern,** à 90 Pf. das Dutzend.

[7624] Hochachtungsvoll

Oswald Nier.

Kladderadatsch.
Schalk.
Wespen.
Fliegende Blätter
zc.

Neu! **Neu!**

Verkauf hiesiger und auswärtiger Zeitungen in einzelnen Nummern bei **J. Husse,** [7293]
Schweidnitzerstraße 27.

Berliner Tageblatt.
„ Fremdenblatt.
Germania.
Tribüne.
Gerichts-Zeitung zc.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener

(gegründet 1774).

Mittwoch, den 13. November, Abends 8 Uhr:

Vortrag des Herrn Professor **Krone** aus Dresden, über

„Australien",

im Prüfungssaale des Magdalenen-Gymnasiums.

Gäste, worunter auch Damen, haben Zutritt. [7618]

Die Vorsteher.

Das

große Pelzwaaren-Lager

von

M. Boden, Kürschner,

Breslau, Ring Nr. 35,

parterre, 1. und 2. Etage,

empfiehlt

feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livrée-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons

mit echt Lyoner Seidensammet-, Seidenrips-, Wollrips- u. Stoffbezügen.

Große Auswahl von Damen-Pelzgarnituren

in Zobel, Marder, Nerz, Iltis, Feh, Bisam und Skunks.

Fußsäcke, Jagdmuffe, Schlittendecken und verschiedene Pelzmützen.

Nerz-Pelze von 120 Mark an, **Damen-Jacken** von 18 Mark an, **Herren-Geh-** und **Reise-Pelze** von Mark 75 an, **Jagd-Muffe** und **Fußsäcke** von Mark 4,50 an, **Damen-Pelze** von 60 Mark an, **Bisam- und Feh-Muffe** von 7 Mark 50 Pf. an, **Iltis- und Nerz-Muffe** von 18 Mark an, **Kinder-Garnituren** von 3 Mark an.

Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisirungen jeder Art von Pelzgegenständen werden in meiner eigenen Werkstatt, wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind, bestens besorgt. Auswahlsendungen werden portofrei zugesandt.

Zur Bequemlichkeit der auswärtigen Kunden halte ich meine Geschäftslocale ununterbrochen, auch Sonntags, von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr geöffnet. [7455]

M. Boden, Kürschner, Breslau, Ring 35.

En gros. **En détail.**

Durch besonders günstige Baareinkäufe bin ich in der Lage,

fertige Kleider,

sowohl in guten halbwollenen wie in den gediegensten reinwollenen Stoffen, in den beliebtesten modernen Farben (auch schwarz) vom einfachen Hauskleide bis zur elegantesten Promenaden- oder Salon-Robe, durchgängig in gutem Schnitt, sorgfältiger und moderner Ausführung, ebenso

Winter-Paletots,

Morgenkleider, Unterröcke zc. zc. auffallend billig zu offeriren.

L. Grünthal,

Nr. 4, Carlsplatz 4, 1. Etage.

Auswärtige Aufträge auf fertige **Kleider** werden bei Aufgabe von Referenzen und Einsendung einer Taille als Maaß bestens effectuirt. [5436]

Seit einem Vierteljahrhundert bei Gicht und Rheumatismus

tausendfach bewährt, können die [7576]

Lairitz'schen Waldwoll-Producte:

Unterkleider, Sohlen, Watte, Oel, Extract, Seife zc., allen an obigen Uebeln Leidenden nicht genug empfohlen werden. Allein-Verkauf für **Breslau** bei

Herm. Heufemann, Alte Taschenstraße 8.

und **J. Hammermüller,** Neumarkt 12.

Die Verwaltung der

Rybniker Schloss-Brauerei,

Breslau, Breitestraße 42,

empfiehlt ihre **geräumigen Ausschanks-Localitäten** bei **vorzüglichem Lagerbier** zur gefälligen Benutzung und offerirt ihr nach Art der überseeischen Biere zubereitetes (pasteurisirtes)

Export-Flaschen-Bier

(Specialität der Königl. Bair. Staatsbrauerei zu Weihenstephan in Baiern.)

Die Einführung dieser Methode **verhütet die Bildung von Bodensatz** und die damit **verbundene Trübung des Bieres;** ein Uebelstand, der sonst bei allen anderen Flaschenbieren schon nach einigen Tagen wahrzunehmen ist.

Dieses Export-Flaschen-Bier kann Monate lang **selbst in warmen Raume aufbewahrt werden und ist daher jedem Haushalt bestens zu empfehlen.**

24 Flaschen à 3 Mk., excl. Glas, frei ins Haus.

Nach auswärts in Kisten zu 50 Flaschen frei Bahnhof Breslau.

Kisten und Flaschen, zum Selbstkostenpreise angerechnet, werden zurückgenommen. [7619]

Wiederverkäufern ermäßigte Preise.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das [1573]

Hôtel zum schwarzen Adler

in Königshütte am Markt

übernommen, vollständig renovirt und mit allem Comfort ausgestattet habe. Die ausgezeichnete Lage und elegante Einrichtung setzen mich in den Stand, allen Anforderungen zu genügen und dasselbe dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung solidester Preise angelegentlichst zu empfehlen.

Albert Krause.

Neunzehnte Verloosung.



Nachweis

der am 16. (28.) October 1878 durch Verloosung amortisirten 1034 Stück

Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien.

113	11127	22339	32668	42629	52757	60590	77777	96347	110909
245	56	435	93	930	850	733	78079	88	111197
53	268	84	815	43310	98	90	101	726	770
75	358	524	56	29	963	859	320	985	801
823	599	61	941	572	53078	61013	721	97271	946
901	778	703	33032	687	285	115	33	611	112077
10	807	31	35	706	392	73	50	98001	497
1058	920	803	84	887	409	232	79012	29	530
140	12028	49	139	91	52	82	635	53	635
65	153	23029	233	95	588	303	787	131	731
214	262	99	350	967	618	431	905	236	49
15	74	241	577	75	742	565	6	535	823
38	605	58	612	44045	823	97	67	95	987
66	68	329	709	116	67	634	80510	939	113078
341	803	87	34016	482	78	95	630	61	142
831	902	420	170	528	964	750	769	99008	243
953	20	98	79	80	54026	62025	77	436	63
56	36	518	237	606	34	46	906	535	333
2110	13000	703	86	9	85	101	81010	605	684
16	34	70	99	728	202	202	26	39	717
278	78	836	314	947	44	379	194	798	34
80	137	972	91	45071	81	92	367	100127	67
333	211	87	550	322	314	402	436	211	887
757	12	24008	629	80	98	49	671	63	114173
88	558	118	94	461	713	706	739	305	217
817	84	30	726	533	29	889	851	82	671
47	86	241	27	58	81	63473	82143	423	859
78	661	71	47	62	885	710	282	69	67
946	796	95	910	64	55094	883	426	525	976
3150	847	522	35018	93	243	64664	633	66	115107
65	14008	53	74	852	83	818	83596	647	76
93	88	766	148	55	458	24	831	798	387
220	142	810	57	46211	507	919	32	818	455
406	215	90	423	355	677	24	33	978	780
541	439	25028	895	373	757	65233	90	101061	850
628	794	41	36109	464	933	45	97	97	99
55	939	55	225	74	83	300	997	160	116333
805	15054	159	238	84	56274	398	84067	389	473
4123	65	95	309	685	399	401	103	440	503
289	89	269	453	771	452	532	580	54	662
406	111	593	70	841	662	996	607	79	774
44	273	671	672	969	75	66038	—	638	83
75	357	812	731	47084	90	238	85415	704	997
643	404	915	84	197	702	45	623	866	117042
748	584	64	887	282	807	323	86005	887	86
69	707	26295	943	440	40	741	115	102065	238
808	765	395	68	510	55	78	206	285	262
87	16034	679	69	84	915	865	56	431	690
5045	62	740	37121	842	80	67233	588	527	756
67	278	82	42	48066	57049	471	677	76	97
5529	342	937	337	115	55	802	87001	791	903
871	568	72	39	43	79	10	7	832	118004
989	755	27008	41	372	82	927	228	103136	48
6014	802	59	422	450	90	63	507	785	474
40	27	64	525	545	93	68111	13	91	640
147	87	109	54	67	104	661	50	104006	79
203	98	493	834	644	209	718	926	208	760
19	929	503	38038	72	67	22	77	79	817
39	33	644	124	802	78	842	88181	518	92
313	17110	88	72	86	304	69019	428	66	119266
56	231	744	82	49303	78	25	584	743	444
406	385	840	225	76	92	36	89086	105087	120101
563	423	63	74	460	420	713	110	302	286
706	540	942	481	82	28	953	221	593	303
63	874	54	649	861	500	70009	709	609	20
83	93	64	39034	950	26	185	90066	106079	728
815	976	28124	121	50070	644	88	81	170	95
7194	18028	302	68	127	769	604	705	363	121128
222	40	58	212	47	866	783	91464	95	70
62	76	503	442	79	82	71030	534	569	98
340	176	778	83	294	923	426	95	82	279
430	286	863	591	585	55	550	740	107007	714
515	478	901	625	86	58042	716	844	135	36
69	544	57	840	606	47	890	92096	214	804
614	637	29045	99	811	78	72046	303	26	122057
42	722	179	40213	31	125	168	94	556	194
88	894	264	332	57	31	497	536	77	228
89	976	604	85	67	69	602	897	670	308
99	19006	989	407	69	234	735	93051	979	421
798	54	30023	80	85	514	840	61	108078	75
879	169	101	666	901	662	82	181	128	768
927	243	489	41108	51119	59043	917	389	58	970
37	62	552	18	58	195	73198	749	307	123062
8062	312	898	92	239	338	469	821	629	214
387	530	911	213	299	50	540	907	37	406
480	723	31027	19	320	472	797	95	46	40
89	91	298	80	78	615	74078	94148	885	569
523	814	401	343	479	627	159	270	947	652
36	40	44	444	647	783	79	340	109052	735
610	20119	68	86	53	864	256	458	589	943
808	80	554	615	73	925	677	765	603	124017
963	760	564	774	726	60019	958	968	776	70
9380	870	635	885	95	62	75137	95096	823	75
474	21010	738	963	837	207	441	258	38	83
661	102	51	42086	52061	43	545	343	110051	202
10048	389	915	92	122	85	670	598	400	63
107	471	79	94	200	91	757	676	505	512
15	513	32035	258	17	351	859	78	643	671
250	616	42	400	95	60	76070	797	47	701
10263	66	102	32	340	400	391	866	749	—
67	929	3	47	70	61	447	77	57	—
619	22056	48	544	412	535	77030	96099	853	—
746	143	317	75	583	81	574	158	59	—
918	82	484	616	708	85	743	234	900	—

Warschau, den 16. (28.) October 1878. [7586]

Von Seiten der Regierung:
Regierungs-Commissar, Wirkl. Staatsrath
(gez.) **Hörschelmann.**

Von Seiten des Verwaltungsrathes:
Präsident General-Lieutenant
(gez.) **Feichtner.**
Hofmeister Sr. Majestät des Kaisers
(gez.) **Pecherzewski.**
Mitglied des Verwaltungsrathes
(gez.) **Stanislaw Wolowski.**



Nachweis

der in früheren Jahren geloosten und bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirten

Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien.

Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.
454	1877	20624	1877	39750	1877	59493	1877	96254	1877
750	1877	947	1877	41029	1877	815	1877	549	1877
897	1877	21058	1877	249	1877	835	1877	617	1868
1841	1877	134	1877	688	1877	881	1877	97849	1876
2031	1877	188	1877	877	1877	60237	1877	967	1877
177	1877	21670	1877	42147	1877	715	1877	98099	1877
209	1877	22081	1877	274	1877	61265	1877	98164	1877
262	1877	380	1874	43123	1877	361	1877	570	1877
647	1877	905	1877	152	1877	395	1877	99411	1877
935	1877	23289	1877	289	1876	62148	1875	593	1877
3030	1876	406	1877	44025	1877	354	1877	812	1877
34	1877	659	1877	44033	1877	62558	1877	100974	1877
94	1877	964	1877	44660	1877	63011	1877	101397	1877
5062	1877	24024	1877	45058	1877	64838	1877	604	1877
591	1877	596	1877	146	1877	66513	1877	904	1877
6395	1877	734	1877	219	1877	69910	1877	103117	1875
753	1877	752	1877	250	1877	70062	1877	872	1877
8419	1877	25711	1877	46517	1877	71448	1877	104551	1877
9113	1877	750	1877	766	1877	630	1877	105011	1877
164	1877	26163	1877	47608	1877	72065	1877	106013	1877
178	1877	313	1877	50145	1877	73643	1877	669	1877
496	1877	746	1877	340	1877	74842	1877	742	1877
646	1877	27655	1877	549	1877	75845	1877	107000	1877
10352	1877	706	1877	51038	1877	76011	1877	382	1876
725	1877	28077	1877	288	1877	135	1877	383	1872
857	1873	903	1877	52188	1877	654	1877	831	1877
11403	1876	29451	1877	435	1877	809	1877	932	1877
12652	1877	557	1877	53138	1877	77800	1877	955	1877
663	1877	610	1877	256	1877	996	1877	108188	1877
12758	1877	920	1876	262	1877	81087	1877	108301	1877
12986	1877	30341	1877	297	1877	118	1877	108729	1877
13476	1877	358	1877	625	1877	82076	1877	825	1877
14227	1877	576	1877	714	1874	77	1877	911	1877
882	1877	31318	1877	992	1877	875	1877	109172	1877
895	1877	32033	1877	54470	1877	83602	1877	726	1873
15127	1877	32151	1877	522	1877	85243	1877	110107	1877
150	1877	32493	1877	700	1877	85353	1877	111284	1875
280	1877	783	1877	839	1877	500	1877	113429	1876
306	1877	33100	1877	55016	1877	86645	1876	114120	1877
16281	1877	252	1877	263	1877	886	1877	441	1877
390	1877	661	1875	413	1877	962	1877	115868	1875
414	1877	35385	1877	56640	1877	88519	1877	116170	1877
757	1876	453	1877	56683	1877	554	1877	117246	1876
17017	1877	656	1876	57115	1876	90506	1873	783	1874
439	1877	36775	1877	285	1877	513	1877	118056	1877
904	1877	37016	1877	454	1877	670	1877	594	1877
18252	1877	58	1877	626	1877	934	1877	677	1876
473	1877	408	1877	658	1877	91431	1877	685	1877
841	1877	477	1877	801	1877	92342	1877	119697	1877
890	1877	581	1877	58074	1877	524	1877	762	1877
19163	1877	38025	1877	297	1876	537	1877	120803	1877
394	1876	96	1877	900	1877	927	1877	121609	1877
414	1877	39020	1877	988	1877	94223	1877	962	1877
626	1877	497	1877	59383	1877	751	1877	122576	1877

Warschau, den 16. (28.) October 1878. [7587]

Direction
der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn.



Nachweis

der am 17. (29.) October 1878 verlooften

Warschau=Wiener Eisenbahn=Obligationen.

XVIII. Verloosung I. Serie zu 500 Francs 137 Stück.

64	1839	3616	5795	6829	9326	11583	14672	16241	17552
166	64	771	816	7186	10046	663	848	51	612
80	2118	4202	924	266	291	908	15265	437	51
411	439	35	6032	92	396	48	487	621	738
92	86	525	262	310	443	12279	98	64	904
601	576	58	352	674	520	814	692	84	18271
789	98	5362	93	8069	79	13222	835	730	310
895	626	409	413	103	669	404	40	46	32
928	718	529	44	32	84	25	67	884	423
1005	45	645	49	323	749	652	16078	17044	728
199	52	57	77	657	11070	895	90	46	945
219	811	76	736	852	252	933	168	394	54
555	981	728	44	9072	405	14003	16194	17459	19197
1777	3364	5774	6811	9257	11547	14029	—	—	—

X. Verloosung II. Serie zu 100 Thaler 117 Stück.

10008	11629	13199	15166	16537	17887	19457	21066	22775	23684
208	67	562	380	777	955	547	92	867	761
88	976	689	677	818	95	623	411	23002	953
309	12159	822	964	933	98	26	583	46	69
37	274	46	82	17026	18135	721	22142	163	24075
99	342	83	16025	180	80	999	352	230	395
562	477	14312	30	294	235	20191	99	65	652
11250	530	15	139	341	419	203	474	81	54
57	604	26	43	57	762	56	623	394	786
356	927	729	242	66	67	319	94	554	813
442	8	838	97	451	805	799	22751	23579	24817
11615	13111	15083	16427	17478	19354	20854	—	—	—

X. Verloosung II. Serie zu 500 Thaler 15 Stück.

461—465	2291—2295	4576—4580	7026—7030	8741—8745
1326—1330	2376—2380	4796—4800	7671—7675	8991—8995
1721—1725	2971—2975	6656—6660	8156—8160	9216—9220

VIII. Verloosung III. Serie zu 100 Thaler 134 Stück.

16210	18952	20967	22523	24698	25544	27149	29865	31071	32750
45	19181	21271	850	765	26085	79	94	382	838
384	333	568	908	920	135	434	991	517	47
525	678	748	48	25009	94	782	30057	658	940
81	910	812	61	30	389	28101	152	862	33316
649	20046	68	23359	48	409	390	469	96	410
17147	74	22101	98	222	688	434	530	981	825
378	247	12	666	312	700	29191	643	32287	995
526	331	74	79	19	44	232	856	511	34012
672	538	210	885	24	837	325	96	51	92
916	661	16	905	74	60	87	949	630	654
18110	764	17	65	458	956	702	87	42	992
257	80	90	24592	25538	27055	29819	31014	32665	34995
18322	20881	22479	24624	—	—	—	—	—	—

VIII. Verloosung III. Serie zu 500 Thaler 22 Stück.

271—275	1971—1975	5621—5625	7511—7515	10221—10225
1286—1290	3416—3420	5956—5960	9211—9215	10941—10945
1321—1325	3731—3735	5981—5985	9821—9825	15141—15145
1646—1650	3866—3870	7396—7400	9891—9895	15146—15150
1756—1760	4321—4325	— —	— —	— —

VI. Verloosung IV. Serie zu 100 Thaler 114 Stück.

35968	37851	39711	42252	43399	45990	47361	48764	50525	51737
79	924	36	69	653	46308	432	824	627	80
36160	76	996	603	44070	33	798	49044	803	97
395	38063	40059	52	165	482	810	186	51043	861
548	218	459	821	245	566	48057	575	110	52140
94	373	531	27	524	654	260	798	68	53028
618	95	94	45	45104	856	410	809	79	61
53	408	989	52	47	901	30	83	277	68
905	603	41159	43049	64	67	528	908	381	154
37369	63	539	89	425	47251	661	80	451	424
446	39182	42	227	45570	47291	48720	50083	51626	53535
37592	39389	41707	43386	—	—	—	—	—	—

VI. Verloosung IV. Serie zu 500 Thaler 46 Stück.

141—145	7381—7385	12811—12815	18236—18240	29391—29395
231—235	7396—7400	14571—14575	21341—21345	30321—30325
836—840	8111—8115	15011—15015	22276—22280	30551—30555
1066—1070	9361—9365	15801—15805	26031—26035	32631—32635
1411—1415	10071—10075	15921—15925	26201—26205	33601—33605
1816—1820	11046—11050	15956—15960	26986—26990	34086—34090
1926—1930	11491—11495	16106—16110	28226—28230	34881—34885
4121—4125	12201—12205	16676—16680	28376—28380	35251—35255
4641—4645	12671—12675	17826—17830	29246—29250	35361—35365
6226—6230	— —	— —	— —	— —

IV. Verloosung V. Serie zu 100 Thaler 67 Stück.

23665	25225	25951	27272	28212	29265	29900	30960	32037	32974
24051	6	26043	98	426	368	30306	85	240	33416
68	379	111	378	86	486	471	31032	307	908
253	787	45	860	723	520	623	331	501	34169
879	803	302	28039	931	612	735	473	67	590
914	65	563	94	29071	71	72	31477	32902	34709
25015	25933	27238	28210	29081	29882	30858	—	—	—

IV. Verloosung V. Serie zu 500 Thaler 27 Stück.

2451—2455	4606—4610	12046—12050	15151—15155	17866—17870
2546—2550	7426—7430	12386—12390	15906—15910	20076—20080
2721—2725	8071—8075	12686—12690	17451—17455	20401—20405
2776—2780	8171—8175	13956—13960	17501—17505	21181—21185
3306—3310	10461—10465	15016—15020	17661—17665	11661—21665
3456—3460	10861—10865	— —	— —	— —

Warschau, den 17. (29.) October 1878. [7588]

Von Seiten der Regierung:
Reg.=Commissar, Wirkl. Staatsrath
(gez.) Hörschelmann.

Von Seiten des Verwaltungsrathes:
Der Präsident, General=Lieutenant
(gez.) Feichtner.
Der Vice=Präsident, Gen.=Lieutenant
(gez.) Czernicki.



Nachweis

der in früheren Jahren gelooften und bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirten

Warschau=Wiener Eisenbahn=Obligationen.

I. Serie zu 500 Francs.

Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.
72	1875	3349	1877	7062	1875	9934	1874	13155	1877
107	1874	929	1871	437	1875	998	1875	242	1877
155	1870	935	1876	746	1871	10029	1877	346	1877
157	1872	4514	1872	967	1877	211	1876	392	1876
185	1877	649	1877	986	1875	658	1877	790	1877
1032	1875	5002	1870	8064	1876	700	1877	14134	1877
240	1877	223	1873	410	1877	11191	1877	136	1873
271	1876	442	1874	479	1874	418	1877	140	1873
575	1875	484	1875	499	1875	455	1877	722	1874
624	1875	6001	1876	9066	1876	524	1876	15044	1875
785	1877	59	1877	220	1877	525	1877	273	1876
930	1873	219	1877	239	1874	675	1877	420	1876
940	1876	600	1877	240	1877	779	1871	16891	1877
2020	1875	657	1877	279	1877	12217	1872	17779	1873
82	1877	684	1873	492	1874	218	1870	18202	1877
669	1877	799	1877	559	1876	492	1871	18230	1871
713	1877	965	1877	564	1876	570	1877	—	—
2726	1872	7042	1876	9569	1874	12656	1876	—	—

II. Serie zu 100 Thaler.

Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.
10071	1877	13535	1877	18063	1876	20480	1876	23645	1877
185	1873	551	1877	159	1876	561	1877	656	1876
205	1877	710	1876	368	1877	789	1877	747	1877
344	1875	712	1876	586	1871	21168	1875	797	1874
660	1877	803	1877	653	1877	507	1877	816	1871
753	1874	912	1872	933	1874	613	1875	932	1874
11044	1877	14129	1877	934	1876	647	1873	24171	1877
343	1876	338	1875	940	1875	882	1871	205	1877
422	1877	593	1871	19052	1877	891	1877	391	1869
572	1877	700	1877	276	1871	986	1877	430	1873
674	1877	892	1873	295	1877	22080	1877	511	1875
986	1876	894	1877	335	1875	145	1876	532	1870
12012	1873	15055	1877	433	1875	467	1877	540	1876
278	1873	409	1877	463	1877	637	1875	542	1872
320	1876	759	1876	885	1877	23255	1875	782	1875
557	1873	16123	1876	20024	1877	287	1877	837	1873
636	1875	311	1877	25	1874	432	1869	880	1874
679	1872	937	1874	108	1875	436	1875	24975	1877
719	1877	17265	1874	158	1873	453	1876	—	—
904	1877	475	1876	414	1875	455	1877	—	—
13128	1875	17781	1877	20445	1877	23549	1873	—	—

II. Serie zu 500 Thaler.

Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.
2076—2080	1874	4831—4835	1877	8136—8140	1877
3826—3830	1876	5561—5565	1874	8526—8530	1877
4756—4760	1874	6746—6750	1876	9121—9125	1877
4801—4805	1875	6956—6960	1877	— —	—

III. Serie zu 100 Thaler.

Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.
16188	1877	20527	1874	23603	1875	26573	1876	29589	1877
650	1875	567	1875	709	1877	598	1875	803	1873
792	1875	705	1877	752	1875	719	1877	911	1877
845	1875	893	1876	795	1877	795	1876	30014	1877
866	1873	21018	1876	907	1877	27187	1874	514	1877
17246	1877	34	1874	926	1877	306	1873	31025	1877
551	1874	195	1875	24224	1874	356	1877	102	1877
723	1876	293	1877	285	1875	650	1875	268	1874
796	1876	459	1876	289	1877	728	1873	395	1873
867	1877	569	1876	343	1873	748	1872	513	1874
18442	1873	22008	1877	344	1877	761	1874	641	1877
699	1877	17	1877	545	1874	834	1876	673	1876
936	1877	368	1876	671	1873	28065	1876	32227	1873
969	1876	395	1875	899	1877	179	1877	429	1877
19012	1875	448	1877	25197	1872	293	1877	845	1877
356	1872	726	1873	255	1875	540	1875	33154	1874
438	1877	777	1876	296	1874	613	1877	378	1874
520	1876	780	1877	342	1877	649	1877	400	1877
708	1876	957	1877	26133	1876	702	1877	34096	1872
981	1875	23343	1872	396	1876	29337	1874	469	1876
20210	1875	23457	1876	26442	1876	29581	1874	34888	1877

III. Serie zu 500 Thaler.

Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.
2731—2735	1877	6581—6585	1876	14011—14015	1877
3456—3460	1875	8346—8350	1872	15336—15340	1875
4601—4605	1873	9171—9175	1876	15906—15910	1877
5166—5170	1877	13326—13330	1877	— —	—

IV. Serie zu 100 Thaler.

Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.	Nr.	Ausgelooft.
35909	1874	39897	1877	43799	1877	47265	1876	50961	1877
36484	1873	913	1873	44855	1876	341	1877	51145	1876
713	1875	938	1877	856	1874	767	1873	289	1875
739	1877	40010	1876	943	1873	972	1876	556	1876
943	1875	72	1877	45155	1874	975	1874	577	1877
37041	1874	91	1876	197	1875	48250	1877	730	1876
252	1877	205	1875	295	1875	301	1877	922	1877
329	1877	245	1877	424	1874	428	1874	958	1876
391	1877	41195	1875	459	1877	688	1875	52519	1875
461	1876	450	1876	605	1877	825	1877	904	1877
38030	1874	708	1873	673	1877	49248	1876	53117	1876
51	1876	42102	1877	727	1877	608	1876	161	1877
193	1875	110	1873	803	1876	924	1876	215	1877
251	1875	348	1876	46060	1876	954	1877	235	1875
400	1877	482	1874	392	1874	50106	1877	377	1877
402	1876	983	1876	541	1874	119	1877	441	1877
513	1874	991	1873	593	1873	220	1377	452	1877
820	1877	43491	1875	622	1875	285	1877	53691	1877
39209	1877	638	1877	696	1877	337	1877	—	—
535	1877	643	1875	880	1876	380	1877	—	—
637	1877	657	1877	889	1874	548	1876	—	—
39739	1874	43793	1876	47081	1877	50869	1875	—	—

Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.
IV. Serie zu 500 Thaler.					
311—315	1875	8171—8175	1876	18736—18740	1876
1531—1535	1877	10591—10595	1877	19041—19045	1874
1631—1635	1877	10986—10990	1875	19061—19065	1875
1836—1840	1877	13791—13795	1874	19906—19910	1876
2911—2915	1877	14871—14875	1875	24151—24155	1876
4766—4770	1877	14936—14940	1875	24336—24340	1877
6191—6195	1874	15136—15140	1875	28601—28605	1877
6751—6755	1875	15771—15775	1874	33656—33660	1877
7661—7665	1877	16376—16380	1877	34861—34865	1876

Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.
V. Serie zu 100 Thaler.									
23450	1877	24458	1876	25141	1877	25902	1877	28914	1877
461	1875	519	1877	253	1875	26089	1875	952	1876
653	1875	787	1877	266	1877	766	1877	29033	1876
24007	1877	832	1877	437	1875	27151	1876	31456	1877
14	1876	881	1877	451	1876	175	1876	—	—
24227	1876	25042	1876	25743	1877	27844	1876	—	—

Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.
V. Serie zu 500 Thaler.					
106—110	1877	5696—5700	1877	16931—16935	1877
506—510	1876	10291—10295	1877	— —	—

Warschau, den 17. (29.) October 1878. [7589]

Direction
der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn.



Fünfzehnte Verloosung.
Nachweis
der am 17. (29.) October 1878 durch Verloosung amortisirten
Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actien.

1. Serie zu 100 Rubel 60 Stück.									
59	1454	3385	4345	5446	6668	8592	10087	11512	12905
306	754	447	621	606	7040	623	145	90	98
30	2003	82	747	870	116	822	88	637	14697
73	679	877	59	6404	384	9066	826	12343	932
420	771	90	5286	30	8083	366	11137	400	15181
875	3129	4124	5293	6562	8248	9835	11373	12515	15222
2. Serie zu 500 Rubel 41 Stück.									
300	839	1795	4787	5619	7442	8374	9340	10011	10111
36	1167	920	5098	6325	715	9149	659	30	86
422	315	2477	203	482	880	50	749	67	87
584	1511	2705	5481	6499	7914	9181	9848	10090	10355
789	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Warschau, den 17. (29.) October 1878. [7590]

Von Seiten der Regierung:
Regierungs-Commissar, Wirkl. Staatsrath
(gez.) **Hörschelmann.**

Von Seiten des Verwaltungsrathes:
Der Präsident, General-Lieutenant
(gez.) **Feichtner.**
Der Vice-Präsident, General-Lieutenant
(gez.) **Czernicki.**
Mitglieder des Verwaltungsrathes:
Wirkl. Staatsrath (gez.) **Stamirow.**
(gez.) Oberst **D. Palicyn.**



Nachweis
der in früheren Jahren geloosten und bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirten
Warschau-Bromberger Eisenbahn-Actien.

Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.	Nr.	Ausgeloost.
I. Serie zu 100 Rubel.									
555	1877	5023	1876	8265	1874	11389	1873	13201	1874
1218	1876	259	1877	533	1875	663	1877	271	1876
2542	1873	644	1877	850	1874	704	1876	404	1877
725	1877	6571	1876	853	1877	824	1875	420	1875
3524	1877	599	1875	870	1873	993	1877	573	1877
4012	1876	634	1873	9277	1876	12357	1876	962	1877
28	1876	7935	1876	373	1874	435	1874	14489	1877
442	1874	968	1876	10425	1877	904	1876	938	1875
4844	1876	8256	1875	10842	1873	13180	1877	15064	1877
II. Serie zu 500 Rubel.									
198	1877	791	1877	4369	1876	8775	1877	9466	1876
399	1876	1193	1873	583	1875	912	1877	496	1876
652	1875	2038	1877	5165	1877	9114	1875	673	1877
663	1875	3926	1877	6877	1874	338	1877	709	1877
676	1875	4191	1875	8463	1877	9360	1874	9754	1874

Warschau, den 17. (29.) October 1879. [7591]

Direction
der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn.

7263
Auction.
Donnerstag, den 14. November 1878, früh 9 Uhr, sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden.
Das Vorsteher-Amt.

Bekanntmachung.
Ueber den Nachlaß des am 10. April 1878 in Breslau verstorbenen Thierarztes
Ernst Tschaschnig
ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.
Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 5. Februar 1879 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.
Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der [401]
auf den 22. Februar 1879, Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sitzungs-Saale Nr. 21 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Breslau, den 2. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft
Gustav Friedmann
und die Concurse über die Privatvermögen der Gesellschafter **Gustav Friedmann und Ludwig Friedmann** hier sind durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendigt. [402]
Breslau, den 2. Novbr. 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist Nr. 5043 die Firma [463]
Herrmann Wiebe
und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Hermann Wiebe** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 9. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3991 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Otto Siebert** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Otto Jacoby**, in Firma **Jacoby & Neumann**, erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma
Jacoby & Neumann
hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1544 die von
1) dem Kaufmann **Otto Jacoby** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Otto Siebert** ebendaselbst
am 1. November 1878 hier unter der Firma
Jacoby & Neumann
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [404]
Breslau, den 9. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1534, die Handels-Gesellschaft
H. Ring & Co.
betreffend, folgender Vermerk:
Der Sitz der Gesellschaft ist nach Brieg verlegt.
heute eingetragen worden. [405]
Breslau, den 8. November 1878.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [756]
Simon Czwiklitzer
zu Kattowitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 25. November 1878, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.
Der Accordvorschlag, die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen in unserem Bureau C II zur Einsicht offen.
Beuthen OS.,
den 9. November 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Oberschlesische Eisenbahn.
Mit dem 1. Januar 1879 scheiden die Rhein-Nahe- und Saarbrücker Bahnen aus dem rumänisch-galizisch-deutschen Getreide-Verkehr aus und treten daher die in dem bezüglichen Verband-Tarife (Heft V) enthaltenen directen Frachtsätze für die Stationen jener Bahnen mit dem genannten Tage außer Geltung. [7623]
Breslau, den 11. November 1878.
Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.
Die auf dem Bahnhofe Groß-Strehlitz gelegenen Lagerplätze
Nr. I. 420 qm groß,
Nr. II. 420 „ „
Nr. III. 840 „ „
Nr. IV. 840 „ „
Nr. V. 420 „ „
Nr. VI. 420 „ „
sollen in öffentlicher Submission verpachtet werden.
Bewerber wollen ihre mit der Aufschrift:
„Gebot auf Lagerplätze auf Bahnhof Groß-Strehlitz"
versehenen schriftlichen Offerten bis **Montag, den 18. November c., Vormittags 11 Uhr** im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspection Oppeln, Zimmerstraße Nr. 3, einsenden.
Der Stations-Vorstand in Groß-Strehlitz wird event. die Lage der Plätze an Ort und Stelle angeben.
Bedingungen im Bureau des Unterzeichneten oder beim Stations-Vorstand Groß-Strehlitz einzusehen [7583]
Oppeln, den 7. November 1878.
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Schaper.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
In Gegenwart der Notare, Justizrath **Kaupisch** und Rechts-Anwalt **Geißler,** sind gemäß der statuarischen Bestimmungen von den seit dem 5. November 1877 eingelösten Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen Litt. A. bis G. 451 Stück mit zusammen 223,800 Mark heute verbrannt worden.
Breslau, den 6. November 1878. [7616]
Directorium.

Ein nachweislich gutes altrenommirtes

Hôtel

mit flottem Fremdenverkehr

in einer Regierungs-Hauptstadt, durchweg zeitgemäß renovirt, ist wegen Krankheit des Besitzers preiswerth zu verkaufen. Hypothekenstand gut. Anzahlung 30,000 Mark. Agenten verbeten. Anfragen beliebe man unter T. 2677 an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [7332]

Eine compl. **Maschinen-Fabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede** mit Wohnhaus, Nebengebäuden 2c. mit allen Modellen und Maschinen in einer Kreisstadt der Mark (Eisenbahnst., Garnison, Gymnasium, gute Umgegend) zu verkaufen. Diesjährige Taxe 74,200 M. Kaufpr. 46,000 M. Anzahlung 15,000 M. d. **Schröter's** technisches Bureau, Guben. [7560]

Eine gut eingerichtete [1658]

Dominial-Ziegelei

mit Chamott- und Drainröhren-Fabrikation ist auf mehrere Jahre **zu verpachten.** Zur Uebernahme ist ein Capital von 6 bis 8000 Rm. erforderlich. Offerten unter Chiffre G. Z. 98 an die Expedition der „Bresl. Ztg."

Dampfsäge-Werk in Böhmen, in bestem Zustande, noch bis 1. Januar 1879 in Betrieb, bestehend aus einer 18pferdigen liegenden Dampfmaschine, einem 24/24zölligen u. einem 12/12zöllig. eisernen Bundgatter neuester Construction, ferner 2 Kreissägen, Kessel u. Treppenrost u. eisernem Schornstein, Sägepresse, Rollbahnwagen, Schienen, Riemen u. div. Utensilien, ist complett zu sehr billigem Preise zu verkaufen. Gefl. Offert. sub M. 2695 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau.** [7612]

Eine Cigarrenkisten-Fabrik in Böhmen, [7611]
bis Ende d. J. noch im Betriebe, welche vorzugsweise Buchenfourniere erzeugt, mit Maschinen der neuesten u. besten Construct., complet eingerichtet, ist sehr billig zu verkaufen. Gef. Off. sub L. 2694 an **Rudolf Mosse,** Annoncen-Expedition **Breslau.**

Ein **Colonialwaaren-Engros- und Detail-Geschäft,** verbunden mit einem **Mehl-Verkauf,** in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, in bester Lage, mit gut eingeführter Kundschaft, ist Umstände halber günstig sofort oder vom 1. Januar ab mit den darin befindlichen Waaren **zu verpachten.** Reflectirende wollen ihre Offerten sub R. B. 22 postlagernd Ratibor abgeben. [1682]

Ein nachweisl. gut rentirendes

Waarengeschäft,

in bester Geschäftslage, **ist bald zu verkaufen.** [7607]

Directe Anfragen sind an **Rudolf Mosse, Breslau** unter **K. 2693** zu richten. Unterhändler werden nicht berücksichtigt.

Einen gebrauchten, **bleiernen Kessel** von ca. 100 Liter Inhalt suchen zu kaufen [7578]
F. Klein & Co., Liegnitz.

Beachtungswerthe Offerte.
Sehr feine

HAVANA-CIGARREN

à Mille 60, 75, 90, 100, 110 und 120 Mark.
Unsortirte Havana à Mille 55 Mark.
Echte Cuba-Cigarren in Origin.-Bast-Packeten je 250 Stück à Mille 60 Mk.
Manilla-Cigarren à Mille 60 Mk.
Havana-Ausschuss-Cigarren (Origin.-Kisten 500 Stück) à Mille 39 Mk.
Java-Brasil-Cigarren, gute Qualität, à Mille 33 und 36 Mk.
Feine Cigaretten Tabackdeckblatt (nicht Papier) à Mille 30 Mk. Aroma, Geschmack und Brand vorzüglich. 500 Stück sende franko.
A. Gonschior, Breslau.

---

25 höchst interessante

Photographien 3 M. vers. **A. Wendland** in **Berlin C,** Fischerbrücke 5.

Schilder in Porzellan, Glas und Blech.
Porzellanmalerei. [5185]
Silber-Hochzeit-Geschenke.

Jahrestassen.

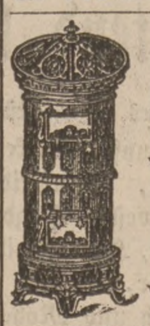
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Reitstiefel,
Ballschuhe,
Gesellschafts-Schuhe,
Wasserdichte
Herren-, Damen- u. Kinderschuhe und Stiefel [7621]
zu billigen Preisen empfiehlt
Emil Breit,
Wiener Schuhwaaren-Geschäft,
Schweidnitzerstr. 45, 1. Et.

Ausverkauf

von Pferdegeschirren, Reitzäumen, Sätteln, Peitschen zu herabgesetzten Preisen. [5450]

G. Tietze, 84 Ohlauerstr. 84, Eing. Schuhbrücke.



Neueste

Regulir-Füllöfen

mit [7605]
verziertem Gussmantel
empfiehlt
Carl Ziegler,
Breslau,
Schuhbrücke 36,
vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium.

A. Dowerg, Gleiwitz,
Eisenwaaren-Fabrik,
offerirt unter Garantie vorz. Ausführ.:
Krank.-Fahrstühle, hochf., 65—75 M.
dieselben einfacher 50—60 M.,
dieselben für Kinder 36—48 M.,
St.-Fahrst. f. K. v. ½—3 J. 9—12 M.,
Velocip. f. Knaben v. 3—7 J. 10 M.,
do. f. Knab. v. 7—14 J. 15 M.,
Korbwg.-Gestelle, fein 5,50 u. 6 M.,
do. auf Federn 7 u. 8 M.,
Puppenwg.-Gestelle 2,50 M.,
Stuhlschlitten f. Kinder 6 M.,
Stuhlschl., fein gepolstert, 12—15 M.,
Stuhlschl. für Erwachsene 10—12 M.,
Schaukelstühle in Rips 36 M.,
Schaukel-Gestelle, bronz., 15 M.,
f. bronz. Tischgestelle 4,50—10 M.,
Frühb.- u. Glashausf. à □M. 6 M.,
Bod.-, Stall- u. Remisenf. à □M. 9 M.,
Garten-, Grab- und Balcongitter,
Treppengel. 2c. à □M. 10—25 M.

Perl-Kaffee gebrannt d. Pfd. M. 1,60,
Java-Kaffee " " M. 1,30.
beide Sort. ganz reinschmeckend, empf.
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Talg-Kernseife 8½ Pfd. 3 Mark.
Oranienburgerseife à Pfd. 43 Pf.
Gelbe harte Seife à Pfd. 30 Pf.
Glycerin-Abfallseife à Pfd. 55 Pf.
Grüne Seife 12½ Pfd. 2 M. 50 Pf.
Weizenstärke à Pfd. 28 Pf.
Bester Soda à Pfd. 9 Pf., 25 Pfd. 2 M.
Reis- und Glanzstärke, Waschpulver, Stärkeglanz, Waschblau.
Brennspiritus à Liter 48 Pf.
Alter Korn à Liter 40 Pf.
Feine Liqueure, als: Kümmel, Pfeffermünze, fein Bitter, Kirsch, Citrone, Preiselbeere, Nordhäuser 2c., ohne Unterschied à Liter 55 Pf.
Wiener Kerzen à Pfd. 90 Pf.
Paraffinkerzen à Pack 45 u. 50 Pf.
Stearinkerzen à Pack 50 Pf.
Petroleum à Liter 20 Pf., à Ctr. 12 M. 50 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Lebende

Hummern

empfiehlt [5448]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Sprotten, Bücklinge,
Gothaer und Braunschweiger Cervelat- und Trüffelleberwurst,
Pumpernickel,
Teltower Rüben, Pfd. 20 Pf.,
Görzer Maronen,
getrocknete Bohnen, Schooten,
französ. Suppengemüse
in Blechdosen,
Stangen- und Bruchspargel,
Schooten und Bohnen,
Himbeer-, Erdbeer-. Quitten-, Johannesbeer-, Aepfel-Marmelade und Gelée,
allerfeinstes Kaiser-Mehl,
getrocknete Hagebutten, Birnen, Pfirsiche, Aepfel, Prünellen, Kirschen und Cath.-Pflaumen
empfiehlt [7585]
Paul Feige,
Tauenzienplatz Nr. 9.
Niederlage von **Spielkarten** aus den Vereinigten Stralsunder Fabriken.

Schutz gegen nasse Füße! Um bei nasser Witterung vor Krankheiten zu schützen, ist die seit vielen Jahren berühmt gewordene und anerkannt beste **Russische Jagd-Stiefel-Schmiere** anzuwenden, welche sowohl auf das Oberleder als auch auf die Sohle schwach aufgetragen, jede Nässe fern hält. Dieselbe versendet das Kilo mit 1 M. 80 Pf. in jedem Quantum **Herrmann Frankenstein's** Fabrikation, Leder- und Specialitäten-Handlung für Schuhmacherbedarfs-Artikel, Landeshut i. Schl. Verkaufsstellen in Breslau, sowie in der Provinz werden errichtet. **Russische Jagd-Stiefel-Schmiere.** [7395]

Eine 8- bis 10pferdige **Wandmaschine** wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Zeichnung werden bis zum 20. d. M. sub H. I. Laurahütte erbeten. [1692]

Pfannkuchen

nach eigenem Modus, mit **Ananas, Punsch, Vanille, Maraschino** 2c., à 10 Pf. Ein solcher Pfannkuchen ist ein wahrer Genuß des Genusses und sollten sich selbst die entferntest wohnenden Herrschaften diesen Genuß der Pfannkuchen gönnen in **J. Dürrast's Conditorei ersten Ranges,** Neue Taschenstraßen-Ecke. [5433]
Von Sonntag ab täglich.

Saure Winter-Gurken

empfiehlt en gros billigst [1708]
L. Breitbarth, Ratibor.

Wild,

Fasanen, Hasen und Hochwild, jeden Posten, **kauft** per compt. [7610]
G. Scholz,
Berlin, Friedrichstr. 235.



Ein hellbrauner Wallach, 5 Jahre, 1,68 M., Zucht nachweisbar, durchweg gesund, englisch Halbblut, sehr gutartig, trefflicher Gänger, gut geritten, steht verzugshalber billig zum Verkauf in **Rackwitz' Hotel** in **Militsch i. Schl.,** Oels-Gnesener Bahnstation. [1688]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine **Kassirerin,** 2½ Jahre in einem großen Geschäft Königsbergs, mit der dopp. Buchführung vertr., sucht Stellung. Gute Zeugnisse. Off. sub M. A. 362 an **Rudolf Mosse** in **Königsberg i. Pr.** [7609]

Ein gebildetes anständiges Fräulein

mit den besten Zeugnissen, firm in der Häuslichkeit und feinen Küche, sucht per bald Stellung als Wirthschafterin, Gesellschafterin oder Verkäuferin. Gefl. Offerten M. H. 25 hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen mit dem Colonialwaarengeschäft vertrauten [7545]

Comptoiristen.

Polnische Sprache erwünscht.
A. Malachowski Söhne,
Strelno, Provinz Posen.

Ein junger Kaufmann, verheirathet, in den 27er Jahren, wünscht eine dauernde Beschäftigung, sei es in einer Mühle, Fabrik oder anderem Etablissement, und kann derselbe hierüber die Befähigung nachweisen. Gefällige Offerten bittet man bis längstens 20. d. unter C. S. 83 postl. Nendza O.-S. einzusenden. [1665]

Gesucht ein tüchtiger junger Kaufmann welcher in der Droguen- u. Farbenbranche selbstständig zu arbeiten versteht und die Kundschaft in der Provinz kennen muß. [5458]
Offerten unter R. 21 Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Für unser hiesiges Mühlen-Etablissement suchen wir einen tüchtigen [5435]

Dirigenten.

Breslau. **Mittelmühle Oelsner & Heilborn.**

Ich suche für sofort eine ältere **Kinderfrau.** [5428]
Wieruszow, per Wilhelmsbrück, den 11. November 1878.
Modlich, Administrator.

Für mein Herren-Garderobe-Geschäft suche ich zum **sofortigen** Antritt.

1 tüchtigen Verkäufer u. 1 Lehrling.

[5424] **J. Schück, Oppeln.**

Ein bedeutendes **Ledergeschäft, Engros,** in Leipzig, sucht p. Neujahr event. auch früher einen tüchtigen Commis. Erwünscht wenn schon gereist. Offerten mit Angabe bisheriger Wirksamkeit und Gehalts-Ansprüche **H. S. 10038, Rudolf Mosse, Leipzig.**

Ein tüchtiger [1704]

Uhrmacher-Gehilfe

findet sofort dauerndes Engagement bei **Emil Scholz in Kattowitz.**

Sofort sucht ein in Decor.-, Schaum- und allen anderen Conditor-Arbeiten erfahrener, tüchtiger **Conditor-Gehilfe** Stellung.
Offerten unter C. Z. Zollstraße Nr. 2 Brieg. [7577]

Ein Oekonom,

der als verlaßbar und tüchtig bekannt, längere Zeit schon beim Fach, auch Güter selbstständig bewirthschaftet hat und über Fleiß und Moral gute Atteste besitzt, sucht Stellung. [5393]
Gef. Off. sub A. M. 11 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann sucht Stellung **als Volontair** in einer Destillation. Gefl. Off. unter S. 19 an die Exped. d. Zeitung erbeten. [5453]

Für mein Tücher- und Manufacturwaaren-Engros- und Detail-Geschäft suche zum baldigen Antritt

einen Lehrling

jüdischer Confession. [1711]
Beuthen OS.
J. S. Simenauer.

Ein **Knabe** mit schöner Handschrift kann in unserem Posamentier-Waaren-Engros-Geschäft sofort eintreten. **Cohn & Weißstein**
[5406] **in Liegnitz.**

Ein junger Mann mit Schulbildung und der englischen Sprache mächtig, 15 Jahre, groß und stark, sucht in einem Geschäft oder Hotel ersten Ranges Stellung als **Lehrling.**
Näheres bei **Crison,** Zimmerstraße Nr. 14, part., Breslau. [7568]

Für ein. Knab., 16 J., m. gtr. Handschrift, w. jetzt d. Tertia bes., w. z. Neuj. **eine Stelle als Lehrl.** in ein. Engros-Gesch. hier gesucht. Lehrgeld k. ev. gez. werd. Gef. Off. m. Angabe der Beding. unt. A. M. 133 postlag. hier erbeten. [5397]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

5442 **Christophori-Platz,** **Weidenstraße 31,** ist die renovirte erste Etage, bestehend in 4 Stuben, 3 Cabinets, Entree, Küche 2c. bald oder zum 1. Januar zu vermiethen. Näh. bei **Härtel,** Weidenstr. 33.

Schalk,
pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Nicolaistraße 77,

Ecke Herrenstr., ist die halbe 3. Etage, bestehend aus 4 gr. Vorderzimmern, Cabinet und Zubehör, Watercloset, per sofort oder 1. Januar zu vermiethen. [5440]
Näheres Ring 53, I.

Alte Taschenstraße 9 [5441]
ist der **Pinzger**'sche Laden zu verm.

Schalk,
pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Schloßstraßen- u. Ohle-Ecke ist ein helles Geschäftslocal nebst Keller Term. Neujahr oder auch bald preismäßig zu vermiethen. [5443]
Näheres beim Wirth Carlsstr. 13.

---

1 schöner Laden, Ohlauerstr., im 1. Viertel vom Ringe, ist zu vergeben. Reflect. wollen ihre Adressen unter P. R. 20 in der Exped. d. Ztg. niederlegen.

Schalk,
pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Lagerkeller, Remise, Boden **Werderstraße 35/36** zu vermiethen.

Ein großes Local

zur Aufstellung von 30 Billards, wenn auch getheilt, sucht schleunigst unter Angabe des Miethspreises die Billard-Fabrik des **August Wahsner,** Breslau, Weißgerberstr. Nr. 5. [5421]

Schalk,
pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Arbeits-Räumlichkeiten

circa 2000 Quadr. Fuß nebst einer Wohnung (3—4 Stuben) werden Behufs Verlegung eines Fabrikations-Geschäfts (Holzwaaren-Branche) ohne Concurenz von einer Prov. Stadt nach Breslau, gesucht. [1715]
Hauseigenthümer, welche sich mit 6—10,000 M. still oder activ zur besseren Ausnutzung betheiligen können, wollen Ihre Adresse unter A. Z. 22 an die Expedition d. Zeitung abgeben.

Schalk,
pro Quartal 3 Mark 50 Pf.

Breslauer Börse vom 12. November 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,00 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 bz
do. cons. Anl.	4	94,90 bz
do. Anleihe..	4	—
St.-Schuldsch.	3½	92,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,10 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,10 B
do. Lit. A....	3½	—
do. altl......	4	96,60 G
do. Lit. A....	4	95,00 à 5,10 bzB
do. do. ...	4½	101,50 bz
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 95 à 94,90 à 5,00 bz
do. do. ...	4½	101,40 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 95,00 B
do. do. .	4½	101,35 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,85 B
Rentenbr. Schl.	4	96,30 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B
do. do.	4½	101,70 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 B
do. do.	5	99,40 bzB
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente..	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	53,60 G
do. Goldrente	4	61,50 bzB
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	54,25 B
do. Pfandbr..	4	—
do. do. ..	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	79,25 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	65,50 à 7 à 6,75 bz
Obschl. ACDE.	3½	128,00 à 7,90 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	106,50 G
do. St.-Prior.	5	111,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	92,00 B, G 96,25 B
do.	4½	98,25 B
do. Lit. H.	4½	94,75 B
do. Lit. J.	4½	94,75 B
do. Lit. K.	4½	94,75 B
do.	5	101,90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,90 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,25 G
do. 1873....	4	92,25 B
do. 1874....	4½	100,25 B
do. Lit. F...	4½	101,25 B
do. Lit. G...	4½	100,60 etbz
do. Lit. H...	4½	101,35 B
do. 1869....	5	101,75 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,50 B
R.-Oder-Ufer..	4½	100,20 B

Wechsel-Course vom 11. Novbr.

Amsterd. 100 fl.	4	kS.	169,45
do. do.	4	2M.	168,00 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L. Strl.	6	kS.	20,46 G
do. do.	6	3M.	20,25 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 bz
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	198,00 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	172,90 bz
do. do. ..	4½	2M.	171,20 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	172,65 bz	ult. 172,50 G
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	198,50 bz	ult. 198 à 9 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	103,00 B	—
Lombarden...	4	—	ult. 119,00 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 440 G
Rumän. St.-Act.	4	35,00 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	63,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	75,00 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	88,00 B	—
do. Bodencrd.	4	90,25 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 388 à 7 à 8 bzG

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte	4	73,75 bzG	ult. 74 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	741,4	2,2	NW. frisch.	Schnee.	Seegang leicht.
Kopenhagen	749,7	4,7	SSW. mäß.	Nebel.	
Stockholm	751,3	3,7	SSW. leicht.	halb bedeckt.	
Haparanda	757,5	3,0	O. leicht.	bedeckt.	
Petersburg	759,4	1,2	SSW. leicht.	bedeckt.	
Moskau	769,1	3,4	O. still.	wolkig.	
Cork	749,5	0,0	N. mäßig.	halb bedeckt.	Seegang mäß.
Brest	749,5	8,0	SW. mäßig.	bedeckt.	Seegang mäß.
Helder	744,3	5,2	SW. schw.	wolkig.	
Sylt	745,3	3,8	SSW. frisch.	Regen.	Abds. Gewitter.
Hamburg	749,5	3,0	SSW. schw.	bedeckt.	
Swinemünde	752,5	2,8	SW. frisch.	heiter.	Thau. Seeg. l.
Neufahrwasser	756,1	1,5	S. leicht.	wolkig.	
Memel	756,3	1,8	SSW. leicht.	halb bedeckt.	grobe See.
Paris	754,6	4,2	W. leicht.	Dunst.	
Crefeld	748,5	5,1	SSW. frisch.	bedeckt.	Gestern Regen.
Carlsruhe	755,4	3,8	S. leicht.	wolkenlos.	Gst. u. früh Reg.
Wiesbaden	753,8	4,3	S. leicht.	bedeckt.	Nm. u. Nchts. R.
Kassel	751,3	4,4	SW. stark.	wolkig.	Nchts. böig, Reg.
München	758,4	1,9	SO. schw.	bedeckt.	
Leipzig	755,3	3,0	S. mäßig.	wolkenlos.	Reif.
Berlin	754,3	4,0	S. leicht.	heiter.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	757,6	5,1	SSO. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung:

Das barometrische Minimum hat gestern in Süd-Norwegen Kehrt gemacht und sich etwas nordwestwärts verschoben; vor dem Canal hat der Luftdruck abgenommen. Der Wind ist deshalb auf der östlichen Nordsee nach Süd und Südost zurückgedreht, schwach bis steif wehend, während in Schottland frische bis stürmische nördliche Winde fortdauern, sonst ist die Atmosphäre größtentheils mäßig bewegt. Das Wetter ist im Allgemeinen unbeständig, stellenweise wolkenlos, an den meisten Orten jedoch trübe und regnerisch oder neblig. Die Temperatur ist von Süd-Irland bis West-Deutschland allgemein gesunken, sodaß an den britischen Inseln Nachtfröste stattgefunden haben.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.